MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

352 (1.8.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-359451

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Samstag, 1. August 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 352

Die Rückkehr zu normalen Verhältnissen

Heute erscheint die letzte Serie der Notverordnungen - Die Gründe für die Streckung des Bankverkehrs bis Mittwoch

Letzte Erwägungen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 1. August.

Das Kabinett, das bis zur Romreise von Kanzler und Außenminister in Permanenz tagen wird, hat heute vormittag bereits wieder seine Beratungen begonnen. Es bleiben noch auf dem Gebiete des Bargeldverkehrs gewisse Restpunkte zu erledigen. Insbesondere beschäftigt man sich mit der Frage, welchen

Beschränkungen Sparkassen und Genossenschaften unterworfen

werden sollen. Man darf aber wohl damit rechnen, daß bis zum Nachmittag das Kabinett mit seinen Arbeiten fertig ist und dann die neue Serie der Notverordnungen bekannt gegeben wird.

Gerüchte von einem bevorstehenden Markausfuhrverbot werden uns im Finanzministerium als durchaus abwegig bezeichnet. Immerhin möchte uns scheinen, daß man diese Feststellung nicht auf die Goldwaage legen soll. Im Reichswirtschaftsministerium ist, wie wir hören, so etwas wie ein Markausfuhrverbot erwogen worden. Man wird deshalb gut tun, die Notverordnung abzuwarten, die das Reichswirtschaftsministerium heute nachmittag dem Kabinett vorzulegen gedenkt.

Daß die Zahlungsfreiheit bei den Banken erst am Mittwoch wieder einsetzen soll, ist, wie behauptet wird, auf den Wunsch großer Provinzbanken zurückzuführen, die die zwei ersten Tage der kommenden Woche noch für ihre technischen Vorbereitungen nötig zu haben behaupten. Ueber diese und andere Wünsche der größeren Provinzbanken finden zur Zeit Verhandlungen im Hause der neuen Garantie- und Akzeptbank statt, die schon gestern begonnen haben und heute vormittag fortgesetzt wurden. Ein Ergebnis liegt zur Stunde noch nicht vor.

Wirtschaftsführer bei Kanzler

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 1. August.

Ueber die Frage, ob ein besonderes Devisenkommissariat geschaffen werden soll, ist, wie wir hören, vorläufig noch keine Entscheidung zu erwarten. Das Wirtschaftsprogramm hat man in den Kabinettssitzungen, da man sich mit den unmittelbar dringenden Problemen beschäftigen mußte, bisher nur in großen Zügen durchgesprochen. Der Reichskanzler hat eine Reihe von Wirtschaftsführern empfangen, um erst einmal einen möglichst lückenlosen Ueberblick über die Entwicklung der nächsten Zukunft zu gewinnen. Erst nach Erlaß der Bestimmungen über die Neuregelung des Zahlungsverkehrs wird man sich daran machen, über die einzelnen Maßnahmen zu beraten, die dann sukzessive getroffen werden sollen. Vor der Rückkehr des Kanzlers und Außenministers aus Rom ist indes, wir sagten es schon, mit wirtschaftspolitischen Beschlüssen des Kabinetts schwerlich zu rechnen.

Berlin - Rom - Paris

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V **Paris**, 1. August.

Die sehr gemischten Gefühle, mit denen die verständigungsbereiten Kreise Frankreichs der Reise Brünings nach Rom entgegensehen, werden durch einen Kommentar der gemäßigten „Ere nouvelle" treffend charakterisiert. An die Londoner und Berliner Ministerbesprechungen anknüpfend erklärt das Blatt:

„Wenn dem Reichskanzler diese Mißerfolge doch als Lehre gedient hätten! Aber er ergreift von neuem den Pilgerstab, um die faszistische Hauptstadt aufzusuchen, wo Mussolini ihn in der Hoffnung auf irgend eine „Combinazione" erwartet. Mussolini, für den ein derartiger Schritt des Reichskanzlers die Eitelkeit bis zum Ueberlaufen bringt. Wenn Brüning doch bis zum Vatikan vordringen würde! Dort könnten ihm wirkliche Diplomaten und begabte Politiker wiederholen, daß nur in der deutsch-französischen Verständigung das Heil für Deutschland liegt. Aber der Reichskanzler verschließt diesen Stimmen sein Ohr."

Im harmlosesten und naivsten Ton fügt das Blatt hinzu, Frankreich fühle sich vor den Kopf geschlagen und frage sich, ob es denn für Deutschland eine so unmögliche Sache sei, für den Weltfrieden ein Opfer der nationalen Eigenliebe zu bringen, wo die Franzosen zu einem finanziellen Opfer für Deutschland bereit seien.

Begegnung in der Arktis

Die erste Originalaufnahme von der Begegnung zwischen dem Luftschiff „Graf Zeppelin" und dem russischen Eisbrecher „Malygin" vor den Hooker-Inseln beim Franz-Josefs-Land am 27. Juli, abends 8 Uhr

Das neue Luftschiff LZ 129

Telegraphische Meldung

Das neue Luftschiff „L Z 129", das im Bau ist, ist als Verkehrsgroßluftschiff für Post- und Personenbeförderung über lange Strecken angelegt. „L Z 129" wird bei einem Inhalt von 200 000 cbm. mit Helium gefüllt und 248 Meter lang bei einem größten Durchmesser von 41,2 Meter.

Die Maße von „Graf Zeppelin" sind 236,6 Meter Länge, 30,5 Meter größter Dicke und 105 000 Kubikmeter Gasinhalt. Das neue Luftschiff soll ausgesprochene Stromlinienform erhalten und von vier Motoren getrieben werden, nämlich Dieselmotoren, die über eine Unterübersetzung auf Luftschrauben arbeiten. Das Gerippe wird aus Duraluminium hergestellt, die Hauptringe sind verspannte Stahlringe. Das Kielgerüst wird Mannschaftsräume, Fracht, Post, Treib- und Schmieröl, sowie Wasserbehälter enthalten und dient gleichzeitig als Hauptbedienungsgang. Das Leitwerk im Heck setzt sich aus zwei festen Flächen mit unmittelbar daran abgelenkten beweglichen Ruderflächen für Höhen- und Seitensteuerung zusammen. Während die Führergondel mit Steuer- und Navigationsraum unterhalb des Schiffes angebracht ist, befinden sich die Räume für die Passagiere zum größten Teil im Innern des Schiffes mit einem großen Speisesaal, geräumiger Halle, Schreib- und Lesezimmer und Schlafkabinen für 50 Fahrgäste.

Französisch-amerikanische Kredite für London

30 Millionen Pfund

Drahtung unseres Pariser Vertreters

V **Paris**, 1. Aug.

Sir Robert Kindersley, der Vertreter der Bank von England, hat noch in den gestrigen Abendstunden seine Besprechungen mit dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Moret, aufgenommen. Die Tatsache, daß Sir Kindersley wieder nach Paris zurückkehrte, wurde in hiesigen Bank- und Börsenkreisen dahingehend ausgelegt, daß er eine positive Antwort für das bekannte Kreditangebot der Bank von Frankreich bringen würde.

Ueber die Vorgänge des gestrigen Abends erfährt man aus gutunterrichteter Quelle, daß sich der Bankgouverneur Moret sofort nach der Unterhaltung mit Sir Kindersley mit Newyork in Verbindung gesetzt hat, um eine Verständigung zwischen der Bank von Frankreich und der Newyorker Federal Reservebank, die während der Abwesenheit Kindersleys angeknüpft wurde, zum Abschluß zu bringen. Beide Zentralbanken haben sich über einen Kredit in Höhe von 45 bis 50 Millionen Pfund geeinigt, der von ihnen

je zur Hälfte der Bank von England eröffnet

werden soll. Der „Matin" will wissen, daß die Modalitäten dieses Kredits demnächst bekanntgegeben werden. Die Pariser Großbanken, die sich an der französischen Aktion beteiligen, sind für heute vormittag zu einer Sitzung in den Räumen der Bank von Frankreich eingeladen worden, wo ihnen die endgültigen Bestimmungen des Kreditvertrages vorgelegt werden.

Mit stolzer Genugtuung verzeichnet man in Paris, daß zum ersten Male in der Kreditgeschichte die Bank von Frankreich und die Newyorker Federal Reservebank auf der Grundlage voller Gleichberechtigung zusammenarbeiteten.

London faßt wieder Mut

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ **London**, 1. August.

Zum ersten Mal seit dem 14. Juli hat die Bank von England gestern wieder eine ihrer Goldreserve zu verzeichnen und zwar in Höhe von rund 670 Millionen Pfund Sterling. Die Erleichterung ist hauptsächlich auf Freigabe von Gold zurückzuführen, das für einen ungenannten Kunden, vermutlich zur Stützung des Reichsmarkkurses, beiseite gestellt war. Die aufrichtige Darlegung der Budgetschwierigkeiten in der Unterhausdebatte vom Donnerstag hat einen

günstigen Eindruck an der Börse

gemacht. Ueberdies sind die Pariser Kreditverhandlungen wieder aufgenommen. Der Pariser Korrespondent der „Morningpost" glaubt prophezeien zu dürfen, daß eine französisch-amerikanisch-englische Solidaritätsabmachung noch heute zustandekommen werde.

Schließlich geben die neuesten Beschlüsse der Reichsbank dem Londoner Geldmarkt wieder größere Bewegungsfreiheit. Die „Times" schreibt dazu: „Wenn die Reichsbank ihre Kontrolle mehr durch das Mittel der Diskontrate und weniger durch Zahlungsbeschränkungen ausübt, so dürfte der deutsche Bankapparat glatter arbeiten. Die Erhöhung der Diskontrate auf 15 Prozent liegt auf der richtigen Linie."

---

* **Mac Donald** hat sich im Flugzeug nach seinem Geburtsort Lossiemuth in Schottland begeben, wo er wahrscheinlich bis zum Zusammentritt der nächsten Konferenz am runden Tische, bleiben wird.

Rückblick und Vorschau

Heute vor 17 Jahren — Der Kampf um die Macht in Deutschland — Die Lehren der Gespräche von Chequers bis Berlin — Grenzen englischer Vermittlungsbemühungen

Heute vor siebzehn Jahren erfolgte die deutsche Mobilmachung. Da es diesmal die gleichen Wochentage sind, wie in jenen schicksalsschweren Stunden, wird die Erinnerung durch die zeitliche Uebereinstimmung besonders wach und rege. Daß wir heute, siebzehn Jahre darnach, abermals von einer Krisis umkrallt sind, die unser politisches und wirtschaftliches Leben aufs schwerste erschüttert und jeden von uns auch persönlich in irgend einer Weise berührt und dadurch in Sorge setzt oder gar verängstigt, zeigt dem rückschauenden Blick besonders eindringlich den engen Kausalzusammenhang zwischen damals und heute. Nur in der seelischen Aufnahme besteht ein Unterschied. Damals waren wir von der ungeheuerlichen Gewalt des Neuen aufs tiefste erschüttert, erregt, ja begeistert. Es war die Zeit, in der man das Gefühl hatte, daß alle Volksgenossen gute Menschen seien. Heute dagegen hat die Gewohnheit endloser und unzähliger Krisen uns abgestumpft und gleichgültig gemacht. Haß und Verleumdung regieren, die niedrigsten Urinstinkte im Menschen, von gewissenlosen Hetzern immer wieder von neuem aufgepeitscht, haben dazu geführt, im eigenen Volksgenossen, mit dem man durch die Bande der Sprache und des Blutes verbunden sein sollte, den Todfeind zu sehen, den man mit Messern und Zähnen vernichten muß. Das ist das wahrhaft Betrübende unserer Tage, daß man vor lauter Geld- und Wirtschaftsnöten den seelischen Index des deutschen Volkes so ganz außeracht läßt und der Verwilderung der Herzen fast keinen Einhalt zu bieten versucht.

Freilich war der Acker durchfurcht genug, aber es ist böse Saat aufgesprossen, die bedenkliche Frucht verheißt. Gewiß bedeutet Politik Macht und jede politische Betätigung ist Streben nach Macht. Was wir aber heute in Deutschland erleben, gleicht viel mehr dem Heilschen und Feilschen um die Beute, obschon ein kranker Staat, wie es der unsrige ist, nicht gerade verheißungsvollen Siegerlohn darstellt. Wohin wir blicken, höre wir die Tubatöne der anmarschierenden politischen Legionen. Um auf dem Umwege über Preußen das Reich zu zertrümmern, haben sich überraschend die Kommunisten der Volksentscheidbewegung der bisherigen preußischen Opposition angeschlossen und dadurch mit einem Schlage Sinn und Ziel ins Gegenteil verkehrt. Der stärkste Exponent der sogenannten nationalen Opposition, die Nationalsozialistische Partei, erblickt in der Wirtschaftsnot den Schemel für ihre Füße. Nur so ist es zu verstehen, daß Goebbels in seinem „Angriff" die kritische Entwicklung der letzten Wochen in seinem Sinne als „hoffnungsvoll" bezeichnet und Adolf Hitler im gestrigen „Völkischen Beobachter" zu der Feststellung kommt: „Ich war noch nie in meinem Leben so aufgeräumt und innerlich zufrieden, so glücklich wie in diesen Tagen." Ob viele seiner Anhänger, die gleich anderen Leidensgenossen vor den Sparkassen Schlange stehen müssen oder ihre bei den Banken festgelegten Gelder nicht flüssig machen können, von dem gleichen Glücksgefühl durchströmt sind, erscheint freilich einigermaßen zweifelhaft. Um die Reihen derer, die Morgenluft wittern, zu beschließen, erscheint nun auch noch der sozialdemokratische Parteivorstand im „Vorwärts" mit einem Aufruf auf dem Plan, in dem für die Sozialdemokratie „die entscheidende Macht im Staate" verlangt wird. Offensichtlich hat der Wiener Sozialistenkongreß den Luftzug gebracht, der notwendig war, um die schwelenden Parteigluten zu neuen Flammen zu entfachen.

Wie im tiefsten Frieden zerfleischt sich das deutsche Volk um innenpolitische Machtfragen, ohne zu bedenken, daß der Feind trotz Friedensschluß und zwölfjähriger Friedenszeit buchstäblich noch immer vor den Toren steht und uns politisch und wirtschaftlich bedroht. Dabei besteht, wenn je, dann gerade jetzt das bis zum Uebermaß zitierte Treitschkewort vom Primat der Auswärtigen Politik zu Recht. Alle diese innenpolitischen Machtkämpfe erscheinen umso sinnloser, als der etwaige Sieger, ganz gleich welchen politischen Vorzeichens, am Tage der Machtübernahme in die gleichen außenpolitischen Probleme verstrickt sein würde, wie es der gegenwärtigen Regierung beschieden ist. Das ist freilich das Niederdrückende und Beelendende für den aufmerksamen Beobachter der deutschen politischen Entwicklungen,

MARCHIVUM

daß der größte Teil unseres Volkes trotz der harten Schule und der eindringlichsten Lehren und Erkenntnisse, die Krieg und Nachkrieg vermittelten, die Probleme der Außenpolitik mit einer geradezu erschreckenden Naivität beurteilt. Nun besteht die Außenpolitik eines jeden Volkes in der Wechselwirkung der eigenen Handlungen mit denen anderer Staaten. Zum ABC der deutschen Außenpolitik gehört die genaue Kenntnis der Auffassung und Zustände bei den Völkern, auf die unsere Außenpolitik einwirken soll. Nur wer sich über die Verhältnisse und die Auffassung bei den anderen klar ist, kann Außenpolitik beurteilen, und erst recht ist diese Kenntnis notwendig, wenn man praktische Vorschläge für die deutsche Außenpolitik machen will. Gemessen an diesen Leitsätzen war das, was man in der Oeffentlichkeit oder in Privatgesprächen an Urteilen über die Pariser und Londoner Konferenz und über den Besuch der angelsächsischen Staatsmänner in Berlin zu hören bekam, zumeist von nicht zu übertreffender Primitivität. Der Zwang zur wirtschaftlichen Selbsthilfe, auf den wir schließlich verwiesen wurden, hat vielfach zu einer geistigen Selbstüberheblichkeit in politischen Dingen geführt, die die Grenzen des Uebermuts bedenklich streift.

Nichts ist abwegiger, als die Meinung, mit einer sogar noch begünstigten und geförderten Selbstisolierung Deutschlands das Gesetz des Handelns in die Hand zu bekommen. Wenn überhaupt etwas aus der Gesprächsreise von Chequers bis Berlin deutlich hervorgegangen ist, dann doch wahrlich die Erkenntnis, daß wir in einer isolierten Stellung in der Welt unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen müssen. Wir dürfen uns also nicht ablehnend verhalten, wenn uns in der freundschaftlichen und unaufdringlichen Art Hilfe angeboten wird, wie es durch den englischen Ministerpräsidenten geschehen ist, umsomehr als wir gerade bei ihm wissen, daß es keine leeren Worte sind. Daß alle Finanzverhandlungen schließlich nur in die „Stillhalteaktion" mündeten, hat uns zu der weiteren Erkenntnis gebracht, daß Kredite und Anleihen von politischen Voraussetzungen abhängen, die nicht gegeben sind, solange Frankreich sich auf seine Forderungen versteift. Unter diesen Umständen scheidet auch die Finanzfrage vorläufig aus den deutsch-englischen Verhandlungen aus. Wenn man sich jetzt über die Lage unterhält, wie sie sich auf der Londoner Konferenz gestaltet hat, so spielen dabei die politischen Fragen die Hauptrolle. Denn das politische Feld muß erst frei gemacht werden, ehe man sich wieder fruchtbar über Finanzen und Wirtschaft unterhalten kann.

Die englische Regierung geht offenbar — und das scheint uns die Berliner Auffassung zu sein — darauf aus, in diesen Verhandlungen den Vermittler zu spielen. Sicherlich haben Macdonald und Henderson in Berlin die politischen Fäden weitergesponnen, die in London und Paris angeknüpft worden sind. Dabei werden sie nicht aus dem Auge verloren haben, daß es ganz unmöglich ist, zwischen Deutschland und Frankreich etwa auf der Grundlage der französischen Forderungen vermitteln zu wollen. Deutschland hat sich damit abgefunden, daß es bei der Ueberwindung seiner Finanzkrise auf seine eigenen Kräfte angewiesen ist. Damit wird es auch weiter rechnen müssen, so lange seine finanzielle Notlage von Frankreich zur Erzielung politischer Gewinne ausgenutzt werden soll. Darüber sind sich auch die englischen Staatsmänner völlig im klaren und sie haben deshalb selbst betont, daß man Deutschland keine Bedingungen stellen dürfe, die als Demütigung empfunden werden könnten. Sie wissen also, wo ihrer Vermittlertätigkeit eine unüberwindliche Grenze gezogen ist.

In diesem Zusammenhang gewinnt auch die Abrüstungsfrage besondere Bedeutung. Die Franzosen sind unbedenklich genug, im Zeichen der Abrüstung eine Beschränkung des deutschen Panzerkreuzerbaues zu fordern, während sie sich selbst gegen jede Abrüstung sperren. Es ist bekannt, daß Henderson als der Vorsitzende der künftigen Abrüstungskonferenz in Berlin auch die Abrüstungsfrage berührt hat. Es hieße ihn aber beleidigen, wenn man annehmen wollte, daß er sich dabei zum Befürworter französischer Auffassungen gemacht hätte. In der Abrüstungsfrage hat, das sei einmal offen hervorgehoben, England bisher kein ganz ehrliches Spiel getrieben. Sein Vertreter ist auf der Genfer Vorkonferenz mit Frankreich zusammengegangen und Deutschland ist in wesentlichen Fragen in der Minderheit geblieben. Frankreich benutzt alle Schliche, um sich einer ernsthaft gemeinten Abrüstung zu entziehen. Das letzthin von der französischen Regierung veröffentlichte Memorandum ist nach dieser Richtung ein neuer unwiderleglicher Beweis. Wenn also Henderson für die Abrüstung etwas tun will, so findet er in Paris das denkbar geeignetste Wirkungsfeld. Deutschland kann auch hier keine Opfer seiner Ueberzeugung bringen, um Frankreich einen Gefallen zu tun und damit der Verständigung Vorschub zu leisten. Wir brauchen uns den englischen Vermittlungsversuchen nicht von vornherein zu verschließen. Aber wir müssen daran festhalten, daß wir grundsätzliche Ueberzeugungen und nationale Würde einer Verständigung niemals zum Opfer bringen können.

Hier rundet sich der Ring der Gedanken. Auch heute vor siebzehn Jahren war es so, daß es für uns um grundsätzliche Ueberzeugungen und nationale Würde ging und deshalb zur Entscheidung mit dem Schwerte gerufen wurde. Heute ist uns jeglicher Appell an die Waffen versagt. Es wäre auch sinnloseste Torheit, auch nur mit dem Gedanken daran zu spielen. Aber ist es nicht bezeichnend, daß das Wort „Krieg" nicht aus dem Munde eines Deutschen, sondern eines Italieners gefallen ist, Scialojas, des Sprechers Italiens vor der Haager Cour, der eine Desavouierung des Völkerbundes in Sachen der deutsch-österreichischen Zollunion mit erschreckender Deutlichkeit als Casus belli bezeichnete? Daß eine solche Verwirrung der Begriffe gerade bei dem italienischen Vertreter ihren Ausdruck fand, bedeutet eine schwere Enttäuschung für alle die blindgläubigen Italienfreunde in gewissen Kreisen der deutschen Opposition, die in Mussolini den Freund oder gar den Verbündeten von morgen erblicken. Wann werden wir endlich uns jenen gesunden sacro egoismo zu eigen machen, dessen wir gerade bei der Vereinigung des außenpolitischen Vorfeldes bedürfen? Die Erinnerung an die Zeit vor siebzehn Jahren sollte uns davor bewahren, daß wir noch einmal ein so furchtbares Lehrgeld bezahlen, wie es geschehen ist. Wer jetzt eigensüchtige politische Machtziele im Innern verfolgt, versündigt sich am ganzen Volke. Was wir brauchen, nicht nur in den nächsten Tagen, sondern für die Dauer dieses ganzen Jahres und auch noch darüber hinaus, wenn im Februar 1932 die Wogen um die Abrüstungskonferenz branden werden, sind Selbstzucht, Selbstbesinnung, Nervenruhe und Kraft. Ein Zweifel an dem Willen aller, mitzuhelfen, dünkt uns frevelhaft, gerade wenn wir des 1. Augusts 1914 gedenken!

Kurt Fischer

Die Auswirkungen der deutschen Krise auf Frankreich

Drahtung unseres Pariser Vertreters

∨ Paris, 1. August.

Obwohl die Beratungen im gestrigen französischen Ministerrat mit dem Schleier der Diskretion verhüllt sind, konnte es doch kein Geheimnis bleiben, daß sich die Mitglieder des Ministerrats mit einem sehr ernsten Bericht des Handelsministers Rollin befaßte. In diesem Bericht wird in großen, aber sehr scharf gekennzeichneten Umrissen die Auswirkung der deutschen Krise auf die französische Wirtschaft dargelegt. Die Verschärfung der deutschen Finanzkrise hat infolge der durchgeführten Einschränkungen im Auslandsverkehr breite Wirtschaftskreise Frankreichs arg mitgenommen. Aus den Angaben des Handelsministers Rollin ging diese Tatsache klar hervor. Unzählige Eingaben und Beschwerdeschriften französischer Produzentengruppen, Handelskammern, landwirtschaftlicher Vereinigungen, Hotelierverbände und Municipalitäten an die Regierung sprechen davon,

daß die Störungen der französischen Handelsbeziehungen durch die deutsche Finanzkrise schwere Schädigungen der interessierten französischen Wirtschaftskreise nach sich gezogen haben.

In vielen Eingaben wird die Regierung nicht allein dringend, sondern auch schroff aufgefordert, die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen, das will sagen: sich an der internationalen Sanierungsaktion im Interesse der schwer betroffenen französischen Wirtschaftsgebiete zu beteiligen. Daß der Fremdenverkehr schwer gelitten hat, mußte der Unterstaatssekretär dieses Ressorts, Gerard, zugeben. Er schloß sich den Ausführungen seines Kollegen, des Handelsministers Rollin, an. Der französische Hotelierverband befindet sich in so ernsten Schwierigkeiten, daß er gezwungen sein wird, in nächster Zeit Notkredite zu verlangen, es sei denn, daß die Situation sich umgestalten sollte. Die Verluste in der französischen Hotelindustrie nehmen so stark zu, daß man mit der Schließung großer Unternehmungen rechnet. Freilich gibt es auch Hoteltrusts, die auf eigene Faust Maßnahmen treffen, die es den deutschen Touristen ermöglichen sollen, sich in Frankreich aufzuhalten.

Die von Handelsminister Rollin geschilderten Rückschläge lieferten auch den

Einblick in die zunehmende französische Industriekrise.

Der Export französischer Luxuswaren, Genußmittel und Spezialfabrikate hat bedeutende Abstriche aufzuweisen. Auch hier ist mit Zahlungsschwierigkeiten und Produktionseinschränkungen großen Stils in Bälde zu rechnen, falls sich der Export nach Deutschland nicht erholen sollte. Das Defizit der französischen Handelsbilanz dürfte sich bis Ende des Jahres auf 18 Milliarden Franken belaufen. In diesen Ziffern sind bis jetzt die sich anhäufenden Exportverluste nicht mitinbegriffen. Nach einer ungefähren Berechnung wird sich das Defizit auf das Doppelte erhöhen.

Handelsminister Rollin soll auch einiges über

die Regelung der französisch-russischen Handelsbeziehungen

mitgeteilt haben. Seine Hoffnung, eine Kompensation für die bereits vorliegenden Exportverluste durch die Aufnahme der Handelsbeziehungen Frankreichs mit Sowjetrußland herauszuholen, ist sehr gering. Man hat Rußland einen Zolltarif vorgeschlagen und zeigt sich bereit, dem Import russischer Lebensmittel die Tür zu öffnen. Dafür soll die sowjetrussische Regierung Erzeugnisse der technischen Industrie Frankreichs einführen. Die Zahlungsfrage ist noch ungelöst. Die französische Regierung hat es abgelehnt, sich an einer Stützung der französischen Industrien im Falle einer Nichteinhaltung der Zahlungsmodalitäten durch Sowjetrußland zu beteiligen. Von den interessierten Industriegruppen sollen selbständige Kreditorganisationen geschaffen werden.

In aller Eile fanden auch

Verhandlungen mit Portugal

statt, um den Absatz französischer Industrieprodukte zu erleichtern. Auch in Südosteuropa ist man auf dem Umweg über finanzielle Transaktionen bemüht, der notleidenden französischen Industrie Exportmöglichkeiten zu eröffnen. Ob diese vom Handelsminister entworfenen Aktionspläne zu einem praktischen Ergebnis führen werden, bleibt abzuwarten. In den französischen Wirtschaftskreisen beurteilt man diese überstürzten Maßnahmen als unwirksam und betont nachdrücklich,

daß nur die Gesundung Deutschlands zur Konsolidierung der französischen Wirtschaftslage führen könne.

Schließlich nahm der Ministerrat ein Gutachten des obersten Generalstabs und der Admiralität an, in dem das französische Memorandum zur Abrüstungseinschränkung als unerschütterliche Grundlage für die internationale Abrüstungskonferenz des nächsten Jahres gekennzeichnet wird. Ueber die Möglichkeit eines Entgegenkommens an Italien in der Flottenfrage wurde gesprochen, doch ein Plan zur Wiederaufnahme der Verhandlungen liegt, wie amtlich erklärt wird, noch nicht vor. Die hohen Kosten für Truppenmanöver in Elsaß-Lothringen und an der saarländischen Grenze wurden vom Ministerrat einstimmig genehmigt.

Die Haager Verhandlungen

Telegraphische Meldung

= Haag, 1. Aug.

Bei den heute vormittag im Haager Friedenspalast fortgeführten Verhandlungen über die deutsch-österreichische Zollunion erhielt sofort der österreichische Vertreter Professor Kaufmann das Wort zu seiner Replik auf die Ausführungen der Gegenseite.

Professor Kaufmann hob einleitend hervor, daß es sich bei seinem heutigen Plaidoyer nicht darum handeln könne, noch einmal einen genauen Ueberblick über die Anschauung der österreichischen Regierung zu geben. Es handele sich darum, daß in Europa, einer großen Halbinsel mit 20 000 Kilometer langen Zollgrenzen, von denen 7000 Kilometer durch die Friedensverträge geschaffen wären, — eine Entwicklung, unter der nicht nur Europa, sondern die ganze Welt leide, — zwei im Zentrum dieses Erdteils liegende Länder, die mit besonders großen Schwierigkeiten zu kämpfen hätten, sich dahin geeinigt hätten, einen Teil dieser Zollgrenzen niederzureißen. Sie wollten dies tun nicht nur in ihrem eigenen Interesse, sondern auch um den Anfang mit einer Neuregelung der wirtschaftlichen Verhältnisse Europas zu machen.

Shaw wieder in Berlin

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 1. Aug.

Bernhard Shaw ist heute morgen von seiner Rußlandfahrt zurückgekommen. Er sieht, wie die B. Z. anmerkt, ausgezeichnet aus und befand sich in strahlender Laune, als er den Moskauer Expreß verließ. Zu einem Ausfrager der B. Z. soll sich Shaw enthusiastisch über seine Moskauer Eindrücke geäußert haben. Auch wird also hinfort wohl unter die neuartigen Forschungsreisenden einzuordnen sein, die in drei Tagen flüchtigen Aufenthalts Sowjetrußland „ergründeten".

Letzte Meldungen

Ueberfall auf ein Postauto

— **Freital**, 1. Aug. In der Nähe von Wendisch-Carsdorf stand heute früh mitten auf der Straße ein Privatkraftwagen, so daß der Postautoführer halten mußte. Plötzlich kamen aus dem Walde zwei maskierte Männer mit vorgehaltenen Revolvern und verlangten dem Postautoführer die Wagenschlüssel ab. Gleichzeitig brach ein Dritter am Hinterteil des Postautos das Vorhängeschloß auf. Den Räubern gelang es 21 000 ℳ, die zur Rentenauszahlung in Dippoldiswalde bestimmt waren, zu erbeuten. Darauf fuhren die Räuber mit dem auf der Straßenmitte haltenden Privatauto davon.

Vier Todesopfer einer Ehetragödie

— **Kassel**, 1. August. In ihrer Wohnung am Kirchweg wurden heute früh der 43jährige Prokurist Eckstein, seine 40jährige Ehefrau, sowie ihr 10jähriger Sohn und die 7jährige Tochter in ihren Betten erschossen aufgefunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß der Ehemann seine Familienangehörigen und dann sich selbst erschossen hat, weil seine Frau unheilbar erkrankt war. Außerdem scheinen wirtschaftliche Sorgen die Familie in den Tod getrieben zu haben.

Blutige Eifersuchtstragödie

— **Eilenburg**, 1. August. Im Stadtteil Eilenburg-Ost hat sich heute früh in seiner Wohnung der 43 Jahre alte arbeitslose Witwer Kopsch erschossen, nachdem er zuvor seine 10jährige Tochter vergiftet und auf seine frühere Geliebte einen Schuß abgegeben hatte, der sie schwer verletzte. Als Grund zur Tat wird Eifersucht angenommen.

„Nautilus" in Bergen

— **Bergen, 1. August.** Sir Hubert Wilkins Unterseeboot „Nautilus" ist auf seiner Arktisfahrt hier eingetroffen.

Das Eisenbahnunglück bei Linz

— **Wien**, 1. August. Zu dem gestrigen Eisenbahnunglück auf der Station Wartberg teilt die Bundesbahndirektion mit, daß vier Personen schwer verletzt, 14 leichter verletzt wurden.

Der vornehme Tisch

Humoreske von **Rudolf Presber**

In dem kleinen Bad, in dem ich dieses Jahr meinen Rheumatismus ziemlich unnütz ins Moor setzte, gibts ein Kaffeehaus. Das „Kaffee Eichhorn". Es gehört zu den Pflichten besserer Kurgäste, sich nachmittags hier einmal einzufinden und bei einer Tasse „für angegriffene Herzen präparierten" Kaffees mit Anstand zuzusehen, wie sich die andern mopsen.

Wenn ich so gegen vier Uhr ins „Kaffee Eichhorn" kam, den fürs Herz gesunden Kaffee zu trinken und nachzuschauen, ob die beiden Zeitschriften vom Vorjahr schon in festen Händen waren, saßen immer an dem Marmortisch neben dem mit unzähligen Fliegen bedeckten Pfeilerspiegel drei Personen und spielten Skat. Um einen zehntel Pfennig spielten sie, wie wirklich vornehme, nicht auf den Gewinn, sondern auf seelische Unterhaltung in guter Gesellschaft bedachte Leute das tun. Drei Personen von großer Distinktion. Und die Distinktion nahm noch zu in der Schätzung der anderen Kaffeehausbesucher, wenn man hörte, wie sie sich gegenseitig mit Hochachtung anredeten.

„Sie spielen aus, Herr von Höchst!"

„Verzeihung, nein, Frau Rat, ich habe ja gegeben."

„Ach, richtig — dann spielt also unser lieber Herr Direktor aus."

Und der liebe Herr Direktor spielte nicht nur aus — er gewann auch meistens. Denn er war der Einzige, der gerissen spielte und gelegentlich die Zehn drückte.

Die Frau Rat verlor ungern, das sah man. Es war weniger der Geiz bei ihr — mein Gott, bei einem zehntel Pfennig konnte kein Vermögen verloren werden —, es war mehr der verletzte Ehrgeiz. Die Frau Rat war immer gerötet vor Erregung, wenn sie nach Begleichung ihres Verlustes von zweiundzwanzig Pfennigen aufstand, das Kirschtörtchen am Büfett zu bezahlen. Durch diesen Gang ersparte sie das Trinkgeld für die Bedienung.

Herr von Höchst ertrug aber seinen Verlust, der bei zweistündigem Spiel meist zwischen dreizehn und einunddreißig Pfennigen betrug, mit dem ruhigen Gleichmut wahren Adels, von dem der Freiherr vom Stein gesagt hat, daß er der Stolz und die Stütze großer Monarchien sei, und der schließlich auch in der Republik noch in Würde das Gesicht zu wahren versteht.

Den Nachmittagsgästen des „Kaffee Eichhorn" erging es wie mir — dieser distinguierte Tisch erzwang ihre Beachtung und stille Hochachtung. Man nahm einen gewissen Anteil an dem Schicksal dieser vornehmen Spieler, wenn der Herr Direktor erklärte, er passe; wenn die Frau Rat ein Nullouvert ansagte, das sie meistens verlor, oder Herr von Höchst mit lässiger Miene einen Grand anmeldete.

Kurz vor meiner Abreise — für meinen Rheumatismus erhoffte ich Günstiges von der „Nachkur" um Weihnachten — verbrachte ich noch eine wie meist verregnete Nachmittagsstunde im „Kaffee Eichhorn"; aß das letzte der berühmten Nußtörtchen und blätterte in einem Familienblatt der Vorkriegszeit. Da setzte sich die Wirtin zu mir, Frau Eichhorn, eine dicke, gemütliche Frau, die — aus Geschäftssinn oder Herzensbedürfnis — immer den Abreisenden noch ein Viertelstündchen ihrer persönlichen Unterhaltung gönnte.

Nachdem sie mich gefragt, ob ich schon gepackt und nichts vergessen hätte, mich auch ermahnt hatte, auf Zahnbürste und Nachthemd zu achten, die eine verbrecherische Neigung hätten, liegen zu bleiben, sprachen wir von der Saison.

Frau Eichhorn war zufrieden. Ich rühmte die Vorzüglichkeit ihrer Erzeugnisse. Frau Eichhorn mißverstand das und sagte: Ihr Sohn sei in der Lehre in Halle. Ich rühmte die distinguierten Gäste. Frau Eichhorn nickte. Ich erwähnte besonders den vornehmen Tisch, an dem gerade wieder der Herr Direktor zum Erstaunen der beiden Spielteilnehmer ein Solo spielte.

„Das ist bezeichnend für die Vornehmheit des ganzen Lokals," rühmte ich, „im Mittelpunkt ein adliger Herr, der mit einer Frau und einem Direktor sich im Skatspiel vergnügt."

„Ach nein", lachte Frau Eichhorn und verschränkte die Arme unter dem geräumigen Busen. „So schlimm ist das nun auch nicht. Sehen Sie, zum Beispiel ich — heiße hier Frau Eichhorn. Aber eigentlich heiße ich Frau Seekatz, geb. Wolf —"

Das ist ja eine Menagerie, dachte ich. Aber Frau Seekatz-Eichhorn fuhr fort: „Da hat nun mein seliger Mann, weil er hier mal ein Eichhorn mit 'nem Blasrohr geschossen hat, ehe das Häuschen hier stand, die Konditorei ‚Café Eichhorn' genannt. Nun heiße ich eben Frau Eichhorn oder Witwe Eichhorn, obschon ich eigentlich . . ."

„Ich verstehe, Seekatz geborene Wolf — — Aber, Verzeihung, was hat das mit dem distinguierten Tisch zu tun?"

„Nun —" Frau Eichhorn-Seekatz-Wolf rieb sich mit dem Finger die Nase und lächelte verschmitzt — „unser kleines Bad wird nicht überlaufen von Gefürsteten und Zelebritäten und so. Da ist man schon froh, wenn man ein bißchen Ersatz hat, der nach was klingt. Dort, der Herr Direktor zum Beispiel —"

„Ja, was ist das wohl für ein Direktor?" Ich sah mir den merkwürdigen nervösen kleinen Mann mit dem Ziegenbart genauer an, während ich fragte.

„Das ist nun so," sagte Frau Eichhorn, „der hat mal vor Jahren hier mit der Kurdirektion verhandelt. Er wollte so ein Theaterchen — —"

„Ach so, er ist Theaterdirektor!?"

„Nee, nee — nun warten Sie doch mal ab! Das war er nie. Er wollte erst — aus Liebe zur Kunst —, eigentlich hatte er, glaube ich, ein Drogengeschäft in Halle, das er gut verkaufte — nun hat er sich in den Kopf gesetzt: ein Waldtheater —"

„Freilichtbühne, ich verstehe."

„Ja. Aber ein Waldtheater!"

„Waldtheater? — Hier herum gibts doch aber gar keine Wälder!"

„Stimmt. Das war von ihm übersehen. Eine — was man so „Truppe" nennt, hatte er auch nicht. Stück auch keins. Aus den Verhandlungen ist dann nichts geworden — es war ja auch kein Wald da. Und nun kommt er so aus Anhänglichkeit jedes Jahr als Kurgast. Wohnt, wie die beiden andern Herrschaften, die mit ihm spielen, im Kurhaus und wird „Herr Direktor" genannt."

„Direktor — von —?"

„Nu eben von dem Waldtheater, das er mal gründen wollte!"

„Und aus dem nichts geworden ist? — So, so — aber — die Frau Rat?"

„Da ist es nun wieder anders mit dem Titel", belehrte mich Frau Eichhorn-Seekatz. „Gucken Sie mal genau hin, wie die Frau Rat so ist — wie sie die Sechser neben sich anhäufelt — und schauen Sie bloß, wie sie pedantisch die Karten zum Fächer ordnet und wie sie die Stiche — viele macht sie ja nicht —, die Karten so Eck auf Eck legt. So ist die Frau überhaupt, so akurat. Auch in ihrem Zimmer im Kurhaus. Zur Verzweiflung bringt sie das Stubenmädchen, weil sie so a-ku-rat ist. Nun heißt die Frau eigentlich Korowanskinsky — so'n polnischer Salat, den keine deutsche Zunge aussprechen kann. In all den Jahren hat sich kein Mensch an den Namen gemühen können. Aber da sie nun — und das weiß hier jeder — so schrecklich a-ku-rat ist, so haben wir sie erst hier so unter uns immer „Frau Akurat" genannt. Und das haben nun die Gäste gehört, und sie selbst hats gehört und hat gelacht — und sehen Sie, wie die Gäste nun so was hören — die Gäste sind immer fürs Vornehme —, da heißen sie an. Und nun heißt sie eben nicht mehr „Frau Akurat", sondern einfach „Frau Rat".

„Ja, hören Sie, Frau Eichhorn, dann ist also die Frau so wenig eine Frau Rat, wie —"

„— wie der Direktor ein Direktor!" bestätigte Frau Eichhorn, die eigentlich Seekatz hieß, vergnügt.

MARCHIVUM

Was bietet Mannheim den Daheimgebliebenen?

Ein reichhaltiges Ausflugsprogramm ist leicht zusammenzustellen

Wie viele wohldurchdachte Reisepläne mögen wohl in jüngster Zeit zu Wasser geworden sein. Die Zahl derer, die in der Lage sind, für längere Dauer eine Sommerfrische aufzusuchen, von ausgedehnten Eisenbahnfahrten ganz zu schweigen, wird immer geringer. Deshalb werden an dem heutigen Tage, an dem die von der Jugend sehnsüchtig erwarteten großen Ferien begonnen haben, einige Hinweise auf genußreiche Ausflugsgelegenheiten, die nicht viel Geld kosten, willkommen sein. Wenn wir beginnen, die Wanderziele aufzuzählen, die zu Fuß und mit teilweiser Inanspruchnahme der Straßenbahn zu erreichen sind, so denken wir zunächst an das

Strandbad,

das mit zurückgehendem Wasserstand schon in der kommenden Woche sein normales Aussehen zurückerhalten wird. Wer den Weg nicht auf Schusters Rappen zurücklegen will, hat mannigfachste Fahrgelegenheit, zu Wasser mit dem Dampfer und Motorboot, auf dem Landwege mit dem Omnibus oder in der Droschke, die vor allem den Ausflüglern zu empfehlen ist, die in nicht allzu beschleunigter Fahrt sich von neuem überzeugen wollen, welch schöne Partien der Waldpark aufweist. Ganz nach Belieben kann man sich im Strandbad einen ganzen oder halben Tag aufhalten. Es kommt ganz auf den Proviant an, den man mitgenommen hat. Wenn man sich nicht damit beschweren will, dann sind die Inhaber der beiden Restaurants und der unter den Terrassen eingebauten Verkaufsstände gern bereit, allen Wünschen Rechnung zu tragen.

Wie man die Zeit vom Morgen bis zum Abend totzuschlagen hat, haben wir nicht mehr zu detaillieren. Man braucht garnicht ins Wasser zu gehen. Schon ein Sonnenbad, mit Vorsicht genommen, ist Erholung. Seit Inbetriebnahme der Autostraße ist man nicht mehr gezwungen, mit der untergehenden Sonne vom Mannheimer Lido Abschied zu nehmen. Man kann auf der Terrasse des Nord- oder Südrestaurants auch nach hereingebrochener Dunkelheit verweilen, wenn man einen

Am Fahrkartenschalter

eigenen Wagen auf dem Parkplatz stehen oder sich ein Mietauto gesichert hat. Wir möchten auf diese Erholungsgelegenheit auch die Leser hinweisen, die nach des Tages Arbeit einige Stunden in stiller Abgeschiedenheit verbringen wollen, ohne allzu lange fahren zu müssen. Aber auch den Inhabern der beiden Restaurants, denen durch den langandauernden hohen Wasserstand die Saison schon erheblich beeinträchtigt wurde, werden diese Abendgäste sehr erwünscht sein.

Wer noch ein wenig weiter geht, wird auf das Schiffrestaurant bei der Silberpappel stoßen. Hier sitzt man gewissermaßen im Wasser, da das Fahrzeug, das zum Restaurant umgewandelt wurde, am Ufer verankert ist. Wir wollen kein Programm aufstellen. Aber wer die Ausflüge in Mannheims nächste Umgebung recht abwechslungsreich gestalten will, wird selbstverständlich das

Waldparkrestaurant „Am Stern"

mit seinem sehenswerten Tierpark nicht vergessen. Es gibt sicher noch viele Familien, die den Mannheimer Südzoo überhaupt noch nicht gesehen haben oder zum mindesten nicht die Tiere, die in den letzten Monaten den vorjährigen Bestand vermehrt haben.

Hinaus in die Ferne . . . .

Aber wer von der Innenstadt aus selbst nicht so weit gehen will, wird sich auf der Terrasse des Rheincafés wohlfühlen. Am bequemsten sind Friedrichspark und Ballhaus zu erreichen. Auch diesen beiden Erholungsstätten wünschen wir in den vor uns liegenden Ferienwochen recht regen Zuspruch. Auf die Ferien-Dauerkarten des Friedrichsparkes sei besonders aufmerksam gemacht. Die Pächter dieser beiden Restaurants spüren ebenfalls die Geldknappheit auf das empfindlichste. Wenn wir voraussehen, daß der Wettergott den Daheimgebliebenen die Ferienzeit nicht verwässern wird, so denken wir unwillkürlich an die Flußbadeanstalten von den Freibädern bis zu Herweck, in dem es wie im Strandbad an abwechslungsreicher Unterhaltung nicht mangelt, selbst wenn man sich aufs Zuschauen beschränkt. Die nervenstärkende Wirkung eines Rheinbades brauchen wir nicht besonders zu betonen. Es genügt, wenn wir darauf aufmerksam machen.

Wenden wir uns nach Osten, so sind Rennwiesen und Flugplatz empfehlenswerte Ausflugsziele. Ein Spaziergang durch den Luisenpark ist zwar im Frühling am schönsten, aber auch im Hochsommer bietet er noch viel. Man wird nicht vergessen, einen Blick auf den Kuhweiher zu werfen und sich an dem Familienglück der Schwäne zu erfreuen. Auch das „schwimmende Gold" findet immer Beachtung, vor allem, wenn es sich in dichten Scharen vor der Balustrade in Erwartung von zugeworfenen Brosamen tummelt. Im Garten des

Rennwiesen-Restaurants

wird gegenwärtig gern die Terrasse aufgesucht, von der aus man einen das Auge so überaus wohltuenden Blick auf die weite Rasenfläche des Rennplatzes mit den Odenwaldhöhen im Hintergrunde hat. Die Besucher des Flugplatzkasinos werden in ganz besonderer Weise unterhalten. Kann man sich etwas Eigenartigeres als den Aufstieg und das Landen der Flugzeuge denken? Wer noch weiter strebt, als bis Neuostheim, wird im Vorort Seckenheim finden, daß der Garten des Schlößchens mit seinen alten, schattigen Bäumen den angenehmsten Aufenthalt bietet. Und wenn man heimkehren will, sind es nur einige Schritte bis zur Haltestelle der Schnellbahn Mannheim-Heidelberg.

Unternimmt man nach Norden einen Tages- oder Halbtagesausflug, so wird man die Friesenheimer Insel nicht übersehen. Es bedarf keiner Rundfrage, um festzustellen, daß viele Mannheimer noch keinen Spaziergang am Neckar- und Rheinufer entlang bis zum Restaurant von Dehus unternommen haben, das, solange wir zurückdenken, als knusprige Spezialität gebackene Rheinfische serviert. Läßt man sich nach der Stärkung nach Sandhofen übersetzen, so hat man nicht mehr weit bis zum Endpunkt der Straßenbahn zu gehen. Wenn man den Südzoo gesehen hat, will man selbstverständlich den Tierpark im Käfertaler Wald nicht übergehen. Herr Moog, der sachkundige Leiter, ist ständig bemüht, den Tierbestand zu erweitern. Der Jugend wird hier der beste Anschauungsunterricht erteilt, wenn man das geringe Eintrittsgeld nicht scheut. Im Garten des anstoßenden Restaurants „zum Karlstern" ist man ebenfalls gut aufgehoben.

Hat man sich hier zur Weiterwanderung gestärkt, so lenke man die Schritte zur

Blumenau,

die sich für die Ferienwochen ein Prachtgewand anzulegen beginnt. Herr Liesbold sen., als hervorragender Blumenzüchter weit und breit bekannt, hat sich bemüht, den Riesengarten, der sich vor dem Restaurant ausbreitet, noch sehenswerter als im Vorjahre zu gestalten. Ein rotglühendes Salvienbeet in dieser Länge haben wohl nur Wenige gesehen. Die Rosenpracht ist zwar in der Hauptsache entblättert, aber man sieht immer noch genügend Sorten in voller Blüte und läßt mit Wohlbehagen das nuancenreiche Parfüm auf sich einwirken, das dem ausgedehnten Beet entströmt. Das Dahlien-Riesenfeld ist bereits mit unzähligen Frühblühern in allen nur erdenklichen Farben geschmückt. Wenn man unter Herrn Liesbolds Führung eine Besichtigung vornimmt, entdeckt man jetzt schon allerlei Neuheiten, die eine Zierde selbst des anspruchsvollsten Gartens bilden. Nicht mehr lange wird es dauern, bis das ganze Feld, durch das Fußwege für das Publikum angelegt sind, in voller Blüte steht. Herr Liesbold hat diesmal dafür gesorgt, daß die Farbennuancen abteilungsweise aufeinander folgen. Wir werden rechtzeitig darauf aufmerksam machen, wenn die Hochblüte beginnt. Das Restaurant, das von Herrn Halter und seiner Gattin vorzüglich geleitet wird, erfreut sich Sonntags eines so großen Zuspruchs, daß auf der Rückseite und am Waldrand für weitere Sitzgelegenheit für Hunderte gesorgt werden mußte. Wer sich nicht in den sonntäglichen Massenandrang stürzen will, wählt am besten einen günstigen Wochentag, der ohne jede Behinderung einen Spaziergang durch die gewaltigen gärtnerischen Anlagen zuläßt.

Nun noch einiges über die weiter zu steckenden Ausflugsziele. Wie wäre es mit einer nachmittägigen Kaffeefahrt oder einer Mondscheinpromenade auf dem Rhein an Bord eines der eleganten Dampfer der

Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt.

Die Fahrpreise sind der heutigen Geldknappheit so angepaßt, daß jeder Daheimgebliebene einen Ausflug auf dem Rhein in sein Ferienprogramm einreihen kann. Wer noch nicht bis zur Höhe von Germersheim gefahren ist, weiß nicht, wie abwechslungsreich die Uferpartien auf beiden Seiten sind. Der Naturfreund wird keinen Augenblick Langeweile empfinden, vielmehr, wenn ein vorzüglicher Tropfen im Glase blinkt, sich sagen müssen: Auch in der Heimat ist es schön! Zu genußreichen Tagesausflügen weit hinunter in den Rheingau mit den Köln-Düsseldorfer und anderen Booten ist ebenfalls Gelegenheit geboten. Hoffentlich machen sich in den kommenden Wochen recht Viele die Annehmlichkeiten einer Wasserfahrt zunutze.

Das Pendant sind die Halbtages- und Tagesausflüge der

Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft,

die das Verdienst für sich in Anspruch nehmen darf, durch ihre täglichen Fahrten mit dem Autobus in den Odenwald und in die Pfalz Gegenden erschlossen zu haben, die bisher dem Publikum völlig unbekannt waren. Wer hat z. B. vor der Einrichtung dieser Fahrten gewußt, wie schön es im Leininger Tal mit Höningen als Endstation, auf der Lindemannsruhe oder in Johanniskreuz ist. Durch die bequemen Allwetterwagen ist der Naturgenuß, den die Fahrt bietet, so unmittelbar, daß der größte Andrang am Paradeplatz herrschen würde, wenn die Geldknappheit auch hier nicht hinderlich wäre. Es ist der Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft hoch anzurechnen, daß sie die wochentäglichen Fahrten bisher nicht ausfallen ließ, obwohl selbst der kleine Autobus manchmal nicht immer voll besetzt war. In den Ferienwochen wird der Zuspruch sicherlich stärker sein, zumal auch hier die Fahrpreise so genau kalkuliert sind, daß auch der Minderbemittelte sich eine derartige Entdeckungsfahrt in bisher unbekannte Gefilde leisten kann. Der Preis von 8.50 Mk. z. B. für eine Tagesfahrt in den Schwarzwald ist wirklich volkstümlich zu nennen. Am vergangenen Sonntag nahmen denn auch 40 Personen daran teil.

Die drei Bilder, die in diesen Artikel eingefügt sind, sollen darauf aufmerksam machen, daß auch unsere

Haupt- und Nebenbahnen

auf die Ferienreisenden warten. Wir hoffen deshalb zuversichtlich, daß unsere elegante Schnellbahn recht viele Ausflügler nach Heidelberg entführt, nicht minder die OEG. nach Weinheim und die Rhein-Haardtbahn nach Dürkheim. Aber auch der Reichsbahn wünschen wir recht starken Zuspruch. Viel hängt von der wirtschaftlichen Lage ab. Aber wenn

Muß i denn . . . .

Phot. Hans Alwin, Mannheim

es Jeder versteht, sich auf die mißlichen Verhältnisse einzustellen, dann wird er persönlich und mit seinen Angehörigen nicht unbefriedigt auf die Ferienzeit zurückblicken. Sch.

---

* **Plakate politischen Inhalts müssen bestimmte Größe haben.** In den letzten Wochen wurden der Polizeidirektion verschiedentlich Plakate politischen Inhalts vorgelegt, die durch ihre ungewöhnliche Größe und die Wahl greller Farbe auffielen. Die Polizeidirektion wird künftig nur noch Plakate politischen Inhalts im Höchstausmaß von 80 : 60 cm auf weißem oder gelbem Papier mit schwarzem Druck zulassen.

* **Lichtkontrolle.** Bei einer in den gestrigen Abendstunden stattgefundenen Lichtkontrolle von Kraftfahrzeugen wurden 19 Fahrzeuge beanstandet.

„Dann verstehe ich nicht recht, wie ein — immerhin ein wenig adelsstolz aussehender — Edelmann, wie dieser Herr von Höchst —"

„Werden Sie gleich verstehen. Der Mann heißt ja eigentlich Müller. Schlankweg Müller, und ist gebürtig von Höchst am Main. Nun gibts hier bei uns gerade so schrecklich viele Müllers. Bei Ihnen in Berlin, habe ich mir sagen lassen, können Sie auch nicht klagen. Da haben wir ihn hier, wo er doch immer wiederkam, zum Unterschied von den andern Müllers, den Müller von Höchst genannt. Na, und wie das so geht — der „Müller" hat sich dann schließlich verkrümelt. Und nun ist und bleibt er hier der: Herr von Höchst. Und ich glaube, das tut ihm ganz wohl. Darum kommt er jedes Jahr wieder her. So für vier Wochen adlig sein, ist ganz nett. — Aber entschuldigen Sie, die Frau Rat will ihr Kirschtörtchen bezahlen, da muß ich ans Büfett . . ."

Damit enteilte die Frau Eichhorn, die eigentlich Seckah hieß und eine geborne Wolf war, um der Frau Kornwenzinsky, die „Frau Rat" genannt wurde, das Trinkgeld für die Bedienung zu erbedienung zu ersparen.

An meinem Nachbartisch aber hörte ich gerade jetzt einen älteren Kurgast einen Neuankömmling belehren: „An dem Tisch drüben am Spiegel, von dem die Dame jetzt aufgestanden ist — übrigens eine Geheimrätin, ich glaube sogar, Exzellenz — ja, die beiden Herren, die da sitzen geblieben sind, da ist der eine davon Generaldirektor — und der andere, der ist ein Baron . . . Solche Leute haben wir hier im Bad — ja!"

⊙ **„Luther"-Ausstellung in Halle.** Soeben wurde in Halle eine von der Landesanstalt für Vorgeschichte veranstaltete Ausstellung „Luther" eröffnet. Die Ausstellung zeigt u. a. alle vorhandenen Lutherbilder. Sie darf im Hinblick auf die Tatsache, daß Luthers Totenmaske in der Marienkirche in Halle in letzter Zeit wegen ihrer Echtheit und Aehnlichkeit stark umstritten war, in der Stadt der Lutherforschung besonderes Interesse beanspruchen.

Sterne

Von Hanns Glückstein †

Im Nachlaß unseres verstorbenen Mitarbeiters fand sich das folgende Gedicht, das durch seine seltsame Vorahnung des Todes tief erschüttert.

„Mutterle, sag', warum weinst du so sehr
kommt denn das Vaterle gar nimmer mehr?
Sag', warum ging er so weit auch hinaus,
daß er sich findet jetzt nimmer nach Haus?
Kennst ihn doch suchen . . .! Wir suchen zu Zwei'n,
irgendwo muß er zu finden doch sein!"

„Weit ist der Weg, und ich kenne ihn nicht,
wenn auch mein Herz fast vor Sehnsucht zerbricht,
würden wir suchen auch Tage und Nächte,
wüßten wir nicht, wo der Pfad ist der rechte.
Alle, die fern von der Heimat schon starben,
ewiges Leben im Himmel erwarben!
Vater weilt droben in endlosen Fernen,
dort bei den Sternen!"

„Dort bei den Sternen? Da wohnt er doch schön,
schaut auf uns nieder von himmlischen Höh'n!
Weiß nicht, warum dir das Herz da zerbricht:
Mutterle, Sterne verlöschen doch nicht!"

⊙ **Düsseldorfer Jacobihaus restauriert.** Das historische Jacobihaus im Garten des Düsseldorfer Künstlervereins „Malkasten" ist jetzt restauriert worden. Die Zimmer im ersten Stock, in denen Goethe während seines zweimaligen Besuches bei den Brüdern Jacobi weilte, sind in den früheren Zustand zurückversetzt und mit Möbeln der damaligen Zeit versehen worden. Verschiedene Bilder und Zeichnungen an den Wänden, zum Teil wertvoller Eigenbesitz des Malkastenarchivs oder Leihgaben der Nachkommen der Familie Jacobi, erinnern neben anderen Andenken an den „Musensitz in Pempelfort, geweihter Musen Lieblingshain."

⊙ **Historisches Schauspiel „Anno 1634" in Nördlingen.** Das Freilichtspiel „Anno 1634" über die Schlacht bei Nördlingen wird in diesem Jahre am 9., 16., 23. und 30. August unter Leitung des Oberspielleiters Basil, München, von 300 Mitwirkenden aufgeführt. Dem Heimatspiel gehen altdeutsche Tänze voran.

⊙ **Eine Tantieme-Schutzstelle für die Tonfilmautoren.** Zwischen der Gema, dem Verband deutscher Bühnenschriftsteller und Komponisten, der Vereinigung der Bühnenverleger, dem Schutzverband deutscher Schriftsteller und dem Verband der Tonfilmschriftsteller sind Verhandlungen über eine Regelung der Tonfilmtantieme gepflogen worden. Es ist beschlossen, eine Tonfilm-Aufführungsrechts-Verwertungs-Gesellschaft zu gründen, die sich des Musikschutz-Verbandes als Inkassostelle bedienen wird. Zur Verteilung der Tonfilmtantieme soll jedoch eine gesonderte Verrechnungsstelle geschaffen werden, die die Verteilung der eingehenden Gelder an die Autoren gegebenenfalls an die Verleger und Produzenten des Tonfilms vorzunehmen hat. Es ist beabsichtigt, nach dem Vorbild des Schätzungssystems für die Musikautoren die Verteilung in der Weise vorzunehmen, daß die jeweilige Prominenz des Drehbuchautors, des Komponisten und des Textbuchautors von selbst entsprechende Berücksichtigung findet.

⊙ **Jedes Buch für Blinde lesbar.** Von einer Erfindung, die er „Visagraph" nennt, berichtet Robert E. Naumburg in einer Newyorker Blindenzeitschrift. Der Visagraph wird von den Blinden selbst betätigt. Man stellt zu diesem Zwecke das in gewöhnlicher Druck- oder Maschinenschrift hergestellte Buch auf ein Lesepult, nimmt die erforderlichen Einstellungen vor und liest dann ohne Hilfe einer anderen Person durch das Tastgefühl der Finger wie bei der üblichen Brailleschen Blindenschrift. Der Visagraph bringt ein vergrößertes Reliefbild der Druckseite des Buches hervor, indem er eine Zeile nach der anderen erscheinen läßt. Die Prägung, die dabei auf einem dünnen Aluminiumstreifen eingedrückt wird, kann aufbewahrt oder ausradiert werden.

Allerlei Scherze

Zu pünktlich

Wir lesen in Reclams Universum folgende hübsche Geschichte:

Schulten-Vatter will nach der Stadt, am andern Morgen um acht. Es ist Winterszeit, da verschläft man sich leicht. Deshalb gibt er der Standuhr auf der Diele einen Ruck von einer halben Stunde nach vorwärts. Bald darauf erscheint auf der Diele Schulten-Mutter, vom gleichen Gedanken beseelt.

„Badder is 'n bäten klüngelich."

Wieder durcheilt unter dem Druck des Fingers der große Zeiger eine halbe Stunde im Fluge. Zum dritten Male wiederholt sich der Vorgang durch die Großmagd, als sie mit dem Aufspülen fertig ist.

„Bäter is bäter, und säker is säker."

Damit geht sie zur Koje. Am andern Morgen ist alles früh auf den Beinen. Als Schulten-Vatter an den Schalter kommt, verlangt er seine Karte.

„Na, Neestadt." —

„Tut mir leid", sagt der Beamte, „der Zug ist grade weg."

„Wat? Dat is ja wol nich mögelik! Ik sün doch all ne halve Stünn eher upstahn." —

„Mit welchem Zuge wollten Sie denn fahren?" —

„Mit'n Zog um acht." — „Ja, dann müssen Sie in zwei Stunden wiederkommen. Das war der Sechsuhrzug."

*

Sein Geheimnis. Ein Mann, der von zwei Räubern angefallen wurde, wehrte sich wie ein Rasender. Als er schließlich überwältigt war, fanden die Banditen bei der Durchsuchung seiner Taschen nur 40 Pfennige. „Die Arbeit hätten Sie uns auch ersparen können," sagten sie vorwurfsvoll zu dem Ueberwältigten. „Wegen dieser lumpigen 40 Pfennige hätten wir Sie ja beinahe tot geschlagen. Warum haben Sie das nicht gleich gesagt." „Ich wollte doch meine finanzielle Lage nicht offenbaren," erwiderte das Opfer stolz.

MARCHIVUM

Erntezeit

Golden wogt's im weiten Aehrenmeer,
Wie Korallen glüht der rote Mohn;
Jede Aehre neigt sich körnerschwer,
Und die Sichel harrt des Schnitters schon.

Deng dang deng! Der Hammer tanzt und singt,
Und in allen Höfen widerklingt's;
Denn vom Turme hoch der Gockelhahn
Zeigt für morgen schönes Wetter an.

Nackte, braune Arme straff gespannt,
Stirn und Wangen heiß vom Sonnenbrand;
Durch die Halme zischt der blanke Stahl,
Reges, emsiges Schaffen überall. —

Sonntag ist's, ein Jeder feiert heut,
Seidenbänder weh'n, geputzt zieht Bursch und Maid
Hin zur Linde. Lockend winkt der Kranz.
Nach des Werktags Müh'n lohnt Schmaus und Tanz.

A. Weber.

Die sentimentale Natur

Es gab einmal eine Zeit, die sich in „Sentimentalität" gefallen hat. Da war der Trompeter von Säckingen zum Beispiel, der dem Herzschlag der damaligen Zeit einen besonderen Charakter verlieh, da waren es bildliche Darstellungen, die süßlich-sentimental einen oder zwei Menschen darstellten, die ihren Blick in traumferne Ferne schweifen ließen. Heute gehen wir mit einer weltmännischen Geste an solchem „Kitsch" zur Tagesordnung über, aber nur allzuoft werden wir wieder daran erinnert und zwar — das ist das Erstaunliche an der Sache — nicht etwa durch Gebilde, die der Menschenhand ihre Entstehung zu verdanken haben, sondern von Allmutter Natur selbst geschaffen sind.

Wie oft haben wir doch schon vor irgend einem herbstlich gefärbten Waldausblick gestanden, der in einer besonderen Beleuchtung in seiner Farbenpracht ganz und gar unwahrscheinlich erschien. „Wenn ein Maler dieses auf der Leinwand festhalten würde mit genau denselben Farben — man würde ihn zumindesten für ausgefallen bezeichnen!" Haben Sie diese Redensart (oder Aehnliches) nicht auch schon im Munde gehabt? Wenn am Abend nach des Tages Arbeit der Geist ein wenig einkehren darf in sein persönliches eigenes Ich und wenn die Lungen nach frischer Luft dürsten, begibt man sich in den Park, der am nächsten liegt und die unsere Stadt zum guten Glück so zahlreich besitzt. Da geht man die Stefanienpromenade am Rheinufer entlang und sieht auf den abendlich beruhigten Wasserspiegel, der vom dunkelsten Schwarzgrün in perlmutterfarbige Kleckse wechselt und gar an anderen Stellen karminrote lanzettförmige Streifen aufweist. Drüben die Pappeln stehen in geheimnisvollem Schweigen, dunkel, drohend und doch anziehend, während der ganz im Hintergrund durchscheinende Himmel die phantastischsten Färbungen trägt. Von dort kommt auch der Einfluß auf das ganze Bild. Während wir im Betrachten sind, ist alles schon ganz anders geworden. Da haben sich die Wolken nach oben verschoben und einem gespensterhaft grau-grünem Himmel Platz gemacht, der als äußeres Zeichen seiner abendlichen Ruhe einen großen Abendstern ausgesteckt hat.

Das alles ist in seiner Gesamtheit beruhigend — eher da hebt frech das Sentimentale sein süßliches Gesicht. Warum paßt gerade der Stern in den Zwischenraum, den zwei Pappeln freilassen? Und warum taucht in unserem Gedächtnis der Name eines Böcklin und seines Nachahmers Rüdisühli auf? Warum ist das verankerte Fischerboot im Strom gerade an der Stelle — und entzündet soeben seine Nachtlaterne? Warum ist die Bewölkung in süß-lila und rosa getaucht, während die Pappeln so — sentimental — schwarz und geheimnisvoll dastehen?

Lix

Architekt Karch 75 Jahre

In diesen Tagen kann Architekt Georg Anton Karch, der Schöpfer vieler großer und wichtiger Bauten in Mannheim in Heidelberg, wo er sich zur Ruhe gesetzt hat, seinen 75. Geburtstag in erfreulicher Frische feiern. Mit ihm verkörpert sich ein Stück Bau- und Entwicklungsgeschichte unserer Stadt. Nach einem Studium in Stuttgart und einer längeren Tätigkeit bei dem bekannten Oberbaurat Leins-Stuttgart, mit dem ihn später eine innige Freundschaft verband, kam er in jungen Jahren nach Mannheim, wo er mit dem Architekten und späteren Stadtrat Köchler ein Architekturbüro errichtete.

Viele Reisen, vor allem nach Italien, hatten seinen künstlerischen Geschmack, der vor allem auf der klassischen Renaissance sich gründete, und sein Kulturgefühl gefestigt, sodaß er, namentlich in den 90er Jahren, für die aufstrebende junge Mannheimer Industrie eine Reihe von Villen erbauen durfte, hauptsächlich in den L-Quadraten, Bismarckstraße usw., die damals zum vornehmen Viertel Mannheims gestempelt wurden. Die Häuser Paul Giulini, Dr. Karl Weyl, Bassenberg usw. geben Zeugnis seines Könnens. Auf Grund eines Wettbewerbes hatte die Firma den ersten Preis für die Ausführung des Börsengebäudes erhalten, das heute noch innerlich und äußerlich ihren Zwecken genügt. Im Jahre 1900 wurde das Parkhotel von Köchler & Karch erbaut, damals eine Sensation. Die Umbauten der Bankhäuser Ladenburg u. Söhne, Hohenemser folgten. Im Jahre 1901 trennte sich Architekt Karch von seinem Kollegen, baute den Pfälzer Hof um, das Restaurationsgebäude im Friedrichspark, errichtete das Mannheimer Krematorium, die Mannheimer Darlehnskasse und vor allem die Mannheimer Versicherungsgesellschaft am Werderplatz, durchweg Bauten, die nach Grundriß und äußerer Architektur auch heute noch ihrem Schöpfer Ehre machen.

Auch unter der Kollegenschaft genoß Architekt Karch großes Vertrauen. Der Architekten- und Ingenieurverein Mannheim-Ludwigshafen wählte ihn zu seinem ersten Vorsitzenden, ein Amt, das er lange Jahre bis zu seiner Uebersiedlung nach Heidelberg bekleidete. Anton Karch zeichnete sich aber auch als Mensch vor allem durch seine große Wohltätigkeit, sein liebenswürdiges Wesen und seine persönliche Bereitschaft für die Interessen der Allgemeinheit aus. Schon im hohen Alter betätigte er sich während des Krieges noch in vielen wichtigen Fragen, um deren Lösung er sich ehrlich und tatkräftig bemühte. Zum 75. Geburtstage herzliche Glückwünsche! ✕

Freude in den Tag!

Von Josef Buchhorn

Es ist nicht so, wie Martin Luther einmal gesagt hat, daß „jungen Leuten . . . Freude und Ergötzen so hochvonnöten wie Essen und Trinken" sei — nein: dasselbe Rezept gilt auch für alte Leute. Gilt für jeden, der in den Kampf des Lebens gestellt ist, und erst recht für die, die in einer Phase dieses Kampfes stehen, wie wir Heutigen sie durchmachen müssen. Sorgen um den Tag drücken den Einzelnen wie die Gemeinschaft. Nicht, ob es langt, ist allein mehr die Frage: die geht jetzt sogar darum, ob der Einzelne wie die Gemeinschaft überhaupt noch Bestand hat. Das kleine Einmaleins war aus der Mode gekommen; man rechnete nur noch nach dem großen, seit die Inflationszeit uns mit Ziffern bekannt (und, leider auch! vertraut) gemacht hatte, die Adam Riese das Gruseln gelehrt hätten.

Wir müssen zusehen, wie wir mit Wenigem und Wenigstem durchkommen.

Die Hauptsache: daß wir durchkommen.

Die Nächte waren noch nie so lang wie heuer. Ein Sommer, der sonst zur Ausspannung lädt, war selten so mit Nachsinnen und Grübeln geladen wie dieser. Und nun ist er gar noch wetterwendisch dazu, wie eine launische Schöne. Und plackt und plagt uns mit Unfreundlichkeit und Ungewißheit. Da wird es noch schwerer, sich im Gleichgewicht zu halten als so schon. Und das muß doch sein, wenn unser Schritt ins Morgen nicht von vornherein im Bodenlosen versinken soll. Da ist Freude „so hochvonnöten wie Essen und Trinken". Freude, die dem Menschen neue Schwingen leiht, ihn über sich selber erhebt; die das Herz leichter und den Kopf freier macht. Dazu braucht es nicht viel: einen Gang durch das Land der Ernte, die zum Teil schon in Gold gebündelt steht . . ., durch das Geviert einer Wiese, die blumendurchmustert ins Auge springt . . ., braucht eine Fahrt über Blauwasser, das den Himmel eingefangen hat und herbe Luft in die Lungen trägt . . ., braucht es eine Melodie, die Sehnsucht wird . . ., ob sie nun wie tröstendes Bibelwort in Händels Largo aufrauscht oder wie launiger Scherzspruch in einem Walzer von Strauß und Lanner aufklingt . . .

Wer einsam mit sich sein will, geh in ein Gotteshaus und lasse durch bunte Glasfenster den Zauber der Schrift in sich lebendig werden oder neige das Haupt gegen das hohe Schiff dem Trost entgegen, der von der Höhe kommt, da reines Licht leuchtet . . . Nur, irgend eine Freude muß jetzt zu dem Menschen sprechen, der bedrückt steht und mit seinem Menschenelend nicht ein noch aus weiß. Denn:

Freude heißt die starke Feder
In der ewigen Natur,
Freude, Freude, treibt die Räder
In der großen Weltenuhr.

Vielleicht ist Freude die stärkste Energie im Kampfe mit „der ewigen Natur" und der Macht, die in sie beschlossen ist . . .

Wie oft nicht, wenn Verzweiflung uns übermattend zu Boden drückte, wandelte ein Strahl aus der Sonne der Hoffnung alle Nacht in uns in Glanz und Leben! In Leben, das wieder hochschnellte und mit neuem siegsgewissen Mut vordrängte! . . Darauf sollten alle Bedacht haben, die heute unmittelbar mit unseren Menschen zu tun haben: Die Behörden, daß ihre Verordnungen nicht zu Schikanen ausarten und eine Plage werden, und sich zu der Schwere dieser Zeit noch das bittere Gefühl gesellt, daß Kleinlichkeit auf dem Kriegspfade sei und sich hemmungslos austobe. — Bedacht haben sollten darauf aber auch alle Stellen und Quellen, die Freude vermitteln: die Theater und Kinos (die noch laufen!), daß sie gewählte Kost bieten und nicht ein beliebiges Irgendetwas, das mehr herab- als hinaufzieht. Schlimm, wenn Menschen von einer solchen Kost mit dem Gefühle scheiden, daß Zeit und Geld vertan waren, und ein Aerger bleibt. Da wäre das genaue Gegenteil von dem bewirkt, was Freude wirken soll . . .

Ganz besondere Pflicht erwächst in dieser Zeit dem Rundfunk.

Wenn er je Gelegenheit hatte zu erweisen, was er bedeutet, welche Sendung in ihn beschlossen — sein kann, dann zu dieser Frist! Er soll aufrütteln, wach, stark machen, die Menschen mit Melodie und Sehnsucht erfüllen; wieder hoffen heißen, vertrauen . . . Da ist eine gewählte Unterhaltung am Platze. Edle Kost, im Ernsten wie im Heiteren. In der Musik wie in der Literatur (die beide nicht nur das Parfüm der letzten Stunde zu tragen brauchen!) Ob alle Sender da immer gut beraten sind? Es ist besondere Zeit. Da muß besonderer Sinn und besondere Aufmerksamkeit besorgt sein! Experimente, gleich welcher Art, sind heute nicht angebracht und sollten grundsätzlich verpönt sein. Heute will keiner in Tönen oder Wortfolgen spintisieren; nicht auch am Rundfunk noch durch mißverstandene Politik gelangweilt oder gar durch andere Auffassungen, gegen die er von seinem Sitz nicht ankann, bedrängt werden —: heute will er erhoben werden; den, ach so nahen Alltag ein wenig von sich rücken, auf daß er eine kurze Spanne Zeit zum mindesten wieder an das Leben glauben mag.

Es gibt nämlich, immer noch, wie zu den Zeiten der Frau Aja, „viele Freuden in unseres lieben Herrgotts seiner Welt. Nur muß man, wie sie ihrem großen Sohn Wolfgang schreibt, sich aufs Suchen verstehen —, sie finden sich gewiß."

Der Saison-Ausverkauf ist zu Ende

Befriedigender Verlauf — Große Umsätze

Wenn heute abend die Geschäfte schließen, dann bedeutet das gleichzeitig das Ende des Saison-Ausverkaufs, der vierzehn Tage lang Käufer und Verkäufer in gleich starkem Maße beschäftigt hat. Am Montag werden die Geschäftsstraßen wieder ein anderes Gesicht zeigen. Es gilt zunächst einmal die Ergebnisse des Ausverkaufes zu überblicken und zu verwerten. Da ist die Käuferschaft, in erster Linie die Hausfrauen, die jetzt in Muße ihre Einkäufe überblicken und überlegen, in welcher Weise, die beste und zweckmäßigste Verwertung erfolgen kann. Zufrieden sind bestimmt alle Hausfrauen, denn sie haben wirklich billig und vor allem preiswert gekauft.

Zufrieden sind aber auch die Geschäftsleute,

obgleich sie keine großen Verdienstziffern ausrechnen können. In den meisten Fällen waren es glatte Verlustgeschäfte, da bei vielen Artikeln die Preise so stark herabgesetzt werden mußten, daß nicht einmal der Einkaufswert oder nur wenig darüber hereingebracht werden konnte. Der Verlauf des Saison-Ausverkaufs entsprach ziemlich den Erwartungen, die man in weiser Voraussicht nicht allzuhoch angesetzt hatte. Durch Verstärkung des Personals wurde allgemein eine prompte Kundenbedienung gewährleistet, wie auch die besonderen Wünsche der Käuferinnen fast durchweg erfüllt werden konnten. Gekauft wurde am ersten Tage nur das billigste und so war es nicht weiter wunderlich, daß am Nachmittag verschiedene Artikel vollständig ausverkauft waren. Strümpfe, das Paar zu 18 Pfennige (!), waren schon nach den ersten Verkaufsstunden nicht mehr zu haben. Um eine glatte Abwicklung der Geschäfte zu ermöglichen, mußte oft für kurze Zeit abgesperrt werden, doch nicht in dem Umfange wie bei früheren Ausverkäufen. Die starke Kauflust dürfte auch mit dem Wunsche, das vorhandene Geld möglichst rasch in Waren anzulegen, in Zusammenhang gestanden haben.

Bereits am zweiten Tage ließ die Kauflust etwas nach, um schließlich am dritten Tage noch etwas abzuflauen. Von dort ab hielt sich der Geschäftsgang — von Ausnahmen selbstverständlich abgesehen — ziemlich auf der gleichen Höhe. In manchen Geschäften machte sich ein stärkerer Umsatz bemerkbar, an den Tagen, die eine Lockerung der Bankfeiertage brachten.

Gekauft wurden während des ganzen Ausverkaufes wie am ersten Tage fast nur die billigsten Waren.

Stellenweise machte sich ein leichtes Uebergreifen zur mittleren Preislage bemerkbar. Die Spezialgeschäfte sehen hauptsächlich die Waren mit mittleren Preisen um, während die besten Sachen zum großen Teil liegen blieben. In dieser Feststellung kommt auch unsere heutige Wirtschaftslage zum Ausdruck, die sich immer mehr auswirkende rückläufige Bewegung von der besseren zur billigeren Ware.

Die Käuferzahl war verhältnismäßig sehr hoch. Die Gesamtumsätze dürften sich auf der Linie des letztjährigen Saison-Ausverkaufes bewegen. Das besagt wiederum, daß mehr gekauft wurde, als im letzten Jahre, da die Preise wesentlich niedriger lagen. Teilweise wurde die Feststellung gemacht, daß einzelne Käufer an mehreren Tagen im Geschäft erschienen, um jeweils nur einen Artikel zu kaufen, während früher bei einem Besuch gleichzeitig mehrere Käufe erfolgten. Die Stockung am Geldmarkt dürfte hierauf nicht ohne Einfluß gewesen sein. In den Konfektionsgeschäften machte sich die Wetterlage bemerkbar, da gerne Mäntel und wärmere Kleider gekauft wurden, während zum Teil die leichten Sommerkleider, die man eigentlich ausverkaufen wollte, liegen blieben. Ueberhaupt war es eine sehr typische Erscheinung, daß viele für den Ausverkauf stark zurückgesetzte Artikel liegen blieben. Die Käufer griffen gerne nach den regulären Waren, die fast einheitlich um 10 v. H. zurückgesetzt waren.

Eine Belebung des Geschäftes trat durch die Restetage ein,

die das besondere Interesse der Käuferinnen gefunden haben. Außerdem brachte der Zahltag am Ultimo nochmals erhöhten Geschäftsbetrieb.

Der Ausverkauf ist zu Ende. Aber nicht für die Herren, denn die Herren-Konfektionsgeschäfte geben noch acht Tage lang Gelegenheit zum Einkauf billiger Garderobe. Es ist eine alte Tatsache, daß sich der Mann viel langsamer zu einem Kauf entschließen kann als die Frau. Was einesteils wieder eine Erklärung darin findet, daß die Männerkleidung ein höheres Wertobjekt darstellt, als die Artikel, die die Hausfrau einzukaufen pflegt. Immerhin wird auch die Männerwelt bei den rücksichtslos herabgesetzten Preisen zugreifen und so ist zu hoffen, daß am nächsten Samstag die Herrenkleidergeschäfte ebenfalls mit Befriedigung den Saison-Ausverkauf beschließen können, wie dies heute die Einzelhandelsgeschäfte, die Spezialgeschäfte und die Warenhäuser tun können.

ß

---

* **Zigarettenstummel verursacht Zimmerbrand.** Vorgestern abend entstand in der Küche eines 38 Jahre alten Fräsers in der Herrlachstraße ein Brand dadurch, daß der bei ihm wohnende und in der Küche auf einem Sofa schlafende Schwager einen noch brennenden Zigarettenstummel in seine Hosentasche steckte. Dadurch fing die Hose Feuer. Die Glut fiel auf das darunter stehende Sofa, wodurch ein Teil des Sofas, zwei Hosen, eine Sofadecke und eine lederne Markttasche verbrannten.

---

* **70. Geburtstag.** In körperlicher Frische beging Schneidermeister Karl Meyer, R 3, 14, gestern seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar, insbesondere in Sängerkreisen nicht unbekannt, ist schon über vier Jahrzehnte Mitglied des Gesangvereins „Sänger-Einheit" und leistete in seinen jüngeren Jahren dem Verein als Bariton-Solist wertvolle Dienste. Auch heute noch wirkt Herr Meyer aktiv in der „Sänger-Einheit" wie auch im Gesang-Verein „Sängerkreis" mit. Ein Ständchen würdigte die Verdienste des Jubilars.

---

* **Das Großrussische National-Orchester** wird, wie mitgeteilt, am morgigen Sonntag im Friedrichspark unter Leitung seines rühmlichst bekannten Dirigenten Dr. Swerkoff sein abwechslungsreiches, interessantes Programm zum Vortrag bringen. Wie diese Russen die großrussischen National-Instrumente meistern, ist verblüffend. Und herrlich, wenn sie singen! Am Schluß zeigen sie russische Volkstänze, begleitet vom gesamten Orchester und von den Sängern.

„Kein Grund zur Beunruhigung"

sagt die Städt. Sparkasse Mannheim

Die Direktion der Städt. Sparkasse Mannheim bittet uns um Veröffentlichung folgender Ausführungen:

Die Kunden der Städtischen Sparkasse Mannheim wird es gewiß interessieren, zu erfahren, in welcher Weise ihre Spargelder von der Sparkasse angelegt sind. Die Sparkasse kann die bei ihr eingezahlten Gelder selbstverständlich nicht in den Kassenschrank legen, sondern sie muß mit ihnen arbeiten, um Zinsen zu erzielen und damit ihrerseits die Spargutnaben verzinsen zu können.

Das Vermögen der Sparkasse Mannheim betrug nach dem Stand vom 1. Juli 1931:

a) Hypotheken	rd. RM.	40 800 000.—
b) Darlehen an öffentl.-rechtliche Körperschaften	„ „	9 300 000.—
c) Wertpapiere	„ „	8 850 000.—
d) Bank- und Barguthaben	„ „	8 200 000.—
e) Schatzwechsel und Wechsel	„ „	1 400 000.—
f) sonstige Darlehen und Kredite	„ „	1 200 000.—
g) sonstige Anlagen	„ „	1 400 000.—
Insgesamt rund	RM.	71 100 000.—

Die Verpflichtungen der Sparkasse auf den gleichen Stichtag betrugen:

Spareinlagenbest.	rd. ℳ	61 600 000.—	
Scheckguthabenbest.	„ „	3 400 000.—	
sonstige Verpflichtg.	„ „	2 400 000.—	„ 67 400 000.—

sodaß ein Vermögensüberschuß v. rd. RM. 3 700 000.— vorhanden ist.

Die Hypotheken sind innerhalb der für die Mündelsicherheit gesetzlich vorgeschriebenen Grenzen und mit Tilgungsverpflichtung wertbeständig hingegeben. Die sonstigen Darlehen und Kredite sind zum großen Teil durch hypothekarische Eintragung, im übrigen durch satzungsgemäße Unterlagen gesichert. Aus den vorstehenden Zahlen und Erläuterungen ist zu ersehen, daß den

Einlagen bei der städtischen Sparkasse Mannheim mehr wie ausreichende, erstklassige Werte gegenüberstehen

Allerdings wäre es der Sparkasse, wenn alle oder ein großer Teil der Sparer ihre Einlagen auf einmal zurückfordern wollten, nicht möglich, das dafür erforderliche Bargeld in kürzester Frist zu beschaffen, da sie selbst die von ihr angelegten Gelder nicht sofort zurückbekommen kann. Wie sollte es insbesondere den Hypothekenschuldner der Sparkasse möglich sein, ihre Hypotheken sofort zurückzuzahlen? Auch die übrigen Guthaben sind unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur zumteil sofort verfügbar. Hierin liegt aber kein Grund, sich über die Sicherheit der Spareinlagen zu beunruhigen.

Wer über diese Zusammenhänge nachdenkt und in richtiger Erkenntnis sein Geld von seinem Sparkassenkonto jetzt nicht abhebt, der hilft für seinen Teil dann mit, die derzeitige Krise zu überwinden. Erfreulicherweise hat der Zugang der Spargelder keineswegs völlig nachgelassen, es werden vielmehr dauernd zumteil erhebliche Spareinlagen gemacht.

Tageskalender

Sonntag, 2. August

Pavillon Kaiser: Gesellschaftstanz und Kabaretteinlagen ab 20.30 Uhr.

Friedrichspark: Konzert des Philharm. Orchesters, 15.30 Uhr. — Gastspiel des Original Russ. National-Orchesters, 20 Uhr.

Waldparkrestaurant „Stern": Tanz ab 20 Uhr.

Planetarium: 16.30 und 18 Uhr Besichtigungen; 17 Uhr Vorführung mit Vortrag „Der Mond und seine Phasen".

Pfalzbau-Kaffee: Gastspiel der Stimmungskapelle Otto Gebhardt, 20 Uhr.

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 7 Uhr Mannheim — Rüdesheim und zurück; 9.30 Uhr Mannheim — Speyer — Germersheim — Karlsruhe; 13.30 Uhr Mannheim — Speyer und zurück; 19.45 Uhr Abendfahrt nach Worms und zurück.

Adlers Motorboot-Fahrten: Tägliche Hafenrundfahrten, vorm. 10 Uhr, nachmittags 15 und 17 Uhr ab Landeplatz Friedrichsbrücke.

Lichtspiele: Alhambra: „Gefahren der Liebe". — Schauburg: „Die schöne Sefenin". — Capitol: „Im Westen nichts Neues". — Palast-Theater: „Die singende Stadt". — Roxy-Theater: „Schatten der Unterwelt". — Gloria-Palast: „Kohlhiesls Töchter". — Universum: „Rango". — Scala-Theater: „Quo vadis".

Sehenswürdigkeiten:

Städt. Schloßmuseum: Geöffnet täglich von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr; Sonntags von 11—17 Uhr durchgehend. Sonderausstellung: „Die Mode und ihr Spiegelbild von 1700 bis 1850". — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vormittags von 11—13 Uhr und nachmittags von 15—17 Uhr; Dienstags 15—17 Uhr; Mittwochs 15—17 Uhr; Freitags 17—19 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet von 10—13 Uhr und 15—17 Uhr. Ausstellung: „Kunst von Gestern".

Preis 60 Pfg.
Überall zu haben!
Kleines Kursbuch
für Baden und Pfalz
mit Anschlüssen nach allen Richtungen
Neu aufgenommen:
Wichtige Kraftpostlinien für Ausflüge in Baden, nach Hessen und in die Pfalz
Sommer-Ausgabe 1931

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Der Sport am Sonntag

Die Wiederkehr des Fußballsportes — Meisterschaften der Leichtathleten und Schwimmer

Nachdem bereits am vergangenen Sonntag einige Fußballspiele ausgetragen wurden, beginnen am Wochenende auf der ganzen Linie wieder die Spiele. Aber auch die übrigen Sportarten geben sich noch nicht geschlagen und warten noch mit großen Ereignissen auf. Allein fünf deutsche Meisterschaften verzeichnet das Programm und zwar der Leichtathleten, Damen und Herren getrennt, der Schwimmer, im Tennis und im Kanusport. Groß ist auch das Programm im Radsport.

Fußball: In der Gruppe Main wird der 11. Ligaplatz zwischen der Sp. Vg. Fechenheim und dem FC Germania 94 Frankfurt in Offenbach vergeben. Groß ist das Programm der Privatspiele in Süddeutschland. V. f. L. Neckarau trägt am Samstag gegen Union Heidelberg ein Propagandaspiel aus und empfängt am Sonntag Wormatia Worms. Phönix Ludwigshafen spielt am Samstag in Karlsruhe gegen Phönix und am Sonntag gegen den 1. FC Pforzheim. 08 Mannheim empfängt am Sonntag den FV Rastatt. V. f. R. Mannheim spielt in Böckingen gegen Union Böckingen. Sp. Vg. Mundenheim tritt gegen F. V. Friesenheim an. Pfalz Ludwigshafen hat den Liganeuling Amicitia Viernheim zu Gast.

Von sonstigen Spielen interessieren noch: 1. FC Nürnberg — Dresdener Sportklub; Wacker München — Karlsruher FV; Eintracht Frankfurt — Stuttgarter Kickers; FK Pirmasens — Rapid Wien usw. — Der Neuling der Kreisliga, FC Neckarstadt, spielt am Sonntag gegen die Ligareserve von Waldhof.

Leichtathletik: Die Meisterschaften der Männer finden im Grunewaldstadion in Berlin statt, die Frauen tragen ihre Meisterschaften in Magdeburg aus. Zum ersten Male tragen Turner und Sportler ihre Meisterschaften gemeinsam aus. Bei den Männern wurden 468 Einzel- und 31 Staffelmeldungen abgegeben. Die Turner sind mit 217 Einzel- und 8 Staffelmeldungen vertreten. In den Frauenmeisterschaften wurden 190 Einzel- und 15 Staffelmeldungen, davon 47 Einzel- und 3 Staffelmeldungen der D. T. abgegeben.

In Frankenthal findet ein Offenes Sportfest statt. Frankreich trägt einen Länderkampf gegen England in Paris und Ungarn gegen Italien in Budapest aus.

Tennis: Die Tennismeisterschaften werden in Hamburg ausgetragen. Es nehmen daran außer der deutschen Elite Spieler aus England, Deutschböhmen, Argentinien, Oesterreich, Frankreich, Spanien, Schweden, Polen, Dänemark, Ungarn usw. teil.

Schwimmen: Der Deutsche Schwimmverband trägt seine Deutschen Meisterschaften in der deutschen Ostmark aus und hat sich Königsberg zum Schauplatz seiner Titelkämpfe erkoren. Trotz der exponierten Lage der ostpreußischen Metropole haben die Meisterschaften 190 Einzelmeldungen und 33 Mannschaftsmeldungen gefunden. Außer Küppers-Bielefeld und der Nürnberger Springerin Jordan erscheint die gesamte deutsche Elite.

Rudern: Die einzige Regatta von Bedeutung geht in Würzburg in Szene. In London steigt die Greenwich-Regatta mit der Weltmeisterschaft der Berufsskuller. — Die Kanufahrer tragen in Duisburg ihre Kurzstreckenmeisterschaft aus.

Radsport: Recht umfangreich ist das Programm der Radrennbahnen. In Süddeutschland zieht die Bahn Reichelsdorfer Keller in Nürnberg einen Renntag auf und im Reich werden Rennen in Berlin (Olympiabahn), Forst, Halle, Krefeld und Leipzig gefahren. Köln steht im Zeichen der „Rheinischen Radsportwoche" mit vielen radsportlichen Veranstaltungen.

Motorsport: Bei der Internationalen Alpenfahrt wird am Sonntag die über 467,4 Km. führende Etappe von St. Moritz nach Turin ausgefahren. In Deutschland bildet das Kreuz-Rennen das wichtigste Ereignis neben dem zum 7. Male ausgetragenen Ratisbona-Bergrennen bei Regensburg.

Pferdesport: Der Rennkalender verzeichnet drei Galopprennen von Bedeutung und zwar in Strausberg, Hannover und Neuß.

Verschiedenes: In Kassel trägt die DT ihre Meisterschaften im Säbelfechten aus. In Engelsbrand bei Pforzheim findet zum ersten Male das Kreisbergfest statt und auf der Wasserkuppe wird der 12. Rhön-Segelflugwettbewerb abgeschlossen.

Zehn Lektionen Fußball

Von Otto Nerz, Bundessportlehrer d. Deutschen Fußball-Bundes

Lektion X: Jeder Fußballer ein Stratege!

Wenn wir nun auch wissen, wie man einen Ball stößt und wohin, wie man sich auf den einzelnen Positionen des Spielfelds verhalten soll und mit wem der Verteidiger, Läufer oder Stürmer meist zusammenzuarbeiten hat — so fehlt uns doch noch der Ueberblick über das Feld, das blitzschnelle Erkennen der Kampflage und der taktischen Schwächen des Gegners.

Die Fähigkeit, die Spiellage im Ganzen zu erfassen, ist nun mehr oder minder eine natürliche Veranlagung; aber da man solche Feldherrnkräfte im Alltagsleben selten entwickeln kann, muß jedes Fußballtraining gleichzeitig zur Ausgrabung verschütteter strategischer Talente benutzt werden. Das moderne Fußballspiel stellt darin hohe Anforderungen: keine Mannschaft ist heute noch darauf eingeschworen, bloß weit zu passen und jede Lücke in den Feindesreihen zu einem Durchstoß zu benutzen (Kick-and-rush-System) oder flach, kurz und kurz den Ball in allen Richtungen umherzuschieben, damit der Gegner bei der Verfolgung müde wird (schottischer Stil). Welchen Stil man wählt, kommt auf Spielfeld, Wetter und Gegner an. Ist der Platz klein und hart und das Wetter gut, dann „kick and rush" (stoß und lauf): der Ball wird wiederholt von einem Flügel zum anderen gespielt, dadurch zieht sich die gegnerische Hintermannschaft an den Flügeln zusammen; überraschend flankt man dann den Ball zur Mitte, und der Mittelstürmer brennt zum Tor durch. Ist der Platz groß und feucht, dann kann man den Gegner ermüden, indem man den Ball immer in Dreiecken hin- und her-, vor- und zurückspielt und dabei langsam vorrückt, bis man in einem günstigen Augenblick den Ball einsendet. Natürlich hängt auch sehr viel von den eigenen Fähigkeiten ab — mancher kann eben mit weiten Stößen sicherer arbeiten als im kurzen Fußspiel zum Nebenmann.

Die Hauptsache ist, daß man jede Einseitigkeit vermeidet; absolut sicher ist keine strategische Regel, denn der Gegner kann seinerseits etwas Unvermutetes tun, und hin ist der ganze schöne Plan! Das Zusammenspiel im Dreieck von drei benachbarten Spielern ist insofern gut, als der Gegner sich gezwungen sieht, in das Dreieck hineinzulaufen — der ist dann sofort ausgeschaltet, der Ball wird nach vorn zurückgegeben und in einem neuen, weiter vorn liegenden Dreieck gespielt. Aber wenn irgendein Stratege dazwischenpfeffert und sich den Ball wirklich holt, ist es wieder Essig mit dem Dreieckspiel.

Letzten Endes zählen eben nur die Tore — es ist besser, daß man den Ball irgendwie behält, als daß man ihn bei einer schönen Kombination an den Gegner verliert.

Sieh darauf, daß um Dich her freier Platz ist! Wenn drüben auf der anderen Seite ein Gedränge um den Ball entsteht, paß scharf auf, wer den Ball hat und wer ihn wohl bekommen wird — und mische Dich nicht dazwischen, wenn Du merkst, daß ein bedrängter Mitspieler Dich mit einem schönen Ball versorgen will und daß Du damit durchbrennen kannst! Andererseits darfst Du aber einen Gegner nicht frei im Feld stehen lassen, wenn es wahrscheinlich ist, daß er den Ball bekommen soll. Welchen Gegner der einzelne Läufer, Verteidiger und Stürmer speziell aufs Korn nehmen soll, habe ich bereits in den früheren Kapiteln gesagt.

Das führt immer den Kameraden mit Bällen, dessen Standort jeweils am günstigsten für das Vordringen zum Tor ist! Es ist weiter nichts als Eitelkeit, wenn man den Ball durchaus nicht abgeben will und deshalb zu lange dribbelt oder einen von vornherein aussichtslosen Durchbruchsversuch macht; und diese Sucht, den Ball selbst zu behalten, hat noch immer geschadet. Ein pfiffiger Spieler in guter Stellung ist stets besser als ein von Gegnern ummauerter Scharfschütze. Ja, wenn ein Spieler als hoffnungslos dämlich bekannt ist, dann ist es das zu ihm oft das Beste, denn auch der Gegner kennt seine Dämlichkeit und achtet deshalb weniger auf den Betreffenden — und so dumm, einen gut zugespielten Ball nicht gut wieder abzugeben, ist hoffentlich niemand!

Natürlich haben alle Regeln in diesem Kapitel wie in den vorigen nur dann Wert, wenn die Lage des Spiels nicht etwas anderes erfordert. Der ganze Sport wäre ja reizlos und langweilig, wenn nicht auch etwas Unerwartetes vorkommen könnte, was alle mathematischen und theoretischen Berechnungen umkippt. Aber ich hoffe doch, daß sich mancher manches zu Herzen genommen hat und an den nächsten Sonntagen mit mehr Freude, Eifer und Verstand dabei ist; und wenn ich in einem künftigen deutschen Fußballkönig die Lust erweckt hätte, doch auch einmal so ein [illegible] Dings mit den Füßen zu stoßen, so soll mich das besonders freuen.

Um den Aufstieg zur Kreisliga

Europameister Rupp wieder am Start

Um den Aufstieg zur Kreisliga im Bezirk Unterbaden-Pfalz treffen sich heute Samstag abend in Sandhofen die ersten Ringermannschaften des Sportvereins 1850 Heidelberg und Ring- und Stemm-Club „Eiche" Mannheim-Sandhofen. Heidelberg, das bei seinem letzten Debüt in Sandhofen mit 9 Mann Ersatz nur knapp unterlegen ist, wird für die „Eiche" ein schwer zu nehmendes Hindernis geben. Mit größter Spannung sieht man daher diesem Treffen entgegen, da der Kampf vollkommen offen ist. Während die Eiche eine ausgeglichene Mannschaft auf die Matte stellt, weisen die Heidelberger in den unteren Klassen eine besondere Stärke auf, die Sandhofen sehr gefährlich werden kann. Eine Verstärkung bedeutet für Sandhofen die Startfähigkeit des Trainers Europameister Rupp, der bekanntlich am 30. Mai 1931 bei einem Freundschaftskampfe gegen Mainz-Weisenau einen Schulterblattbruch davongetragen hatte.

2. Flugzeug-Schnitzeljagd des Mannheimer Motorrad-Clubs

Der Mannheimer Motorrad-Club im ADAC veranstaltet am Sonntag (2. August) morgens eine interne Flugzeug-Schnitzeljagd. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder des ADAC. Die Veranstaltung ist offen für Motorräder und Automobile. Die Beteiligten müssen sich pünktlich vormittags am Startplatz, das ist am Flugplatzkasino im Flugplatz Mannheim, melden. Der Startplatz ist zugleich auch Ziel. Kurz nach dem Start der Räder und Wagen wird das Flugzeug starten. Der 4. Abwurf am Rosenhof bei Ladenburg erfolgt ca. 10.30 Uhr. Die aufgefundenen Schnitzel (Papierfähnchen) müssen jeweils sofort nach dem Abwurf in dem durch ein über dem Kühler gespanntes weißes Band gekennzeichneten Kontrollauto unter Namensnennung usw. abgegeben werden. Der Kontrollwagen bleibt höchstens 10 Minuten nach Abwurf der Schnitzel in der Nähe der Abwurfstelle. Jeder Teilnehmer muß das gefundene Schnitzel persönlich am Kontrollwagen abgeben. Ein Einsammeln mehrerer von andern gefundenen Schnitzel durch einen Jagdteilnehmer ist ausgeschlossen und wird nicht gewertet. Wer die meisten Schnitzel hat ist Sieger.

Kanuspiele und Schwimmen

Am Sonntag nachmittag veranstaltet der Mannheimer Kanu-Regatta-Verein ein Schwimmfest. Zwischen den einzelnen schwimmerischen Wettkämpfen werden kanusportliche Spiele gezeigt, wie: Eskimo-Kentern, Tauziehen, Fischerstechen usw. Alles Dinge, die für den Zuschauer äußerst interessant sind und die dartun sollen, daß der Wassersport an Gefahren nicht reicher ist, als jeder andere Sport. Bedingung selbstverständlich ist, daß man sich in dem nassen Element zuhause fühlt. Für jeden, der für Wassersport auch nur ein klein wenig Interesse hat, sind die Darbietungen des Veranstalters unbedingt lehrreich. Durch Vorführung von Rettungsübungen soll den Zuschauern auch Einblick in das Rettungswesen gegeben werden. Zum Schluß der Veranstaltung folgt dann noch ein Wasserballspiel zwischen Kanuleuten und Wassersportlern des DW 46.

* **„Der Sport".** Unabhängige kritische Zeitschrift. Wir hatten Gelegenheit vor einiger Zeit uns mit dem Inhalt dieser kritischen Sportzeitschrift, die in Frankfurt erscheint, zu beschäftigen. Wenn schon in den ersten Heften der frische Geist auffiel, der aus allen Artikeln dem Leser entgegenwehte, so muß man bei den neuesten Ausgaben feststellen, daß die Herausgeber das gehalten haben, was sie versprochen haben. Unbekümmert wird jedes Sportthema behandelt, die unbändige, auf Sachkenntnis gebaute Kritik der einzelnen Verfasser macht vor nichts halt. Ein harter Kampf gilt der Verwaltungsbürokratie der einzelnen Verbände. Es wird keine Kritik der Kritik willen getrieben, sondern um Mißstände aufzuzeigen und zu bessern. Die Bestrebungen der Zeitschrift sind nur zu begrüßen, sie wird sich bestimmt noch weiter durchsetzen.

Briefkasten

Wir bitten, für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugsquittung beizulegen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht berücksichtigt.

L. K. Das Wassergeld, auch für Abwasser, richtet sich nach der Höhe der Miete.

C. S. Das trifft schon zu, da die Pensionen und Unterstützungen nach der Revolution geregelt wurden. Die Höhe der Beiträge ist uns nicht bekannt.

M. Ueber das Herrichten der Kannen kann Ihnen jedes Haushaltungsgeschäft Auskunft geben.

W. K. Die weiße Farbe wird nur durch lange Kreuzungsversuche möglich sein. Erkundigen Sie sich bei einem [illegible].

W. D. Es bleibt Ihnen nur die Klageerhebung beim Amtsgericht übrig.

G. H. Ist pfändbar. 45 Mark wöchentlich sind nicht der Pfändung unterworfen.

Die Regentonne von heute!

Sie trägt ein anderes Gewand als früher, sie ist nicht mehr das bauchige Ungetüm von damals. Die Regentonne von heute ist ein Kind ihrer Zeit: Henko ist ihr Name!

Wer Henko-Bleich-Soda hat, kann sich auf einfachste Weise das härteste Brunnen- und Leitungswasser in schönstes weiches Waschwasser verwandeln. Nur in weichem Wasser wäscht man vorteilhaft und angenehm, nur in weichem Wasser werden Waschmittel und Seife voll ausgenutzt.

Was sich seit 50 Jahren bewährt hat, muß gut sein!

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen Henkels IMI

H 72/31 a

Die Freiluftschule in der Gartenstadt Waldhof

Ein neues Schulsystem

Die Fortschritte der Technik und die veränderte Einstellung zu den Zeitforderungen haben nach dem Krieg ihren stärksten Ausdruck in den Bauten gefunden. Diese Tatsache finden wir vor allem im Wohnungsbau bestätigt. Zwar kann man nicht sagen, daß trotz der Experimente, die vielfach gemacht worden sind, die Architekten für die Wohnung an sich eine neue, allgemeingültige Form gefunden hätten, vielmehr ist es vor allem das Bausystem, das eine grundlegende Aenderung erfahren hat. An Stelle der dichten Bebauung der Vorkriegszeit treten stark aufgelockerte Baumassen in weiträumiger Anordnung. Die Höfe, früher eng und schlecht belichtet, weiten sich heute zu Gärten. Es ist also die

Freiflächenpolitik,

die heute von ganz anderer Auffassung als früher ausgeht und die Wandlungen im Bauwesen erklärt.

Die neue Richtung, die den Freiraum und den Garten ungleich mehr betont als früher, hat nicht allein im Wohnungsbau Platz gegriffen. So sehen wir sogar im Bürohausbau unverkennbar das Bestreben, die Büros in ruhigen Lagen zu errichten, inmitten von Gärten und Grünanlagen. Bezeichnend hierfür ist das Verwaltungsgebäude der IG Farben-Industrie in Frankfurt. Die neue Richtung hat sich auch das öffentliche Bauwesen zu eigen gemacht, das dadurch zu grundsätzlich neuen Lösungen kam. Vor allem wurde von der Freilandbewegung auch der Schulhausbau ergriffen. Hier fielen die neuen Gedanken auf einen besonders fruchtbaren Boden, weil die Schule heute viel mehr als früher das Bestreben hat, den Körper zu ertüchtigen. Darum fordern wir — so führte Oberbaudirektor Ziegler in einem Vortrag aus, den er gelegentlich einer Tagung des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege in Mannheim im Jahre 1929 hielt — Spiel- und Sportplätze in unmittelbarer Verbindung mit dem Schulgebäude und weitmöglichste Eingliederung der Schule ins Grüne. Diese Bedingungen, Licht, Luft, Bewegungsraum und Grüneindruck, sind nur zu erfüllen im

System der Freiluftschule,

die die seelischen und physischen Wirkungen der Natur, der freien Landschaft und des Gartens in den Dienst der körperlichen und geistigen Erziehung stellt. Die Schule will nicht bloß Wissen pauken, auch Herz und Gemüt will sie bilden. Mehr wie vor dem Kriege will sie heute auch auf die gesundheitliche Entwicklung des Kindes Einfluß nehmen. Darum auch spielt heute die Frage des Freiraumes mit der Möglichkeit, im Freien zu turnen oder in gedeckten aber offenen Hallen gymnastische Uebungen zu treiben, eine so große Rolle.

Der Schulhof, der unmittelbar in den Wald übergeht

Am idealsten werden diese Forderungen erfüllt von der ins Grüne gebetteten Flachbauschule, einem Schulbausystem, das die Hochbauschule der früheren Art ersetzt durch erdgeschoßige oder zweistöckige Anlagen. Freilich sind diese weitgehenden Forderungen in der Großstadt nicht immer zu erfüllen, weil der Grund und Boden vielfach so teuer ist, daß weiträumige Anlagen sich von selbst verbieten. Darum geht das Streben der Städtebauer und der Schulmänner dahin, die Schule in Parkanlagen einzugliedern oder in Außengebiete zu errichten, wo jene bodenpolitischen Hemmungen nicht vorhanden sind. Der Tatsache, daß nördlich der Gartenstadt Waldhof, am Rande des Käfertaler Waldes, billiges Gelände, das nur einen sehr geringen Bauplatzwert hat, zur Verfügung stand, verdanken die

Siedlung für kinderreiche und die Freiluftschule,

die eben fertiggestellt worden ist, ihre Entstehung.

Als die Siedlung bezogen war, ergab sich sofort die unabweisbare Notwendigkeit, neue Volksschulklassen für die Kinder der Siedlung zu errichten. Zunächst wurde die Frage erwogen, ob es richtiger sei, die alte Waldhofschule durch Aufstockung zu erweitern, oder ob es zweckmäßiger sei, einen Neubau zu erstellen. Schließlich trug der Neubaugedanke den Sieg davon, weil die Aufstockung der alten Waldhofschule nicht erheblich billiger gekommen wäre, als ein Neubau, weil zudem die Siedlung für kinderreiche Familien so weit von der Waldhofschule entfernt ist und ein nicht ungefährlicher Bahnübergang zu passieren gewesen wäre. So beschlossen also die städtischen Körperschaften im Juni vor. Js., den Volksschulneubau im unmittelbaren Anschluß an die Siedlung für kinderreiche Familien am Rande des Käfertaler Waldes zu errichten.

Von den Plänen des Hochbauamts kam zunächst nur der Teil zur Durchführung, der für die Grundschule erforderlich ist. Demnach wurden zunächst nur acht Volksschulklassen und ein Handarbeitssaal mit den erforderlichen Nebenräumen errichtet.

Der Ausbau zur Vollschule wird eine Aufgabe späterer Zeit sein.

An Nebenräumen wurden im ersten, jetzt fertiggestellten Bauteil vorgesehen ein Zimmer für den Schulleiter, ein Lehrerzimmer, zugleich Zimmer für Lehrmittel und Lernmittel, ein Zimmer für den Hausmeister, die erforderlichen Aborianlagen und das Kesselhaus. Bäder, Hausmeisterwohnung und Turnhallen wurden zunächst nicht eingebaut und sollen erst im zweiten Bauteil bei Errichtung der Vollschule erstellt werden. Auch von der Errichtung besonderer Räume für den Schularzt wurde zunächst abgesehen, da die Räume der Mütterberatungsstelle im benachbarten Kinderhaus zur Ausübung der schulärztlichen Tätigkeit verwendet werden können. So wurde also der Schule ein Raumprogramm zu Grunde gelegt, das das denkbar sparsamste ist.

Die Anlage besteht aus drei erdgeschoßigen Pavillons.

Zwei davon enthalten je vier Klassen. Im dritten Pavillon liegen ein Handarbeitssaal und die erwähnten Nebenräume. Die drei Pavillons sind durch eine gegen den Hof und den Wald offene Wandelhalle verbunden. Sie ist an den beiden Enden erweitert, sodaß zwei offene Hallen entstanden, die zu gymnastischen Uebungen verwendet werden können. Als ein besonderer Fortschritt muß es bezeichnet werden, daß die Kinder bei schlechtem Wetter und während der Pause nicht mehr auf die schlecht belüfteten Gänge des Schulhauses angewiesen sind, sondern sich in gedeckten, aber freien Räumen erholen können.

Ein großes Brunnenbecken im Schatten der Bäume

Eine gedeckte Wandelhalle

Die Einrichtung der Klassen unterscheidet sich von der bisher üblichen dadurch, daß anstelle des starren Banksystems loses Gestühl, Tische und Stühle, vorgesehen ist. Damit ist eine Forderung erfüllt, die von den Schulhygienikern heute fast durchweg gestellt wird und in anderen Ländern, insbesondere im Ausland, schon längst zur Durchführung gekommen ist. Freilich müssen die Erfahrungen hierüber erst abgewartet werden. Jede Klasse hat fließendes Wasser und außer der Lehrertafel Schülermandtafeln mit schwarzem und weißem Grund (für farbiges Zeichen), ferner Schiebefenster.

Für Unterrichtung im Freien sind im Walde zwei Freiluftklassen mit festen, halbkreisförmig aufgestellten Bänken vorgesehen.

Nach Erfordernis kann ihre Zahl vermehrt werden. Zu jeder Klasse gehört ein Klassengarten.

So ist hier eine Schulanlage entstanden, die fortschrittlichen Geist atmet und die in idealer Weise verwirklicht, was Schulhygiene und neuzeitliche Lehrmethoden erfordern. Die Klassen sind nicht bloß hell, luftig und sonnig, in den Wald gebettet sind sie selbst eine Stück der Natur. Die Frage ist nur noch, ob eine solche Schulanlage, was die Kosten der Klasseneinheit anbelangt, nicht teurer zu stehen kommt, als eine Anlage alten Systems. Dazu versichert das Hochbauamt, daß die Kosten der Klasseneinheit durchaus nicht höher sind, als bei Hochbauschulen, wie sie bisher gebaut wurden. Das hängt vor allem damit zusammen, daß alles auf das einfachste ausgeführt wurde. Alles ist auf die reine Zweckform gebracht. Nirgends sind der architektonischen Erscheinung zu liebe Augenständnisse gemacht worden. Aber trotz aller Schlichtheit sind starke Wirkungen erzielt worden. Der Grund hierfür liegt in den breitgezogenen Massen der Baukörper, die, vor grünen Rasen liegend, vom Wald überschattet werden und in wirkungsvoller Farbengebung mit dem Grün der Natur zusammen gestimmt sind. Muß in dieser Schule das Unterrichten und das Lernen nicht eine Freude sein?

Die Schule im Wald

Daß zum Beginn der Ferien ist die neue Schule auf dem Waldhof fertig geworden. Das paßt ganz gut; denn mit diesem lichten Haus in der Gartenstadt wird die Schule der alten Art auf Nimmerwiedersehen in die Ferien geschickt.

Da möchte man wirklich noch einmal auf die Schulbank zurück, wenn man sieht, wie schön diese Schule, da draußen vor den schmucken Häusern lagernd, sich in den Wald hinein erstreckt und sich in einem weiträumigen Schulhof nach ihm öffnet.

Die geradlinige Architektur mit den breiten Fenstern, die lange, für reaerische Pausen besonders geeignete Wandelhalle, paßt sich dem Charakter der Bäume des umgebenden Waldes ausgezeichnet an. Die schlanken Föhrenstämme, in die man durch die breiten Fenster blickt, ergeben ein wunderschönes Bild, das vortrefflich zu der ganzen Anlage des lichten, lustigen Bauwerks stimmt.

Die acht Schulklassen, die hier untergebracht werden sollen, sind in der Tat zu beneiden, in solchen Räumen ihrer Schulpflicht genügen zu dürfen. Man hat versucht, durch verschiedene Aufstellungen der ganz neuzeitlichen Schulbänke — wie anders waren doch noch unsere mit Tintenflecken übersäten Klappulte! — einzelne Möglichkeiten der Gruppierung der Schüler um den Lehrer und ihrer Sitzweise vorzuführen.

Dabei hat uns jene Anordnung am besten gefallen, die die ganze Klasse in zwei Reihen halbkreisartig um den Lehrer gruppiert, der in der Mitte sitzt. Das erinnert an die Art, wie in der Schule der Antike die Schüler im Freien ringsum den Lehrer saßen.

Etwas von jenem antiken Lehr-Geist im hohen Sinn erscheint mit dieser Schule wiederzusehen. Sie ist keine „höhere" Schule, oh nein; aber sie macht mit dem wahrhaft Humanistischen ernst, indem sie in der Art, wie hier alles ins Luftige, Freie hineingebaut ist, wieder einmal daran erinnert, daß das Wort Gymnasium eigentlich auf deutsch Ring- und Turnplatz heißt.

Arbeitssaal im Mittelpavillon

Das bringt auch das eine Freskobild auf der Seite der Knabenklassen sehr schön zum Ausdruck, während man von seinem Gegenüber auf der Mädchen-Seite nicht gerade behaupten kann, daß das gleiche Prinzip sinnvoll und dem Gegenstand entsprechend künstlerisch durchgeführt sei.

Die beiden Klassen-„Zimmer" in der freien Natur führen noch einmal die Idee der Schule symbolisch vor Augen. Sie sucht den Weg ins Freie und dennoch liegt in ihrem Grundriß und in ihrem flächigem Aufbau etwas wie die Verkörperung der Idee, daß in die Schule gehen zugleich auch heißt: sich bescheiden und in einer Grenze leben, wie das Leben selbst, in das der Schüler beim Hinaustritt, seine strengen Grenzen zieht.

In solchen Gedanken mag man angeregt werden, wenn man den lohnenden Spaziergang in die Waldhofidylle hinaus unternimmt. ö

Die neuerbaute Schule in der Gartenstadt Waldhof

Nachstehende Firmen waren an der Errichtung beteiligt:

Tela-Matte: zur Isolierung von Fußböden, Decken u. Wänden gegen Schallübertragung, Wärme- und Kälte-Verluste

EMIL ZORN Akt.-Ges. für Schall- u. Erschütterungsdämpfung, Isolierungen gegen Wärme u. Kälte — Mannheim — Industriehafen

Tela-Streifen: zur Isolierung von Dampf- u. Wasserleitungen, Kesseln, Boilern, Apparaten. Wärme-Ersparnisse bis 91 Prozent

Tersillo Medici — Terrazzo-Cementgeschäft — Tel. 48169 Neckarau, Altripserstr. 5 — Ausführung von Terrazzoarbeiten

Baugeschäft Willy Riesterer / Windeckstraße 3 — Telephon 336 12 — Erd-, Fundierungs-, Maurer-, Eisenbeton- und Betonarbeiten

Peter Köpp — Telph. 51929 Langstraße 26 — Ausführung von Bauschreinerei-Arbeiten

Gebr. Eichner — Inh.: Jak. Eichner — Dachdeckungs- und Blitzableiter-Geschäft — Meerwiesenstraße 27 Teleph. 32596

Heinrich Wolf — Langstraße 7 — Ausführung von Glaser-Arbeiten

Willy Anhäuser — Kunst- und Bauschlosserei Feinkonstruktion — Seckenheim, Offenburgerstraße 29 — Telephon 470 19 — Ausführung von Schlosserarbeiten

MÖBELLIEFERUNG A. Kollnig — M'heim-Seckenheim — Teleph. 47027

Jean Mangold — Inh.: Jean Mangold Wwe. — Malereibetrieb — Gegr. 1888 — Telephon 222 00 Meerlachstr. 9 — Ausführung der Malerarbeiten im Hauptgebäude, sowie der Möbellackierung

Martin Günderoth — M'heim-Sandhofen — Telephon 290 89 — Ausführung der Bodenbeläge

Wilhelm Voll, Keplerstr. 5 — Werkstätte für Möbel und Innenausbau — Ausführung der Sitzmöbel

Hans Michel — Malermeister — Mannheim, J 3, 7 - Tel. 278 67 — Ausführung der Malerarbeiten

Heinr. Rothermel — Schlosserei — Eisenkonstruktion — M'heim-Waldhof, Altrheinstr. 27 — Telephon 591 63

Georg Kochenburger — Schreinerei — Waldhof — Ausführung der Schülertische

MANNHEIMER STRASSENBAU-, ASPHALT- UND BETONGESCHÄFT Kronauer & Hartmann Unternehmungen für Hoch- und Tiefbau Kabelverlegungen, Mosaikpflaster — Rheinstraße Nr. 4 — MANNHEIM — Fernsprecher 26093

MARCHIVUM

Ein neuer Kleineigenhaustyp

in der Gartenstadt Waldhof

Wenn man die Wohnsiedlungen an der Peripherie der Stadt Mannheim, soweit sie dem Eigenheimgedanken ihre Entstehung verdanken, in der Richtung einer Untersuchung unterzieht,

wo die verschiedenartigsten Wohntypen zu finden sind,

so wird man sich darüber einig sein, daß nur die zum Bezirk Waldhof gehörige Gartenstadt in Frage kommen kann. Als vor dem Kriege die ersten Reihen- und Einzelhäuser erbaut wurden, hat man nicht damit gerechnet, daß sich die schmucke Siedlung in verhältnismäßig kurzer Zeit zu einem Stadtteil entwickeln würde, der heute mehr Einwohner als manches badische Städtchen zählt. Es ist ein eigener Zauber, der den Besucher umfängt, der an einem Werktage durch die sonntäglich stillen Straßen wandert. Man glaubt nicht am Rande der Großstadt zu weilen, fühlt sich vielmehr in einen Ort versetzt, in dem von Unruh und Lärm nicht viel zu spüren ist. Wie reizend nehmen sich den ganzen Sommer über die Gärten aus, die sich hinter den Häuserreihen hinziehen. Wie groß muß die Freude ihrer Inhaber sein, daß die Arbeit, die im Frühjahr bei der Bepflanzung geleistet wurde, so reich belohnt wird. Welch ein Blütenreichtum, wenn wie jetzt die Sommerblumen ihre erstaunliche Mannigfaltigkeit in Formen und Farben zeigen. Aber darauf beschränkt sich nicht der Kleingarten. Es gibt wohl keine Obst- und Gemüsesorte, die hier nicht vom Frühling bis zum Herbst reift und der Hausfrau manche Ausgabe erspart, die notwendig wäre, wenn sie nicht mit dem Ertrag der eigenen Scholle rechnen könnte.

Es ist immer das gleiche, wenn man sich mit Gartenstadtbewohnern unterhält: höchst ungern haben sie sich von ihrer Stadtwohnung getrennt und nun würden sie um keinen Preis der Welt dorthin zurückkehren.

Ein eigenes Häuschen —

die Sehnsucht aller Deutschen, für Millionen unerfüllbar, weil die Voraussetzungen fehlen, für Hunderttausende aber schon verwirklicht. Je preiswerter die Eigenheime hergestellt werden, umso mehr ist die Nachfrage zu befriedigen. Die Kleineigenbau-Gesellschaft hat in dieser Beziehung einen sehr gangbaren Weg beschritten. Neuerungen von lediglich experimenteller Bedeutung wurden streng vermieden. Dafür ist bei gewissenhafter Beobachtung aller wertvollen fortschrittlichen Erkenntnisse den Wünschen der Bauherrn weitgehend Rechnung getragen. Man gelangt zu den drei Baublöcken, die die Kleineigenbau-Gesellschaft errichten ließ, auf der Straße, die an den Schießständen entlang zum Restaurant der Schützengesellschaft „Diana" führt. Der erste Block steht parallel zur Straße, die andern beiden finden wir, wenn wir kurz vor dem Restaurant rechts in eine noch im Urzustande befindliche Seitenstraße einbiegen. Ein Möbelwagen wird ausgeladen. Die Räder haben tiefe Furchen in den weichen Sand gegraben.

Wir suchen das Haus, das der

Planfertiger, Architekt Werner Zimmer,

bewohnt. Herr Zimmer, dem als Geschäftsführer der Kleineigenbau-Gesellschaft die Gesamtausführung übertragen war, hatte die Liebenswürdigkeit, uns sein Heim — es ist ein Eckhaus — vom Keller bis zum Speicher zu zeigen. Mehrere Stufen führen zur Haustür. Einige Schritte und wir stehen am Fuß der zum zweiten Stock führenden Holztreppe, die für den Möbeltransport überaus praktisch angelegt ist. Im Parterre befinden sich zwei hintereinander liegende Zimmer von 14,5 bzw. etwa 18 qm, daneben die Küche, von der eine Treppe direkt in den Garten führt. Die Einrichtung zeigt, daß man die Zimmer durch geschickte Ausnützung sehr wohnlich gestalten kann. Ein grüner Kachelofen, der vom Gang aus — zur gegenüberliegenden Kellertür ist es nur ein Schritt — beschickt wird, steht in der Ecke des Vorderzimmers. Er heizt auch den Oberstock. Während zum Parterre Speisekammer, Garderoberaum und Kloset gehören, besitzt das Obergeschoß außer den Räumen wie im Parterre ein Badezimmer. Heizungs- und Badeeinrichtung waren vom Hausherrn zu stellen. Die beiden Geschosse haben je 46 qm Wohnfläche. Das Dachgeschoß ist etwa 22 qm groß. Herr Zimmer hat sich hier eine sehr helle, lustige Arbeitsstätte geschaffen. Die Kellerräume nehmen die ganze Grundfläche des Hauses ein.

Man ersieht aus dieser Raumgestaltung, daß

alle Häuser von zwei Familien bewohnt werden können.

Von dieser Möglichkeit ist denn auch von mehreren Bauherrn Gebrauch gemacht worden, am vorteilhaftesten von denen, die nächste Angehörige bei sich aufnehmen. Wie manches junge Paar hat nach der Verheiratung bei den Eltern Zuflucht suchen müssen, weil es keine eigene Wohnung bekommen konnte. In den Häusern der Kleineigenbau-Gesellschaft ist dieses Zusammenwohnen in der für beide Parteien erträglichen Weise möglich. Dabei muß berücksichtigt werden, daß die Mietbeihilfe sehr erheblich ins Gewicht fällt. Das Ideal ist selbstverständlich das Einfamilienhaus. In den von zwei Familien bewohnten Häusern ist im Souterrain Anschluß für eine Badeeinrichtung vorhanden. Wenn man uns fragt, wieviel ein solches Haus kostet, so

Der Baublock an der Waldpforte

haben wir zu antworten: Die Baukosten bewegen sich zwischen 12 300 und 14 300 Mark. In diesen Summen sind sämtliche Nebenausgaben für Straßenbau, Leitungen, Einfriedigungen und alle während der Ausführung anfallenden behördlichen Gebühren eingeschlossen. Der monatliche Aufwand ist überraschend gering. Er setzt sich aus Zinsen und Tilgungen zusammen und bleibt erheblich unter der Miete für gleich große Wohnungen. Nach den gesetzlichen Bestimmungen darf die Kleineigenbau-Gesellschaft die Häuser nicht auf eigene Rechnung errichten und vermieten oder verkaufen, muß sich vielmehr die Bauherrn suchen, die ein Baugeld in Höhe eines Drittels des Gesamtaufwandes aufzubringen haben, wobei von der Baugesellschaft noch 10 v. H. gestundet werden. Die andern zwei Drittel, die die Stadtverwaltung hergibt, sind zu verzinsen und zu amortisieren. Die Stadt hat außerdem den Baugrund in Erbpacht zur Verfügung gestellt.

Es hat bei diesen günstigen Bedingungen keiner großen Mühe bedurft,

24 Bauherrn ausfindig zu machen, für die die drei Blocks errichtet wurden.

Die äußere architektonische Gestaltung zeigt, daß sich Architekt Zimmer von dem Gedanken einer einfachen und strengen Linienführung unter Verzicht auf jede unnötige Beigabe leiten ließ. Das auffallend freundliche Gesamtbild wird durch diese Formengebung und durch die feinfühlig abgestimmten Farben hervorgerufen. Die Bauherren sind restlos befriedigt, zumal auf jeden ihrer Wünsche Rücksicht genommen wurde. Die Kleineigenbau-Gesellschaft, die die Absicht hat, mit der Errichtung derartiger Häuser im nächsten Jahre fortzufahren, wird sich bemühen, noch billiger zu bauen. Sie darf dabei auf die Unterstützung durch Bürgermeister Büchner rechnen, der den Gedanken, Kleineigenhäuser mit geringem Kostenaufwand und einem von den Bauherren aufzubringenden bescheidenen Eigengelde zu errichten, auf das lebhafteste propagiert. Sch.

Besucht die Gartenstadt!

Die Gartenstadt führt ihren Namen gegenwärtig mit ganz besonderem Recht. In einem einzigen riesigen blühenden Garten stehen die Einzel- und Reihenhäuser. Ein Spaziergang durch den reizenden Stadtteil bietet deshalb außergewöhnliche Genüsse. Hat überhaupt schon jeder Mannheimer die Gartenstadt gesehen? Wir möchten es stark bezweifeln. Die Waldschule und die Neubauten der Kleineigenbau-Gesellschaft werden jedenfalls in den vor uns liegenden Ferienwochen eine starke Anziehungskraft ausüben. Wer sich nach dem Rundgange, der bei der Ausdehnung des Stadtteils Zeit in Anspruch nimmt, erfrischen will, findet im Restaurant „zur Gartenstadt" (Haltestelle der Omnibuslinie) gastfreundliche Aufnahme. Von hier gelangt man auf herrlichen Waldwegen bald zur „Blumenau", der gärtnerischen Sehenswürdigkeit.

Restauration zur Gartenstadt
mit Metzgerei — Haltestelle des Omnibusses — Gut bürgerliches Lokal inmitten der Gartenstadt
Bestgepflegte Biere u. Weine — Bekannt gute Küche
Inhaber: Paul Fleig — Tel. 59473

BLUMENAU
Bequemer Spaziergang von der Gartenstadt durch den Wald zur herrlich gelegenen Blumenau. — Günstige Rückfahrt, da direkt an der Reichsbahn-Waldhaltestelle Sandorf gelegen

Kleineigenbau-Gesellschaft
Mannheim — Telephon 29307

Unternehmung für die Gesamtausführung

F. & A. Ludwig G.m.b.H.
Bauunternehmung — Mannheim — Holzstr. 4/8
Gegründet 1848 — Telephon 32215/16
Ausführung von Erd-, Beton-, Maurer-, Zimmer-, Glaser- und Schreiner-Arbeiten

Karl & Ludwig Paul
Baugeschäft — Waldparkstr. 28a
Telephon 21123
Ausführung der Erd-, Beton- und Maurerarbeiten

Albert Merz
Holzbau-Geschäft
Inhaber Franz Spies
Fruchtbahnhofstr. 4
Telephon 33246
Ausführung der Zimmer-, Glaser- u. Schreinerarbeiten

Ludwig Baus — Maler- und Tünchergeschäft — Waldhof – Waldstr. 17, Stephanienufer 4, Tel. 23739
Georg Friedel — Maler- und Tünchergeschäft — Tannenstr. 3, Tel. 59379
Adam Kilthau — Maler- und Tünchergeschäft — Obere Riedstraße 50, Tel. 53203
Wilhelm Krippl — Malermeister — Waldhof, Wachstr. 22, Tel. 59472
Ph. Litterer — Maler- und Tünchermeister — Oppauerstr. 17, Tel. 59082
Georg Nik. Pfützer — Gipser- u. Stukkateurgeschäft — Waldhof, Forlenstr. 1, Tel. 59423
August Roth — Gipser- und Stukkateurgeschäft — Jungbuschstr. 20, Tel. 22560 — Ausführung von inneren und äußeren Putzarbeiten
Sachse & Rothmann — G. m. b. H. — Maler- und Anstreicharbeiten — Rosengartenstr. 20, Tel. 41612
P. Richtberg — Bauschlosserei — Werkstätte: Waldpforte Waldhof — Ausführung der gesamten Schlosserarbeiten

Lieferung der kompl. Waschkessel
E 2, 13 — Metzger & Oppenheimer — E 3, 1a
Das große Eisenwarengeschäft

Joh. Barther — C 3, 18 — Tel. 24507 — Ausführung von Sanit. Anlagen, Spengler- u. Installationsarbeiten
Gg. Effler — Waldhof, Freystr. 6 — Tel. 591 68 — Ausführung von Spenglerarbeiten, Installationen und sanit. Anlagen
Ferdinand Zimmer — Spenglerei — Installationen — Sanitäre Anlagen — Pflügersgrundstr. 23, Tel. 52417
Siegmund Kahn — Tapezier- und Polstergeschäft — F 4, 20 — Tel. 24104
Franz Lieb — Elektro-Installationen — Glasstr. 10, Tel. 52115
Karl Kraus — Polster- und Tapeziergeschäft — Krappmühlstraße 17, Tel. 43848

M. & H. Schüreck
F 2, 9 — F 2, 9
Tapeten — Linoleum — Teppiche
Lieferten Tapeten

Die schwäbische Favoritin und Mannheim

Das Leben der Wilhelmine von Grävenitz und ihre Beziehungen zum kurpfälzischen Hof

Wilhelmine war als Tochter des mecklenburgischen Obermarschalls Friedrich v. Grävenitz 1680 zu Schwerin geboren. Ihr ältester Bruder Friedrich war bei Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg Kapitän geworden und wurde von ihm ganz besonderer Gnade gewürdigt. Friedrich veranlaßte seine achtzehnjährige Schwester Wilhelmine an den Stuttgarter Hof zu kommen.

„Das junge Fräulein, das alle Eigenschaften eines schönen Frauenzimmers besaß, fand gar bald in den Augen und im Herzen des feurigen Herzogs Platz. Sie war wohl gewachsen, hatte eine erhabene Brust und schöne muntere Augen. Die wenigen Bockengruben (Pockennarben) aber, die sich im Gesichte zeigten, waren so wenig vermögend ihren Annehmlichkeiten Abbruch zu tun, daß sie solche vielmehr auf ganz außerordentliche Weise erhöhten, wobei sie mit einem scharfsinnigen Verstande und sehr aufgeräumtem Gemüte begabt war".*)

Sie soll sich anfangs gesträubt haben, doch als der Herzog ihr genugsame Versicherung seiner Liebe und Beständigkeit gab, ließ sie sich besiegen.

Nachdem der erste Schritt getan war, fand sie sich überaus schnell in ihre Rolle. Sie beherrschte den Herzog unumschränkt und wandte alle Mittel an zur Bedrückung und Anfeindung der herzoglichen Gemahlin, einer Durlachischen Prinzessin. Diese wurde nunmehr vom Herzog, der ihrer schon längst überdrüssig war, „gänzlich in Vergessenheit gestellt, wodurch dieselbe in eine solche Eifersucht geriete, daß sie nicht nur viele Schimpfworte wider die Favoritin und deren Haus ausstieß, sondern solche gar aus dem Wege zu räumen suchte. Da nun dieses alles dem Herzog mit vielen verhaßten Umständen zu Ohren gebracht wurde, so verlosche hierdurch nicht nur bei ihm vollends alle Liebe gegen die Herzogin, sondern sie ward sogar in einen tödlichen Haß verwandelt. Er nahm sich vor, dieselbe zu verstoßen und dargegen seine Favoritin zu heiraten, die sich um diese Zeit (1708) eine Gräfin von Urach nannte, welchen Titel ihr der Herzog beigelegt hatte, in der Hoffnung, daß sie der Kaiser in den reichsgräflichen Stand erheben würde, welches auch erfolgte."

Der Herzog berief die Landstände zusammen und tat ihnen sein Vorhaben wegen seiner Gemahlin zu wissen, „wobei die Favoritin neben ihm auf einem Armsessel saß, nicht anders, als ob sie schon würcklich die neue Fürstin des Landes wäre." Die Herzogin jedoch hielt standhaft an ihrem Rechte fest und wandte sich nicht erfolglos nach Wien um Schutz. Es erging von dort ein scharfer Befehl nach dem andern an den Herzog, „die getanen seltsamen Declarationes zu widerrufen, seine Gemahlin, die Herzogin, fürstlich zu traktieren und die Favoritin aus dem Lande zu schaffen."

*

Vor einer drohenden kaiserlichen Exekution wich die Gräfin nach Genf, wohin sie von verschiedenen Hofbedienten unter starkem Gefolge begleitet wurde. „Die Leiber", sagt unsere Quelle, „hatten sich zwar getrennt, aber nicht die Herzen. Es war dem Herzog unmöglich, lange von ihr entfernt zu leben. Er tat daher einige Zeit hernach mit einer starken Suite eine Reise nach Genève, hielte sich eine geraume Zeit daselbst auf und machte viel Depensen".

Da er es jedoch nicht für ratsam hielt, dergleichen kostspielige Reisen öfter zu machen, faßte er den Entschluß, die Favoritin unter gewissen Bedingungen, die man leicht erraten kann, zu verheiraten und ihr in solchem Stande die Erlaubnis zu geben wieder nach Stuttgart zu kommen.

Man fand (1709) einen alten österreichischen Grafen, Johann Franz Ferdinand von Würben und Freudenthal, der sich bereit zeigte, der Mätresse des Herzogs seinen Namen zu geben und der recht froh war, die Einkünfte des ihm dafür übertragenen Landhofmeisteramtes, 10 000 Gulden, in Wien, wo er sich zumeist aufhielt, verzehren zu dürfen. Hier in Wien starb er 1720.

Seit ihrer Vermählung nahm wirklich die neue Landhofmeisterin ihren beständigen Aufenthalt in Stuttgart. Sie bewohnte einen dem Schlosse gegenüberliegenden schönen Palast. 1712 schenkte ihr der Herzog Schloß und Amt Stetten. Ihr zu Liebe legte er einige Jahre darnach Ludwigsburg an, „um sich daselbst mit ihr desto freier und ungehinderter divertieren zu können". Sie benutzte ihren Einfluß zur Begünstigung maßloser Verschwendungen, zur Ansammlung eines überaus großen Vermögens, zur Versorgung ihrer Familienangehörigen im Lande, zur Beförderung zahlreicher Abenteurer, zur Verfolgung redlicher Patrioten, die dem Fürsten die Augen über das Elend des Landes zu öffnen suchten.

*

Ihre „verheerende Despotie" dauerte bis 1730. Ihr Sturz kam so: Der König von Preußen hatte in diesem Jahr auf seiner Reise nach Süddeutschland den Herzog unverhofft zu Ludwigsburg besucht und war dort drei Tage lang geblieben, offenbar in der Absicht, dem Landes- und Hofskandal ein Ende zu bereiten. Bei seiner Abreise mußte ihm der Herzog versprechen, im künftigen Jahr auch zu ihm nach Potsdam und Berlin zu kommen. Als er nun diese Reise 1731 ins Werk setzen wollte, suchte die Landhofmeisterin ihm den Plan auf jede Art und Weise auszureden, weil sie befürchtete, daß in Berlin dem Herzog Vorstellungen wegen seines Verhältnisses zu ihr gemacht würden. Ihr ältester Bruder jedoch, der sie s. Zt. an den Hof gebracht hatte und der mittlerweile zum Grafen befördert worden war, war beflissen den Plan der Reise zu fördern.

Infolge dieser Meinungsverschiedenheit kam es rasch zum Bruch zwischen den Geschwistern.

Jetzt wollte sie den Bruder stürzen, gleichwie sie viele andere bei Hofe gestürzt hatte. „Allein er triumphierte über sie und brachte es auch bei dem Herzog soweit, daß dieser anfing Wilhelmine seine bisherige große Huld und Liebe allmählig zu entziehen. Der Herzog reiste in Begleitung ihres Bruders nach Berlin. Der Bruder samt anderen ließen es nicht daran fehlen dem Herzog die nachteiligsten Dinge von der Landhofmeisterin beizubringen und dagegen die ihm ganz erkaltete Liebe zu seiner Gemahlin, die er 26 Jahre lang völlig vernachlässigt hatte, wieder rege zu machen."

Nach der Rückkehr von Berlin wurde die Ungnade des Herzogs gegen seine bisherige Favoritin immer größer, zumal sie

Wilhelmine Reichsgräfin von Grävenitz

einen grenzenlosen Hochmut ihm gegenüber an den Tag legte, harte Reden ausstieß oder jegliche Antwort verweigerte. Kurz entschlossen ließ sie der Herzog bei einer passenden Gelegenheit arretieren und im Uracher Schloß gefangen setzen. Man brachte als Beschuldigung gegen sie u. a. vor, daß „sie sich auf das Punktieren, die Wahrsagekunst und allerhand Zauberdinge verlegt habe, um zu machen, daß des Herzogs Leben, von ihr dependieren müßte." Sie wußte sich aber als Reichsgräfin einigen Schutz von Wien zu verschaffen, und in der Tat vermittelte der Graf Kufstein einen annehmbaren Vergleich, nach dem der Herzog sich mit seiner Gemahlin aussöhne, die Gräfin aber das württembergische Land zu verlassen habe.

Sie wandte sich nach Mannheim, wo der damalige Kurfürst ihr seine Protektion angedeihen ließ. Unterm 8. 8. 1734 schreibt von Heidelberg aus der württembergische Oekonomierat Burkhardt, der früher im Dienste der Gräfin stand, sie aber verließ, da sie ihm gegenüber ihren geldlichen Versprechungen nicht nachkam, an Geh. Rat Baron v. Röder in Stuttgart, daß im Würben-Grävenitzischen Quartier in Mannheim ein Fräulein v. Wendetzen und Sekretär Rötter mit Frau sich befänden, obwohl Rötter s. Zt. einen Revers unter Eid unterzeichnet habe, weder direkt noch indirekt in Würbenschen Sachen zu handeln und obwohl er dafür vom Herzog 100 Louisd'or angenommen habe. Er überläßt es Baron v. Röder, ob nicht Kurpfalz ein „hochfürstl. Requisitorium" anzuraten wäre, „obbemeltes" Fräul. v. Wendetzen und den Rötter mit seiner Frau nicht ehender aus dem Haus oder aus der Stadt zu lassen, bis sie vorhero treulich angezeigt", wohin die für das herzogliche Haus so wichtigen Acten über die Grävenitzschen Besitzungen Stetten, Brenz und Gochsheim (letzteres heute badisch!) in zwei Kisten verschleppt worden seien.

Ein anderer Brief des genannten Burkhardt sagt: „die Frau Gräfin war von einer solchen Effronterie (Frechheit), daß sie die Acta gar (völlig) abzuleugnen und per notarium et testes (Zeugen) gottloserweise zu bezichtigen vermeinte, als wann (ob) ich (Burkhardt) solche hinterhielte und dem Dreikönigswirt Paravicini zu Heidelberg und dem Posthalter zu Ludwigsburg (behufs Weiterbeförderung an das herzogl. Haus) zugestellt hätte."

*

Es geht aus diesen im Württembergischen Staatsarchiv ruhenden, von uns eingesehenen Schriftstücken über den Aufenthalt der Grävenitz in Mannheim leider nicht hervor, wo sie damals hier wohnte — vielleicht am Hofe selbst? — und welche Rolle sie am Hofe spielte. Sie erlebte hier im Oktober 1733 den Todesfall des ihr einst so gnädig gewesenen Herzogs. Es war ein Glück für sie, daß sie sich damals nicht mehr in den württembergischen Landen befand. Denn der neue Herzog Carolus Alexander ließ die ganze Grävenitzische Familie arretieren und die Gräfin selbst in contumaciam zum Tode verurteilen. Wohl mit Recht schöpfte sie einen Argwohn, als der neue Herzog 1734 zu Mannheim mit dem Kurfürsten eine Unterredung hatte. Sie verließ daher im August 1734 plötzlich Mannheim und setzte ihren Stab weiter.

Anfangs hieß es, sie sei nach Holland entwichen. Allein ehe man sich's versah, kam sie zu Berlin zum Vorschein. Hier ist sie im Genusse eines überaus großen Vermögens, das ihr durch mehrere gegen das württembergische Herzogshaus angestrengte Prozesse zu retten gelungen war, am 21. Oktober 1744 gestorben.

*) Anm.: Wir zitieren hier und im folgenden nach den „Genealogisch-historischen Nachrichten" Leipzig 1745.

Schmückt die Fassaden mit Blumen!

Ein nachahmenswertes Beispiel hinsichtlich organisierter Ausschmückung der Fassaden ganzer Häuserblocks mit Blumen zeigt hier erstmals der „Genossenschaftsbau, G. m. b. H.", an seinen Neubauten in Waldhof. Der vorzügliche äußere Eindruck, den der von Architekt Ferd. Mündel zwischen Korn- und Hubenstraße geschaffene Wohnhausblock an sich gewährt, wird gesteigert durch die lebendige Wirkung rhythmisch verteilten Blumen- und Pflanzenschmucks vor und in den Loggien. Anreiz hierzu wurde den Wohnungsinhabern gegeben durch kostenlose Stellung der in Form und Anstrich einheitlichen Holzkästen und durch Veranstaltung eines Blumenschmuck-Wettbewerbs durch die Genossenschaft. Die ursprüngliche Absicht, nur Geranien in zwei Farben zuzulassen, wurde im Hinblick auf die ungünstige Wirtschaftslage nicht durchgeführt, sondern den Bewerbern auch die Verwendung von Blumenarten gestattet, deren Beschaffung mit geringeren Ausgaben verbunden ist. Die rege Beteiligung — insgesamt sind 96 Ausschmückungen festzustellen — verdient volle Anerkennung. Am vergangenen Montag erfolgte die Preisverteilung. Als Preisrichter betätigten sich die Herren Stadtverordneter Grelle, Gartendirektor Kirchberg, Gärtnereibesitzer Klein, Bildhauer Kößner, Kleingartenvereinsvorsitzender Moser, Architekt Mündel und Schreinermeister Silber. Es konnten insgesamt 35 Preise (Geldprämien) zuerkannt werden, nämlich zwei Ia. Preise, zehn I. Preise und 23 II. Preise. Im Interesse der Stadtverschönerung ist zu wünschen, daß diese vorbildliche ideale Bestrebung auch in anderen Stadtteilen bei ähnlichen Unternehmungen Einführung findet.

Drei Reisende vom Waldhof

verunglückt durch Lastauto

Drei Burschen vom Waldhof, des Herumhockens als Arbeitslose müde, machten sich auf zu einer Fußtour ans Schwarze Meer. In der Gegend von Laupheim (Württ.) begegnete ihnen ein Lastauto mit Anhänger. Mitfahren war die Parole, denn der Fahrer war auch ein Waldhofer. Schon saßen sie auf dem Anhänger. Kaum 5 Minuten währte der Spaß. An steil ansteigender Anhöhe riß der schwer beladene Anhänger los. Bremse und Rückstütze versagten. Der Anhänger prallte an einer Hausecke an. Nun liegen die drei Reisenden im Krankenhaus Laupheim.

Film-Rundschau

Universum: Zwei hervorragende Filme

Einen Spielplan für Kinofeinde nennt das Universum sein gegenwärtiges Programm. Vielleicht stimmt das auch, denn es werden alle Freunde des Spielfilms fern bleiben, da zwei Kulturfilme gezeigt werden, die ja von jeher ihre besondere Anhängerschaft gehabt haben. Aber was sind das für zwei Kulturfilme! Als Hauptfilm läuft „Rango", ein in Mannheim bereits bekannter Tierfilm, der in unerhört dramatischem Aufbau Bilder aus dem Leben des Dschungels vorführt, wie man sie noch in keinem anderen Film zu sehen bekam.

In dem anderen Film „Achtung Australien! Achtung Asien!" stellt Colin Roß, der bekannte Weltreisende, zwei Erdteile einander gegenüber. Er will aber nicht nur Landwunder, Menschenwunder und Tierwunder zeigen, sondern ganz besonders vor Augen führen, wie die Schicksale der Welt miteinander verbunden sind. Durch diesen geographisch-geopolitischen Film wird uns klar gemacht, was ein überfüllter u. ein leerer Kontinent — die sich gegenüberliegen, bedeuten. Australien, das Land ohne Volk — Asien, das Volk ohne Land. Australien zieht zuerst vorüber, mit seinen amerikanisch aufgebauten Küstenstädten und mit der phantastischen Leere seines Innern. Im Gegensatz hierzu China, das vor Menschen förmlich überquillt und dann noch das bedrückte Indien. Schließlich zeigt Colin Roß herrliche Bilder von den Südseeinseln und von den Gletschern und Bergen Neuseelands, die einem den Abschied wirklich schwer machen. Die Bilder, die in einem tollen Tempo vorbeiziehen, sagen oft mehr, als die nicht immer völlig verständlichen Worte des Weltreisenden. Die feinsinnige musikalische Untermalung hätte man gerne auf größere Szenen ausgedehnt gewünscht.

Auf der Bühne spendet George Bernhardi musikalischen Humor am Flügel. Das Publikum unterhält sich dabei bestens; denn der Künstler verbindet sein umfangreiches musikalisches Können mit einem Humor, der zeitweilig politischen Anstrich hat, dabei aber niemandem zu nahe tritt.

*** Zwei Motorradfahrer schwer verunglückt.** Kurz vor 1 Uhr wurden von dem Lastauto einer hiesigen Eisenfirma, das von der Diffenéstraße in die Industriestraße einbiegen wollte, zwei fremde Motorradfahrer überfahren. Der Lastwagen ging dem Führer des Motorrades über den Brustkorb, dem Mitfahrer über ein Bein. Die Verunglückten wurden ins Krankenhaus gebracht.

Ueberfall auf Reichsbannerleute

*** Freiburg i. Br.**, 1. Aug. Am Freitag abend wurden zwei Freiburger Reichsbannerleute von Kommunisten angefallen und derart geschlagen, daß sie bewußtlos zusammenbrachen und in die Chirurgische Klinik verbracht werden mußten. Als Haupttäter kommt der von dem Ueberfall auf den Rottenmeister Trenkle her noch bekannte Gotthard Kleiner in Frage, der festgenommen wurde.

Was hören wir?

Sonntag, 2. August

7.00: Frankfurt, Südfunk: Von Hamburg: Hafenkonzert.
8.00: Langenberg: Morgenkonzert.
8.00: Südfunk: Gymnastik.
9.05: Langenberg: Evangelische Morgenfeier.
10.00: München: Evang. Morgenfeier.
10.15: Südfunk: Kathol. Morgenfeier.
11.00: Frankfurt: Hörbericht vom Bundeszeltlager der Arbeiterjugend Deutschland.
11.00: Südfunk: Buntes Konzert.
12.00: Frankfurt: Promenadenkonzert.
12.00: Heilsberg: Opernmusik.
12.45: München: Kino-Orgel-Konzert.
13.00: Frankfurt, Langenberg: Konzert.
13.00: Südfunk: Kapitel der Zeit, anschl. Chopin-Konzert.
13.45: Südfunk: Aeltere Tänze.
14.30: Südfunk: Volkslieder.
15.00: Frankfurt, Südfunk: Jugendstunde.
15.30: München: Schrammelmusik.
16.00: Frankfurt, Südfunk: Militärkonzert.
16.00: Heilsberg: Reportage von den Deutschen Schwimmeisterschaften.
16.30: Langenberg: Orchesterkonzert.
16.30: München: Lustige Musik.
17.10: Frankfurt: Von Breslau: Fußball-Reportage.
17.55: Langenberg, Südfunk: Reportage von den Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften aus Berlin.
19.00: Königswusterhausen, Heilsberg: Aus der Zoppoter Waldoper: „Walküre".
19.10: Langenberg: Eine Stunde Kurzweil.
19.30: Frankfurt, Südfunk: Alte und neue Balladen.
19.55: Langenberg: Konzert aus Scheveningen.
20.00: München: Sinfoniekonzert.
20.00: Wien: Shaw-Abend.
20.15: Frankfurt, Südfunk: Zum Todestag von Enrico Caruso.
20.35: Heilsberg: Unterhaltungskonzert.
21.45: Frankfurt, Südfunk: Hörspiel „Fahnen am Matterhorn".
22.00: Königswusterhausen, Hamburg, Wien: Aus Dänemark: Sinfoniekonzert.
22.00: München: Konzert und Tanzmusik.
22.30: Langenberg: Fest der Heimat in Köln.
23.00: Frankfurt, Südfunk: Tanzmusik.

Aus Mannheim

18.35: Neues von Gestern. Zur Ausstellung der Mannheimer Kunsthalle. (Dir. Dr. G. F. Hartlaub.)

Aus dem Ausland

19.00: Straßburg: Leichte Musik.
19.45: Motala: Sinfoniekonzert.
19.45: Straßburg: Schallplattenkonzert.
19.55: Prag: Blasmusik.
20.00: Beromünster: Aus italienischen Opern.
20.15: Budapest: Zigeunermusik.
20.30: Straßburg: Theaterabend.
21.00: Mailand: Oper „Aida".
21.00: Rom: Orchester- und Chorkonzert.
21.05: Daventry National: Konzert.
21.20: Beromünster: Unterhaltungskonzert.
22.30: Straßburg: Tanzmusik.

Wetter-Aussicht

Voraussage für Sonntag, 2. August:

Wolkig, strichweise Regen und etwas kühler, aber noch ziemlich schwül bei wechselnden Winden

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.36 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	Temp.	Höchste Temp. gestern	Niedrigste Temp.	Wind Richtg.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	15	24	13	NW	leicht	halbbedeckt
Königsstuhl	563	758,5	18	30	16	O	leicht	heiter
Karlsruhe	120	758,7	17	25	14	NNO	leicht	halbbedeckt
Bad.-Bad.	213	758,7	16	26	12	O	leicht	halbbedeckt
Villingen	712	760,0	17	23	8	S	leicht	heiter
St. Blasien	780	—	13	23	8	still	leicht	heiter
Badenweiler	422	759,4	17	25	14	NO	—	heiter
Feldbg. Hof	1250	686,5	12	15	11	SO	schwach	heiter
Bad. Dürrh.	701	—	9	23	5	still	leicht	Nebel

Die Luftdruckverteilung über Europa ist in Umwandlung begriffen. Im Westen und Südwesten liegen gegenwärtig flache Störungen, die in Mittelfrankreich heute früh Gewitter ausgelöst haben und auch sonst verbreitete Regenfälle verursachen. Andererseits hat sich über dem nördlichen Europa ein flacher Hochdruckrücken entwickelt, der vom Ozean über England und Südskandinavien bis nach Rußland reicht und Mitteleuropa vorläufig von der Zufuhr ozeanischer Luft abschneidet. Die Wetterlage ist somit noch nicht geklärt und hängt von dem künftigen Verhalten der über Frankreich liegenden Störungen ab, auf die die unteren Luftschichten über unserem Gebiet bereits mit Ostwinden ansprechen.

Reisewetter

In Deutschland herrschte heute früh noch allgemein heiteres Wetter. Von Südwesten zieht jedoch in Verbindung mit einer über Frankreich liegenden Störung Bewölkung auf. Der Fortbestand zur Besserung ist daher zum mindesten für Süddeutschland in Frage gestellt.

Flugwetter

Bis zu etwa 2000 Meter herrschen mäßig starke Ost- und Südostwinde. Darüber dreht der Wind über Süd nach West. Die Wetterlage ist daher nicht beständig. Von Westen wird erneute Verschlechterung einsetzen. Die Sichtverhältnisse sind im wesentlichen unverändert geblieben.

*

Wassertemperaturen (heute früh 8 Uhr):

Rhein (in Mannheim) 18 Grad
Rhein (bei Rappenwörth) 19 „
Bodensee (bei Konstanz) 20 „

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport u. Vermischtes: Willy Müller - Handelsteil: Kurt Ehmer - Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Bullrich-Salz für Bullrich-Brause

Südwestdeutsche Umschau

Samstag, 1. August 1931 — Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung — 142. Jahrgang / Nummer 352

Aus Baden

Staatliche Personalveränderungen

Versetzt wurden: Landgerichtsrat Dr. Emil Freiherr Böcklin von Böcklinsau in Offenburg nach Freiburg; Justizrat Dr. August Fritz in Schopfheim nach Heidelberg.

In den dauernden Ruhestand treten Kraft Gesetzes: Ministerialrat Dr. Karl Armbruster im Ministerium des Kultus und Unterrichts; Ministerialrat Dr. h. c. Otto Kunzer im Ministerium des Kultus und Unterrichts; Oberlehrer Franz Sales Mink in Mühlenbach, Amt Wolfach; Hauptlehrer Franz Eberhard in Heidelberg; Hauptlehrer Eduard Kaiser in Pforzheim; Handarbeitsinspektorin Marie Lang an der Mädchenrealschule in Freiburg.

Sport- und Spielfest der Volksschule

1. Schwetzingen, 1. Aug. Am Donnerstag hielt die Volksschule bei günstigem Wetter ihr Sport- und Spielfest ab. Mit großer Hingabe rangen die Knaben in den einzelnen Konkurrenzen um die Siegespalme. Es wurden dabei ganz ausgezeichnete Resultate erzielt. Der Nachmittag gehörte dann ausschließlich den Freiübungen und Spielen, wobei auch die Mädchen zu ihrem Recht kamen. Den Höhepunkt stellte ein Handballtreffen der Volksschulen Schwetzingen und Oftersheim dar, aus dem Schwetzingen mit 4:0 als Sieger hervorgehen konnte. Im Schlußwort drückte Rektor Franz seine Freude über das wohlgelungene Fest aus, indem er gleichzeitig zu weiteren sportlichen Betätigungen aufforderte.

Der Plankstadter Tabak steht gut

* Plankstadt, 31. Juli. Auch in diesem Jahre steht der Tabak in der Plankstadter Gemarkung wieder ganz ausgezeichnet. Eine Gefährdung der Tabakernte durch die Rostkrankheit, deren Vorkommen von anderen Plätzen gemeldet wird, ist nahezu ausgeschlossen. Die Pflanzen sind kräftig und gesund, das beste Zeugnis für den von den Plankstadter Tabakbauern betriebenen Qualitätsanbau. — Dieser Tage wurden die hiesigen Tabakfelder durch Vertreter der Landwirtschaftskammer und Vorstandsmitglieder des Tabakbauvereins besichtigt.

Brandstifter erhängt sich im Arrest

* Mingolsheim, 31. Juli. Der infolge der Brandstiftung verhaftete 23jährige Händler Franz Kerl, ein Sohn achtbarer Eltern, hat sich im Ortsarrest erhängt.

Mädchen, geht nach Baden-Baden!

* Baden-Baden, 1. Aug. „Es war einmal . . ." fangen sonst die Märchen an. Aber hier handelt es sich um wirkliche Gegenwart. Kam dieser Tage ein reicher Amerikaner in ein hiesiges Geschäft und unterhielt sich so nebenbei etwas längere Zeit mit einer Verkäuferin, die gleichzeitig eine tüchtige Modistin sein soll. Schon war das Unglück geschehen. Der Amerikaner hat sich in das Mädchen verliebt. Nach wenigen Stunden waren beide übereingekommen zu heiraten. Man ging auf das Baden-Badener Standesamt und der Standesbeamte brachte es fertig, innerhalb 48 Stunden vom Justizministerium die Dispenz von der Aufgebotsfrist zu erlangen und das junge Paar gestern früh bereits zu trauen. Der junge Ehemann ist ein Schweizer-Amerikaner und von Beruf Privatdozent. Er entstammt einer alten Schweizer Gelehrtenfamilie. Am 6. August fährt bereits der Dampfer nach Amerika. Der Ehemann gibt sich zur Zeit die größte Mühe, die Einreisepapiere für seine Frau vom amerikanischen Generalkonsulat zu erhalten. Dieses Märchen hat den Vorzug, wahr zu sein. Baden-Baden scheint eine zauberhafte Stadt zu sein. Schon manches junge Mädchen ist hier an den richtigen Mann gekommen.

Die Erbschaft aus Amerika

* Offenburg, 31. Juli. Dieser Tage waren zwei ausländische Rechtsanwälte in Offenburg, um einem bereits verstorbenen Fräulein Geiger die Mitteilung zu machen, daß ihr eine Erbschaft von 30 Millionen Mark aus Amerika zugefallen ist. Die Herren mußten aber bei ihrer Anwesenheit in Offenburg feststellen, daß die in Betracht kommende Erbin vor zwei Jahren in hohem Lebensalter verstorben war, ohne besonderes Vermögen zu besitzen. Von der Verstorbenen leben noch eine Schwester und noch eine andere Verwandte. Da Frl. Geiger außerordentlich wohltätig war, wäre der Stadt Offenburg sicherlich ein größerer Betrag aus der Erbschaft für solche Zwecke zugefallen.

*

w. Michelfeld, 1. August. Nach langer Krankheit ist der Ratschreiber Brecht im Alter von 80 Jahren verschieden. Am 30. Juli wurde er unter zahlreicher Anteilnahme der hiesigen Gemeinde und auswärtiger Gäste zu Grabe getragen. Er war von 1919—1930 in seinem Amte tätig. An seiner letzten Ruhestätte rühmte Bürgermeister Dreher seine Pflichttreue im Beruf und seine stete Bereitschaft, Opfer für das allgemeine Wohl der Gemeinde zu bringen und legte im Namen der Gemeinde Michelfeld einen Kranz nieder. Auch im Namen des Militärvereins legte er einen Kranz nieder. Im Auftrag des Aufsichtsrats der Kreditbank sprach ebenfalls Bürgermeister Dreher. Nachdem die Gesangsabteilung des Militärvereins ein Abschiedslied gesungen, wurde die Ehrensalve abgefeuert.

Der badische Einzelhandel

protestiert gegen neue Belastungen

In einer außerordentlich stark besuchten Versammlung, die am Donnerstag abend im „Krokodil" in Karlsruhe stattfand, bezeugte der mittelbadische Einzelhandel einmütig den Willen, an der Lösung der gegenwärtigen schweren Wirtschaftskrise nach besten Kräften mitzuwirken, erhob aber ebenso einmütig Einspruch gegen die aus den Notmaßnahmen von Regierung und Reichsbank dem Einzelhandel erwachsenden neuen Belastungen, die von ihm unmöglich getragen werden können.

Verbandsdirektor Steinel von der Landeszentrale des Badischen Einzelhandels kennzeichnete nach einigen Begrüßungsworten des Vorsitzenden Otto Freundlieb in etwa einstündigem Referat die gesamte derzeitige Lage, die für

den Einzelhandel katastrophale Folgen

zeitigen müsse, wenn nicht umgehend Erleichterungen eintreten. Haben schon die Notgesetze starke Beunruhigung geschaffen, so werde der Einzelhandel durch die neuen Steuererlasse und die Maßnahmen der Banken bis ins innerste Mark getroffen. Rechtzeitige Verwaltungsreform und äußerste Sparsamkeit auf der ganzen Linie wären besser gewesen, als diese drakonischen Maßnahmen, die zwar unsere Währung erhalten mögen, aber die ganze Wirtschaft zugrunde richten. In seinen weiteren Darlegungen wies der Referent dann auf die Tätigkeit der Organisation im Interesse der Existenzerhaltung des Einzelhandels hin, forderte zu geschlossenem Zusammenstehen des ganzen Standes auf. Einstimmig angenommen wurde von der Versammlung folgende

Entschließung:

„Der badische Einzelhandel verkennt keineswegs die Notlage des Deutschen Reiches und hat auch in den letzten Tagen und Wochen wiederum alles getan, um die Bemühungen der Reichsregierung zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung nachdrücklichst zu unterstützen.

Auf der anderen Seite muß aber mit lebhaftestem Bedauern festgestellt werden, daß die von Regierung und Reichsbank in letzter Zeit getroffenen Notmaßnahmen — insbesondere die Erhöhung des Diskont- und Lombardzinsfußes und die Festsetzung der Steuerverzugszinsen in Höhe von 5 v. H. für je 14 Tage — den Einzelhandel mit besonderer Schärfe treffen und geeignet sind, die Existenz dieses an sich schon unter schwierigsten Verhältnissen arbeitenden Standes völlig zu untergraben.

Die seit 1914 immer wieder geübte Gepflogenheit der Staatsbehörden, entstehende finanzielle Schwierigkeiten möglichst auf die Schultern des Mittelstandes abzuladen, hat den Einzelhandel hart an den Rand des Ruins herangebracht, zum Teil auch bereits aus der Wirtschaft ausgeschaltet. Es muß dringend davor gewarnt werden, diesen wichtigen Stand durch neue Belastungen irgendwelcher Art restlos dem Ruin preiszugeben. Die neuen Notmaßnahmen bezüglich Diskont- und Lombardzinsfuß und Steuerverzugszinsen sind für den Einzelhandel absolut untragbar und der Einzelhandel sieht sich deshalb gezwungen, ihre sofortige

Zurücknahme oder wenigstens erträgliche Abschwächung

zu verlangen.

Während der Reichsfinanzminister die Beitreibung der fälligen Steuern mit allen Mitteln und mit durchgreifender Schärfe verlangt, ist der badische Einzelhandel der Ansicht, daß angesichts der ganzen gegenwärtigen Verhältnisse Steuerstundungsgesuche in der liberalsten Weise gehandhabt und weitgehendes Entgegenkommen überall dort gezeigt werden müßte, wo unverschuldete Notlage vorliegt. Wenn der Reichsfinanzminister in der Begründung seines schroffen Vorgehens betont, daß „selbstverständlich jeder Betroffene das Recht habe, auch seinerseits von jedem anderen rücksichtslos Zahlung zu verlangen", so muß demgegenüber doch darauf hingewiesen werden, daß sich bei Anwendung dieses Verfahrens in der Praxis

außerordentliche Schwierigkeiten für den Fortbestand eines gesunden Vertrauensverhältnisses zwischen Einzelhandel und Verbraucherschaft ergeben würden.

Der Einzelhandel muß deshalb seinerseits auch Entgegenkommen beim Staat verlangen, in dessen Interesse es nicht liegen kann, Unruhe und weitere Verschärfung der Not in die gesamten Bevölkerungskreise hineinzutragen."

In der sich anschließenden außerordentlich regen Aussprache, an der auch Vertreter der Ortsgruppen Baden-Baden, Bretten, Gaggenau usw. teilnahmen, wurde den Gedankengängen des Referenten allseitig zugestimmt und ergänzend beigefügt, daß die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels in Berlin sich bei den maßgebenden Stellen der Reichsregierung und der Bankenkreise mit aller Energie gegen die unerträglichen neuen Belastungen des Einzelhandels einsetzen müsse. Man war sich darin einig, daß schon wenige Wochen Beibehaltung des derzeitigen Zustandes den unabwendbaren Ruin des deutschen Einzelhandels bedeuten würden. So müsse dringend gefordert werden, daß dieser Hilferuf in zwölfter Stunde volle Beachtung finde.

Kalken tut not

Von Landes-Oekonomierat Sack-Wiesloch

Im Monat Juli fand eine Besichtigung der in der Umgegend von Darmstadt gelegenen Versuchsfelder der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Darmstadt durch badische, nassauische und hessische Kalkwerksbesitzer statt, die großes Interesse erweckte. Die Kalkversuche, die zum Teil schon mehrere Jahre laufen, zeigten mit erschreckender Deutlichkeit, wie sehr unsere Kulturgewächse unter einer immer weiter um sich greifenden Versäuerung des Bodens leiden. Wenn auch anderwärts Säureschäden noch nicht in dem Maße in Erscheinung treten, wie auf den leichten Sandböden des hessischen Landstriches um Starkenburg, so macht sich doch auch in Baden — beispielsweise in der Rheinebene, im Buntsandsteingebiet des Odenwaldes und vor allem im Schwarzwald — die durch Kalkmangel hervorgerufene Bodenversäuerung zunehmend fühlbar.

Eine führende deutsche Bank schrieb in diesen Tagen:

„Erste Aufgabe wird es sein, das deutsche Volk in größerem Umfang als bisher aus eigener Scholle zu ernähren."

Die deutsche Landwirtschaft ist an erster Stelle berufen, an dem Gesundungsprozeß der Wirtschaft mitzuarbeiten. Das dürfte jedoch nur gelingen, wenn durch eine Gesundung der Böden die Grundlage für die Sicherung größtmöglicher Ernten geschaffen wird. Wir können unmöglich weiter zusehen, daß Millionen für Düngemittel, für Stickstoff, Kali usw. umsonst ausgegeben werden, weil diese eben in kranken, kalkarmen Böden ganz oder teilweise versagen. Wenn wir heute in der Umgegend von Darmstadt Böden finden, die infolge von Kalkmangel und Versäuerung sozusagen nichts tragen, so muß dies eine Mahnung sein, anderwärts nicht erst ein teilweises oder gänzliches Versagen abzuwarten, sondern durch entsprechende Kalkzufuhr vorbeugend und bessernd zu wirken.

Augenblicklich arbeiten eine Reihe deutscher und ausländischer Versuchsanstalten an dem Problem der Kalkdüngung. Nach dem bisherigen Stand dieser Arbeiten läßt sich heute schon sagen, daß die Höhe der Ernten abhängig ist von dem

„Kalksättigungsgrade" der Böden,

der namentlich auf schweren Böden, die weniger unter Versäuerungserscheinungen leiden als die Sandböden, weit höher liegt, als man bisher annahm. Die Kalkung wird unter den Düngungsmaßnahmen künftighin eine ganz bedeutende, häufig die ausschlaggebende Rolle spielen; kein rechnender Landwirt kann an ihr achtlos vorübergehen.

Kleine Nachrichten

Einbruch in ein Sparkassengebäude

* Aschaffenburg, 1. Aug. Am Freitag abend hatte ein Einbrecher verschiedene Speicherkammern des hiesigen Sparkassengebäudes aufgebrochen und daraus einen Lederkoffer und mehrere Wäschegarnituren, einen Pelzmantel usw. gestohlen. Es scheint ihm indes infolge irgendwelcher Umstände der Ausweg versperrt gewesen zu sein, denn er flüchtete, nachdem er seine sieben Sachen zusammengepackt hatte, auf das Dach des Sparkassenhauses. Hier wurde er von Einwohnern eines Nachbarhauses gesehen. Die inzwischen benachrichtigte Polizei umstellte das Gebäude und nahm schließlich den Einbrecher fest. Es handelt sich um den schon schwer mit Zuchthaus vorbestraften Johann Maurer aus Passau. In seinem Besitz fand man Einbruchswerkzeuge verschiedener Art. Maurer gab bei seiner Vernehmung an, er habe die gestohlenen Sachen in Frankfurt verkaufen wollen. Auf Geld habe er es nicht abgesehen gehabt.

Fluchtversuch des Mörders Meon

* Butzbach, 1. August. Der wegen Mordes zuerst zum Tode, dann zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilten Mädchenmörder Jos. Meon machte an einem der letzten Abende im Landeszuchthaus Marienschloß einen Ausbruchsversuch. Er hatte einen Gitterstab seines Zellenfensters durchgesägt und ließ sich bei Ablösung der Wache in den Anstaltshof hinab. Bei dem Versuch, mit einer Strickleiter über die sechs Meter hohe Mauer zu gelangen, wurde er entdeckt und von den wachhabenden Beamten wieder in Nummer Sicher zurückverbracht.

Aus der Pfalz

Deutscher Imkertag in Bad Dürkheim

* Bad Dürkheim, 1. Aug. Vom 31. Juli bis 3. August findet in Bad Dürkheim die Tagung der im Deutschen Imkerbund zusammen geschlossenen deutschen Imker statt. Mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse ist die Tagung in bescheidenstem Rahmen gehalten und beschränkt sich im Wesentlichen auf Arbeiten organisatorischer Natur. Daneben findet außerdem die Feier des 75jährigen Bestehens des Bienenzuchtverbandes der Pfalz und in deren Rahmen eine Befreiungsfeier statt. Bekanntlich ist der Deutsche Imkerbund dadurch hervorgetreten, daß er für den deutschen Honig eine gesetzlich geschützte Einheitshonigpackung geschaffen hat. Die Gewährverschlüsse gestatten es jeweils, den liefernden Imker ohne weiteres festzustellen und gegebenenfalls bei irgendwelchen Beanstandungen zur Rechenschaft zu ziehen.

Freiwillig aus dem Leben geschieden

* Grünstadt, 1. Aug. Der 65 Jahre alte Friseur und ehemalige Kapellmeister Philipp Walther von hier entfernte sich am Donnerstag von seinen Angehörigen mit der Angabe, einen Spaziergang zu machen. Von einer Autovermietung ließ er sich nach Heidelberg fahren, wo er sich von der Neckarbrücke in den Strom stürzte. Die Leiche konnte geborgen werden. Ein schweres Asthmaleiden, das ihn seit längerer Zeit quälte, dürfte Walther in den Tod getrieben haben.

Minister Dr. Stützel in Speyer

* Speyer, 1. Aug. In der alten Kreishauptstadt Speyer trafen sich am Mittwoch 15 alte Abiturienten des Speyerer Gymnasiums von vor 40 Jahren, darunter Staatsminister Dr. Stützel. Eingeladen hatte dieses Zusammentreffen der alten ergrauten Pennäler Landgerichtsdirektor Bender, ein Speyerer Kind, mit Oberregierungsrat Fleischmann. Vormittags fand man sich auf dem Pennal ein und studierte mit viel Vergnügen die längst verstaubten Arbeiten, die man 1891 verbrochen hatte. Mittagessen und Kaffee wurden im traditionsschweren „Wittelsbacher Hof" eingenommen. Das fröhlicheste Beisammensein verewigte man auf der Photographenplatte. Die Erinnerungen an alte Kneipabende wurden in der Gaststätte „Landauer Tor" von Wirsing beim Dämmerschoppen aufgefrischt. Nur den späten Abend machten die einzelnen Con-Pennäler für das Zusammensein mit ihren Speyerer Freunden und Verwandten frei. Staatsminister Dr. Stützel besuchte seinen Bruder, den Bürgermeister Stützel, mit Familie.

Der neue Präsident der OPD. Speyer

* Speyer, 1. Aug. Zum Präsidenten der Oberpostdirektion Speyer wurde der Ministerialrat der Abteilung München des Reichspostministeriums, Alfred Kaufmann, ernannt. Präsident Kaufmann ist im Jahre 1872 in Schweinfurth geboren. Er fand nach Bestehen des juristischen Staatsexamens im Jahre 1898 Aufnahme als Anwärter für den höheren Postdienst. Bald nach seiner 1900 erfolgten Anstellung als Postoffizial in München wurde er in die Generaldirektion der Posten und Telegraphen und im Jahre 1907 in das bayerische Staatsministerium für Verkehrsangelegenheiten berufen. Nach seiner Beförderung zum Postrat, Oberpostrat und Oberregierungsrat in diesem Ministerium wurde er bei der Uebernahme der bayerischen Postverwaltung auf das Reich im Jahre 1920 als Ministerialrat in die Abteilung München des Reichspostministeriums übernommen. Hier bekleidete er viele Jahre das wichtige Amt des Haushaltsreferenten.

Landwirtschaft und Steuernotverordnung

* Kaiserslautern, 1. August. Die Kreisbauernkammer teilt mit: Die Kreisbauernkammer Pfalz hat nach Erscheinen der Verordnung des Reichspräsidenten vom 20. Juli 1931 über Steuerzuschläge für Steuerrückstände sofort an ihre vorgesetzte Stelle, die Bayerische Landesbauernkammer, eine Eingabe gerichtet. In dieser wird dringend verlangt, daß die Landesbauernkammer sich mit allen zur Verfügung stehenden gesetzlich zulässigen Mitteln dafür einsetzen möge, daß diese Verordnung wieder aufgehoben wird, weil sie dazu geeignet erscheint, auf steuerlichem Gebiete die größte Verwirrung anzurichten. In der Begründung zu diesem Antrag wurde besonders auf die katastrophale Lage der Landwirtschaft hingewiesen.

Handstand mit 90 Jahren!

* Höhfröschen (Westpfalz), 31. Juli. Privatmann Johann Raquet von hier konnte am letzten Sonntag in seltener körperlicher Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag begehen. Trotz dieses biblischen Alters macht der Alte heute noch jedem, der es sehen will, auf einem Stuhl den Handstand vor, der manchen Jungen beschämen würde.

*

* Worms, 31. Juli. Gestern konnten ein 64jähriger Schlossermeister aus Berbach und eine 32jährige Ehefrau aus Elversberg vor der Ablieferung eines größeren Postens Schmugglerware aus dem Saargebiet ermittelt und festgenommen werden. Im Laufe der Ermittelungen wurden auch die Hehler festgestellt. Die Festgenommenen wurden noch am selben Tage durch Sonderschub dem Amtsgericht Zweibrücken zum Erlaß eines Haftbefehls zugeführt.

Badische Landesbausparkasse

Anstalt des öffentl. Rechts, Mannheim, Augusta-Anlage 33/41, Tel. 42841

unter unbeschränkter Haftung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes

Gewährung von unkündbaren zu 4% verzinslichen Tilgungsdarlehen für Eigenheim, Hauskauf, Hypothekenablösung durch Abschluss von Bausparverträgen

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Samstag, 1. August 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 352

Auf dem Wege zur Sanierung

Die Voraussetzungen sind geschaffen

Vertrauen ist notwendig

Die kommende Woche wird das Räderwerk der Notverordnungsmaschine erstmalig rückwärts laufen lassen, denn der Abbau der finanzpolitischen Zwangsmaßnahmen beginnt. Nach langwierigen Verhandlungen ist es endlich gelungen, die Stillhalte-Aktion mit den ausländischen Großbanken zum Abschluß zu bringen und damit das Haupthindernis aus dem Wege zu räumen, das sich der Wiederaufrichtung normaler Geschäftsbeziehungen, insbesondere der Wiedereinführung des normalen Zahlungsverkehrs entgegenstellte. Es ist zweifellos außerordentlich hart für die deutsche Wirtschaft gewesen, die Bankfeiertage immer wieder verlängert zu sehen und es wurde ein großes Maß Einsicht beim deutschen Publikum vorausgesetzt, damit es die Zwangsläufigkeit der psychologisch und materiell stark einschneidenden finanzpolitischen Notverordnungen begriff und darüber nicht das Vertrauen zur deutschen Wirtschaft verlor. Der ungeduldige Ruf nach einem Abbau der den Geldverkehr hemmenden Bestimmungen vergaß aber, daß eben für diese Freigabe des gesamten Zahlungsverkehrs erst noch die entsprechenden Voraussetzungen zu schaffen waren, Voraussetzungen, die mit einer Erhöhung des Reichsbankdiskontes allein nicht gegeben werden konnten. Solange mit den englischen und amerikanischen Banken und darüber hinaus mit den Schweizern und Holländern keine bindenden Abmachungen getroffen waren, durch die sich die Gläubiger verpflichteten, keine weiteren Geldabziehungen aus Deutschland vorzunehmen, solange mußten alle innerdeutschen Maßnahmen als äußerst fraglich erscheinen, denn bei der Fortdauer des ausländischen Kapitalabzuges wäre die Illiquidität der deutschen Banken nur zwangsläufig verschärft worden.

Nachdem aber nunmehr mit den hauptsächlichsten Gläubigern des Auslandes die Stillhaltung auf sechs Monate perfekt geworden ist, können auch die in der Zwischenzeit geschaffenen Bastionen zur Verteidigung der deutschen Wirtschaft bezogen werden. Der Weg zum uneingeschränkten Zahlungsverkehr ist jetzt frei, die Uebergangsmaßnahmen sind in großen Zügen bekannt. Es zeigt sich, an ihnen, daß dieser Uebergang zum freien Zahlungsverkehr recht verwickelt ist, daß man nur schrittweise vorgehen kann und daß zu einem vollen Erfolg eines unerläßlich ist: Das Vertrauen des breiten Publikums. Das deutsche Volk hat — das wurde schon wiederholt betont — in diesen Wochen eine ganz erstaunliche Selbstdisziplin bewahrt, und es hat während der kritischsten Tage durch diese Selbstdisziplin den Bestand der Wirtschaft und des Staates bewahrt. Die Wiedereinführung des freien Zahlungsverkehrs stellt aber das deutsche Volk nochmals auf die Probe, und es wird sich zeigen müssen, ob das Vertrauen in unsere eigene Kraft und der Glaube an unsere Zukunft nach dem schweren Druck der letzten drei Wochen weiterhin vorhanden ist.

15proz. Reichsbankdiskont als Uebergangsmaßnahme

Wir glauben an das Vertrauen, ohne daß die Freigabe des Zahlungsverkehrs ein gewagtes Unterfangen wäre. Das Hamstern von Bargeld muß aufhören, die Abhebungen bei Banken und Sparkassen sind nach den getroffenen Maßnahmen unsinnig und wirtschaftsschädlich. Jede Mark, die dem freien Zahlungsverkehr unnötig entzogen wird, verkürzt den ohnehin beschränkten Spielraum unserer Wirtschaft und weiter ungehemmte Abhebung u. Kreditentzüge müßte zu neuen Krisenzuständen führen. Nur ein allgemeines Vertrauen kann den Banken die ihnen durch die verschiedenen Notgründungen geschaffene Flüssigkeit erhalten und fördern. Nur ein allgemeines Vertrauen bietet die Garantie, daß dem Auszahlungsverkehr keine Schranken mehr gezogen werden. Die Heraufsetzung des Reichsbankdiskontsatzes auf 15 v. H. ermöglicht erst die Aufhebung zum andern auch wird verhüten können, daß kurzsichtige Menschen sich über Gebühr mit Bargeld eindecken. Je weniger das jedoch geschieht, umso mehr Mittel werden der Wirtschaft zur Verfügung stehen u. umso eher kann die Reichsbank wieder zu normalen Geschäftsbedingungen und Beziehungen zurückkehren. Denn daß ein 15% Reichsbankdiskont und ein 20% Lombardzinssatz nur eine Notmaßnahme in einem Uebergangsstadium darstellen, dürfte heute nachgerade jedem klar sein. Im Interesse der Wirtschaft, im Interesse des Einzelnen liegt es, möglichst bald von solch überhöhten Diskontsätzen herunterzukommen, aber am Einzelnen liegt es, wann und wie das geschieht.

Banktransaktionen in großem Stile

Voraussetzungen für die Freigabe des unbeschränkten Zahlungsverkehrs in technischer Beziehung sind ferner die verschiedenen Banktransaktionen, die in dieser Woche vorgenommen wurden. Transaktionen, die teilweise neuartig und teilweise außerordentlich weittragend für die deutsche Wirtschaftsverfassung sein können. Zunächst einmal ist die Gründung der Akzept- und Garantiebank, die erweiterte Reichsgarantie für die Danatbank, die Industriebeteiligung an der letzteren, die Fusion der Adca mit der Sächsischen Staatsbank und die Reichsbeteiligung bei der Dresdner Bank, sind all diese Vorgänge nur geeignet, das Vertrauen in die deutsche Finanzpolitik zu stärken. Wenn irgend etwas zur Beruhigung der überängstlichen Gemüter beitragen kann, dann ist es der entschiedene Wille und das zielbewußte Vorgehen, das diese Transaktionen verraten.

Die Gründung der Akzept- und Garantiebank bildete den Auftakt zu den Stützungsmaßnahmen des Staates, die der Reichsbank durch die Solidarhaftung der Berliner Großbanken das für eine Ausweitung des Zahlungsmittelumlaufs benötigte kreditfähige Material zur Unterlage schuf und damit die Möglichkeit zur Wiedereinschaltung der Darmstädter Bank in den normalen Kreislauf bot. Gleichzeitig beteiligt sich das Reich durch die Uebernahme von 300 Millionen neu zu schaffender Vorzugsaktien an der Dresdener Bank, eine Maßnahme, die nicht durch den Status der Dresdner Bank an sich notwendig wurde, sondern vom Reich prophylaktisch getroffen wurde, weil wieder einmal Gerüchte sich in Berlin spannen, die die Gefahr heraufbeschworen, daß die Dresdner Bank durch diese Gerüchte schließlich bei Wiedereröffnung ihrer Schalter einem Run ausgesetzt würden. Diese Vorbeugung des Reiches ist zu begrüßen, weil sie zeigt, daß man aus den Fehlern, die vor vier Wochen bei der Danatbank gemacht wurden, gelernt hat. Um Vorbeugungsmaßnamen zur Erhaltung der Liquidität handelt es sich auch bei der Fusion der Adca mit der Sächsischen Bank, die wiederum eine andere Seite der seitherigen deutschen Kreditpolitik schlaglichtartig beleuchtet, das ist die mangelnde Berücksichtigung der Bedürfnisse der verschiedenen Reichsteile, die leider Gottes aus der Berliner Perspektive immer noch oder beinahe immer mehr als „Provinz" angesehen werden. Für die Reichsbank wie auch die Großbanken wird es notwendig sein, wenn eine einigermaßen normale Lage wieder eingetreten ist, diese Einstellung den einzelnen Wirtschaftsprovinzen gegenüber einer grundlegenden Revision zu unterziehen und im Rahmen der anscheinend nicht mehr zu umgehenden Umformung der Struktur unseres deutschen Bankgewerbes zu berücksichtigen. Mit der Hilfeleistung für die Dresdner Bank durch das Reich dürfte der Kreis der Sicherungsmaßnahmen in großen Zügen fürs Erste geschlossen sein.

Parallele mit Oesterreich — auf dem Wege zum Staatskapitalismus?

Hierzu ist jedoch einiges zu sagen. Wie die Dinge nun einmal in Deutschland liegen, konnte nur der Staat eingreifen, weil er allein noch über genügend Bewegungsfreiheit verfügt, um jene Beträge aufzubringen, die notwendig sind, die deutsche Bankwelt wieder flott zu machen. Aber Deutschland macht jetzt eine gleiche Entwicklung durch wie Oesterreich. Als seiner Zeit die österreichische Kreditanstalt mit einem Riesendefizit ihre Schalter schließen mußte, hatte der österreichische Staat eine weitgehende Garantie übernommen. Wenn damals angenommen wurde, daß eine solche Entwicklung in Deutschland nicht möglich sei, so hat man sich getäuscht. Gewiß, in Deutschland ist nicht die ganze Industrie nur mit einer Großbank auf Gedeih und Verderben verbunden, aber die Illiquidität der deutschen Banken, die jede mehr oder weniger weitgehende Industrieinteressen hat, mußte sich auf die gesamte deutsche Industrie auswirken. Darum erfolgte im einzelnen die Fusion der Adca mit der Sächsischen Staatsbank, zum ersten Male vollzog sich also die Verschmelzung einer öffentlichen mit einer Privatbank in Deutschland. Die Reichsbeteiligung bei der Dresdner Bank zeigt ein Eindringen des Staates in das Bankwesen in einem wesentlich stärkeren Maße, als man es kürzlich in Kreisen der Privatwirtschaft für möglich gehalten hätte.

Im ganzen mag und wird aus diesen Vorgängen die Meinung aufkommen, als ob der Staatskapitalismus bereits Wirklichkeit geworden ist. Die Konsequenzen, die aus einer solchen Entwicklung zu ziehen sind, lassen sich zur Stunde noch nicht einmal andeutungsweise umschreiben, denn die Auswirkungen dieser Entwicklung sind vorerst noch unübersehbar. Bisher waren es Privatbanken, die mit der Industrie eng verbunden waren, so eng, daß man bereits von einer unbeschränkten Bankherrschaft sprach. Nunmehr übernimmt der Staat diese Interessenahme an der eigenen Industrie. So erfreulich auch jede Stützungsaktion ist, darf doch nicht außer Acht gelassen werden, daß die bankenmäßige Beteiligung des Staats, des Reiches und der Länder am Privatbankgewerbe und damit zugleich an der Industrie ein gewaltiges Risiko in sich birgt, das umsomehr steigt, je weitgehender die Fusionen sind. Erwünschter ist stets die Verteilung des Risikos auf eine große Zahl von Unternehmungen. Die Entwicklung zum Staatskapitalismus ist nicht freiwillig, sondern ein durch die Macht der Verhältnisse erzwungener Vorgang. Er hat für die Privatwirtschaft ebensosehr wie für den Staat eine Menge Gefahren, denen im Interesse der gesamten Wirtschaft und des Staates rechtzeitig vorgebaut werden muß.

Umbau des deutschen Kreditbankwesens

Im Augenblick läßt sich aber darüber wenig sagen, weils zunächst einmal die akute Krise ihrem Ende zugeführt werden muß, bis das Geldwesen wieder normal funktioniert. Erst dann wird sich herausstellen, in welchem Sinne und nach welcher Richtung das deutsche Kreditbankwesen umzubauen ist. Erst dann wird sich erweisen, ob das Eindringen des Staates zu einer Umformung der Gesamtstruktur des deutschen Bankgewerbes etwa nach englischem Vorbild oder ob es zu einem reinen Staatskapitalismus, den die Gewerkschaften und auf andere Weise auch die Nationalsozialisten anstreben, führen wird. Ganz allgemein läßt sich zur Stunde wohl nur das sagen, daß die Beteiligungen des Staates nach Möglichkeit beschränkt bleiben müssen und daß sie vom Standpunkt der privaten Wirtschaft aus nur während der Uebergangszeit aufrecht zu erhalten sind. Das bedeutet nicht, daß der Staat, nachdem er dem Bankgewerbe zu Hilfe gekommen ist, einen Fußtritt bekommen soll, wenn er nicht mehr benötigt wird. Vielmehr soll der Staat nur solange am Privatbankgewerbe beteiligt bleiben, wie dies unumgänglich nötig ist, um nicht zu rechtfertigende Risiken zu vermeiden. Seine Aufgabe ist es wohl, der eigenen Wirtschaft in Zeiten der Not beizustehen, nicht aber mehr oder minder direkt Selbstunternehmer zu werden.

Und dennoch Privat- und Industriebanken

Die mit Hilfe des Reiches durchgeführte Wiederaufrichtung der Danatbank spricht ja wohl auch dafür, daß man regierungsseitig sich noch nicht für den unbedingten Staatskapitalismus entschieden hat. Die Uebernahme von 35 Millionen Aktien bei einem Gesamtkapital von 60 Mill. ℳ durch die Industrie zeigt, daß über die Stützungsmaßnahmen der Stunde hinaus der Gedanke der Privatbank anerkannt und vom Reich sogar durch das Vorstrecken der Kaufsumme gefördert wird. Die Danatbank wird dadurch eine reine Industriebank ähnlich der Berliner Handelsgesellschaft. Ob sich das Reich zu einer späteren Kapitalerhöhung, wie verlautet, mit 40 Mill. ℳ, beteiligen wird, das steht noch ganz dahin. Wesentlich für die Beteiligung der Industrie war wohl die Ueberlegung, daß durch ihre Interessenahme die bei der Danatbank schwebenden umfangreichen Kredite an zahlreiche Industriegesellschaften gesichert, zum mindestens deren Rückzug auf einen längeren Zeitraum verteilt werden kann. Ferner dürfte der Wunsch mitgesprochen haben, daß Aktienpakete großer Industriegesellschaften nicht an den Markt kommen.

Man sieht also in der Frage der Umformung des deutschen Bankgewerbes im Augenblick trotz der Staatsbeteiligung noch keine eindeutige Linie. Die Staatsbeteiligung war notwendig, nicht notwendig ist es jedoch die dauernde Verankerung der öffentlichen Hand in der Privatwirtschaft an seiner empfindlichsten Stelle: dem Bankgewerbe. Für den Uebergang, in dem sich die Wirtschaft gegenwärtig befindet, ist der Einfluß des Staates nicht zu entbehren, weil sonst eine einheitliche Bankpolitik in dieser Zeit kaum durchzuführen sein wird. Für normale Verhältnisse aber ist zu hoffen, daß, vom Standpunkt der Allgemeinheit aus die private Initiative keine dauernde Schädigung erleidet.

Kurt Ehmer.

Die deutsche Maschinenindustrie im Kampfe gegen die Krise

Inlandsabsatz um 30 v. H. gesunken — Im Export erfolgreiche Stütze an Rußland

Das Produktionsvolumen der Maschinenindustrie zeigt in der ersten Hälfte d. J. nur verhältnismäßig geringe Schwankungen. Nach einer saisonmäßigen Belebung im 1. Quartal hat sich der Versand in den folgenden Monaten wieder verringert. Die arbeitstägliche Ziffer des Maschinenversandes liegt im Durchschnitt des 1. Halbjahres 1931 rund 30 v. H. unter der der entsprechenden Zeit des Vorjahres und 40 v. H. unter der von 1929. Bei einer durchschnittlich 45stündigen Wochenarbeitszeit liegt die Beschäftigungsziffer im Juni auf 48 v. H. Rund die Hälfte der verfügbaren Arbeitskräfte sind also gegenwärtig ohne Beschäftigung. Auch hier zeigen sich gegenüber dem Jahresbeginn kaum wesentliche Veränderungen. Im Vergleich zum Vorjahr ist hingegen sowohl in der Zahl der beschäftigten Arbeitskräfte wie auch hinsichtlich der durchschnittlichen Arbeitszeit eine wesentliche Verschlechterung eingetreten. Nach dem Stand vom 1. Juli 1930 waren 63 v. H. der Maschinenbauarbeiter als beschäftigt gemeldet bei einer Wochenarbeitszeit von durchschnittlich 45,7 Stunden.

Maschinenversand je Arbeitstag (1928 = 100)

	1930	1931		1930	1931
Januar	86,3	58,6	April	87,7	60,1
Februar	93,2	59,3	Mai	85,6	60,5
März	89,3	58,8	Juni	86,6	60,4

Die Maschinenpreise, die bis Mitte des verflossenen Jahres dem allgemeinen Preisabbau im großen und ganzen standgehalten hatten, neigen seitdem stärker nach unten. Ihr Großhandelsindex hatte im Januar 1930 mit 145,8 seinen höchsten Stand während der Nachkriegszeit inne. Bis Mitte 1930 erfolgte ein zögernder Rückgang auf 145,6 und bis zum Jahresende bis auf 143,6. In der ersten Hälfte 1931 hat die Indexziffer weiter bis auf 140,8 nachgegeben.

Großhandelsindex der Maschinenpreise (1913 = 100)

	1929	1930	1931
Januar	141,5	145,8	142,7
März	141,5	145,5	142,8
Mai	142,7	145,2	140,9
Juni	143,5	145,6	140,8
Dezember	145,8	143,6	—

Der Inlandsabsatz von Maschinen hatte in den ersten Monaten des laufenden Jahres eine leichte saisonmäßige Belebung erfahren (Landmaschinenindustrie sowie Maschinen für das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe), er ist dann aber wieder deutlich gesunken. Charakteristisch für die geringe Aufnahmefähigkeit des Binnenmarktes ist auch der scharfe Rückgang des Maschinenimports, der sich von 58 Mill. ℳ im 1. Halbjahr 1930 auf 34 Mill. ℳ in der gleichen Zeit dieses Jahres ermäßigte.

Der deutsche Export hatte 1930 noch eine Rekordhöhe erreicht, er bezifferte sich wertmäßig auf 1,32 Milliarden ℳ. Damit war bis zum verflossenen Jahre der Produktion vom Weltmarkt her noch eine wesentliche Stütze gegeben worden (die Exportquote der Maschinenindustrie errechnet sich auf etwa 50 v. H.). Bereits seit der zweiten Hälfte 1930 zeigen sich jedoch auch im Auslandsgeschäft wachsende Schwierigkeiten. Eine wesentliche Schrumpfung haben die Bestellungen der großen Abnehmer Frankreich, Großbritannien und Vereinigte Staaten erfahren. Insgesamt belief sich der deutsche Maschinenexport von Januar bis Ende Juni dieses Jahres auf 487 Mill. ℳ gegenüber einem Wert von 642 Mill. ℳ in der Vergleichszeit des Jahres 1930. Eine wesentliche Stütze hat dagegen der Maschinenexport durch umfangreiche russische Bestellungen erfahren. Die Ausfuhr nach den genannten vier wichtigsten Absatzländern hat sich in den letzten beiden Jahren wie folgt gestaltet:

Maschinenausfuhr in Mill. ℳ

Frankreich Textilmaschinen	14,0	7,9
Frankreich Werkzeugmaschinen	19,6	10,9
Großbritannien Textilmaschinen	8,5	5,4
Großbritannien Werkzeugmaschinen	10,5	5,3
Rußland Textilmaschinen	3,5	1,3
Rußland Werkzeugmaschinen	21,4	31,6
Vereinigte Staaten Textilmaschinen	10,1	2,9
Vereinigte Staaten Werkzeugmaschinen	2,4	2,7

Zu erwähnen ist noch, daß der Rückgang des deutschen Maschinenexports seit 1930 sich jedoch noch in engeren Grenzen hält, als die Exportabnahme, die die Vereinigten Staaten und England in derselben Zeit zu verzeichnen hatten. Prozentual ist der deutsche Ausfuhrwert gegen 1930 um 27 v. H. zurückgegangen, der der Vereinigten Staaten um 37 v. H. und der Englands um 33 v. H.

Diskonterhöhung in Oesterreich

⊙ **Wien**, 1. August. (Eig. Dr.) Wie in Wien verlautet, wird die Diskonterhöhung der Deutschen Reichsbank auch in Oesterreich eine Diskonterhöhung zur Folge haben, die für die nächste Woche erwartet wird. Allerdings nimmt man an, daß sie nicht die ganze Höhe des deutschen Reichsbankdiskonts erreichen wird, sondern daß nur eine Erhöhung auf etwa 12 v. H. erfolgen wird.

Die Reichshilfe für die Dresdner Bank

Amtlich bestätigt

⊙ **Berlin**, 1. August. (Eig. Dr.) Amtlich wird und in Bestätigung der gestrigen Mitteilung gemeldet: Um jeden Zweifel zu beheben, daß die Dresdner Bank in der Lage ist, auch nach Wiederaufnahme des vollen Zahlungsverkehrs ihre Funktionen zu erfüllen und ihren Einlegern die höchste bankenmäßige Sicherheit zu bieten, beteiligt sich die Reichsregierung an der Dresdner Bank mit einem voll eingezahlten Kapital von 300 Mill. ℳ. Das Reich übernimmt für diesen Zweck 300 Millionen Vorzugsaktien, die mit einer kumulativen Vorzugsdividende von 7 v. H. ausgestattet sind. Da die Zustimmung des Aufsichtsrats zu der Beschaffung der Vorzugsaktien heute erfolgt ist und die Mehrheit für die Durchführung der Beschlüsse durch die Hauptversammlung gesichert ist, stellt das Reich die für den Bezug der Vorzugsaktien erforderlichen Mittel der Dresdner Bank heute zur Verfügung.

Die Vorstandsmitglieder der Dresdner Bank haben im Hinblick darauf, daß der weitaus größte Aktienbesitz sich beim Reich befindet, dem neuen Großaktionär ihre Bereitwilligkeit erklärt, ihre Aemter zur Verfügung zu stellen. Das Reich hat sich seine Entscheidung hierzu vorbehalten.

Erhöhte Zinssätze bei der Stempel-Vereinigung

Berlin, 1. August. (Eig. Dr.) Die Stempel-Vereinigung hat aus Anlaß der Erhöhung des Reichsbankdiskonts auf 15 v. H. per anno beschlossen, mit Wirkung vom 1. August 1931 die Haben-Zinssätze für täglich fällige Gelder, gültig sowohl für „alte Konten" als auch für „freie Konten", in provisionsfreier Rechnung auf 11 v. H. per anno, in provisionspflichtiger Rechnung auf 12 v. H. p. a. zu erhöhen. Der Zinssatz für Sparkonten bleibt mit 6 v. H. p. a. vorläufig unverändert. Die Kreditbedingungen werden mit Wirkung vom gleichen Tage auf 20 v. H. p. a., Sollzinsen zuzüglich Kreditprovision festgesetzt.

⊙ **Preußische Staatsbank (Seehandlung).** Berlin, 1. Aug. (Eig. Dr.) Die Preußische Staatsbank ist sich im Laufe des heutigen Samstages über die Abänderungen ihrer Zinssätze als Folge der Reichsbankdiskonterhöhung noch nicht schlüssig geworden. Wie wir erfahren, wird am Montag eine diesbezügliche Entschließung gefaßt werden.

⊙ **Sächsische Staatsbank und Adca.** Dresden, 1. August. (Eig. Dr.) Nach Blättermeldungen soll zu den Banken, die bereits mit der Sächsischen Staatsbank in Zusammenhang stehen, auch die Girozentrale gehören. Wie wir von zuständiger Seite hören, ist diese Angabe unrichtig. Die Girozentrale Sachsen ist selbständig und auch von der Sächsischen Staatsbank in keiner Beziehung abhängig. Auch Verhandlungen, die diese Selbständigkeit in irgendeiner Weise einschränken könnten, sind weder im Gange noch beabsichtigt.

⊙ **Keine Lombardkasse in Frankfurt a. M.** (Eig. Dr.) Nach unseren Informationen werden die Privatbankfirmen des Frankfurter Platzes von der Gründung einer Lombardkasse, wie sie in Berlin erfolgte, absehen. Man wird vielmehr durch eine festgefügte Organisation eventuellen Bedrängnissen von Firmen abhelfen. Mit größeren Schwierigkeiten in Frankfurt wird nicht gerechnet.

* **Deutsche Raiffeisenbank, AG. i. L., Berlin.** In der o. GV. wurde der Abschluß zum 31. Dezember 1930 einstimmig genehmigt. Der Verlustvortrag von 20,25 Mill. Mark wird zum 31. Dezember 1930 unv. ausgewiesen. Die Liquidationseröffnungsbilanz weist gegenüber der Bilanz zum 31. 12. 1930 nur insofern eine Veränderung auf, als das verlorene Kapital von 20,25 Mill. ℳ weggelassen ist. Wie der Vorsitzende mitteilte, habe der Ueberbrückungskredit der Preußenkasse rund 40 Mill. ℳ betragen. Bis Ende 1930 ist eine Zinslast von 1,9 Mill. ℳ aufgelaufen. Im ganzen hätten die Verluste 77,9 Mill. ℳ erreicht. Es bestehe Anlaß zu der Annahme, daß die Verlustziffer nur unerheblich überschritten werde. Die Liquidation werde durch eine große Anzahl von Prozessen erschwert. Die Bank sehe von jeder beschleunigten Betreibung der Veräußerung der Mobilien und Immobilien ab. Gegen etwaige Ausfälle habe man in der Liquidationsbilanz Rückstellungen (7,07 Mill. ℳ) getroffen.

* **Zur Stillegung beim süddeutschen Zementkonzern.** Wie uns zu dem gemeldeten Stillegungsantrag der Portland-Zementwerke Heidelberg — Mannheim — Stuttgart auf Anfrage mitgeteilt wird, werden sich die Stillegungen der Werke zum Teil bis April nächsten Jahres ausdehnen.

Junkers Flugzeugwerke AG., Dessau

Die Gesellschaft hat auch im letzten Jahre wieder mit Verlust gearbeitet, sodaß der seit langem in der Verminderung begriffene Gewinnvortrag nun restlos aufgezehrt ist, nachdem er im Oktober 1928 durch [illegible] mit 6,74 Mill. gebildet worden war. Nach Abschreibungen von 306 185 ℳ (256 985) und Debitorenabschreibungen von 126 757 ℳ (65 578) ergibt sich auf Ende 1930 ein Verlust von 1,46 (0,86) Mill., sodaß der Gewinnvortrag auf 0,41 (1,86) Mill. ℳ sinkt. Wieweit inzwischen die notwendigen Abschreibungen auf Beteiligungen, insbesondere auf die notleidende Junkers Motorenbau GmbH. nachgeholt worden sind, das läßt sich aus den vorgelegten Ziffern nicht erkennen. Beteiligungen erscheinen jetzt mit 2,11 (2,81) Mill., Anlagen 8,4 (3,06) Mill., Vorräte 1,6 (0,64) Mill., Debitoren 0,79 (1,48) Mill., Konzernforderungen 2,06 (3,86) Mill., andererseits Kreditoren 1,2 (1,26) Mill. und Anzahlungen 1,41 (3) Mill. Die freien Rückstellungen sind auf 0,46 (1,84) Mill. vermindert. Ohne diese Reservenauflösung hätte also der Verlust noch größer sein müssen und den Gewinnvortrag übersteigen.

⊙ **Kündigungen im Nordwolle-Konzern.** Bremen, 1. Aug. (Eig. Dr.) Am heutigen Samstag ist vom Konkursverwalter der Nordwolle sämtlichen Angestellten und Beamten das Arbeitsverhältnis vorsorglich gekündigt worden. Sollte es nicht möglich sein, bis zum 31. Dezember bzw. 31. März 1932 (je nach den Kündigungsterminen) Mittel und Wege zu finden, um den Betrieb aufrecht zu erhalten, so sind sämtliche Gekündigten entlassen.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Juli

Berlin, 1. August. (Eig. Dr.) Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden am 30. Juli 1931 durch den Reichsanzeiger 1013 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 357 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für Juni 1931 stellen sich auf 1084 beziehungsweise 347.

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Eröffnete Vergleichsverfahren: Philipp Knaup, alleiniger Inhaber der Firma Konfektionshaus Philipp Knaup, Mannheim-Neckarau, Schulstraße 26. (Vertrauensperson: Kaufmann Sally Jöstein in Mannheim.) — **Aufgehobene VB.** (nach Bestätigung des Vergleichs): Firma M. Wassermann u. Cie. AG., Kunstseidenfabrik in Schwetzingen. Kaufmann August Keller, alleiniger Inhaber des Autogummihauses August Keller in Mannheim, D 2, 3, wohnhaft in Mannheim, Rheindammstr. [illegible] — **Abgelehnte VB.** (gemäß § 29 Ziff. 1 VO.): Firma Wilhelm Voß, Garn-, Strumpf- und Wollwarengroßhandlung in Mannheim, L 14, 19. (Siehe auch unter: Konkursverfahren.)

Eröffnete Konkursverfahren: Nachlaß des am 9. Februar 1931 verstorbenen Kaufmanns Hermann [illegible] in Mannheim, Luisenring 29. (KV. RA. Dr. Walter [illegible] in Mannheim.) Firma Wilhelm Voß, Garn-, Strumpf- und Wollwarengroßhandlung in Mannheim, L 14, 19. (KV. RA. Dr. Weiß in Mannheim.) Carl Streckfuß Ehefrau Dora geb. [illegible] in Mannheim, [illegible], z. Zt. unbekannten Aufenthalts. (KV. RA. Dr. Morgenroth in Mannheim.) — **Aufgehobene KV.** (nach Schlußtermin und Schlußverteilung): Firma Badische Maschinenbauanstalt Albert [illegible] in Mannheim. — **Eingestellte KV.** (gemäß § 204 KO.): Nachlaß des am 21. Dezember 1929 in Schwetzingen verstorbenen, in Ketsch wohnhaft gewesenen [illegible] Richard Hambich sowie über das Vermögen der Ehefrau Selma Hambich geb. Dürr in Ketsch. — **Mangels Masse abgelehnte KV.:** Firma Elektrotechnische Fabrik „Hercules" GmbH. in Ladenburg a. N.

MARCHIVUM

Die deutsche Automobilindustrie 1931

Bilanz des ersten Halbjahres 1931

Personenwagenumsatz um 30 v. H. — Lastkraftwagen um 14 v. H. zurückgegangen

Nach dem außerordentlichen Tiefstand des Kraftwagenabsatzes in den ersten Monaten des Jahres trat nach der Automobilausstellung im März eine Erholung ein. Im zweiten Vierteljahr setzte sich die Besserung im verstärkten Maß fort. Im Juni lag der Absatz von Personenkraftwagen nur mehr etwa 24 v. H. unter Vorjahreshöhe, während der Abstand im Januar 43 v. H. und im Februar sogar 53 v. H. betragen hatte. Im Lastkraftwagengeschäft wurde im Juni mengenmäßig der Vorjahresabsatz wieder erreicht, wertmäßig blieb er indessen nicht unerheblich hinter dem Vorjahresmonat zurück.

Die Entwicklung in den einzelnen Monaten geht aus der folgenden Uebersicht über die arbeitstäglichen Zulassungen hervor:

	Personenkraftwagen Stück		Rückgang	Lastkraftwagen Stück		Rückgang
Monat	1930	1931	in v.H.	1930	1931	in v.H.
Januar	173,3	98,8	43,5	36,6	26,8	27,2
Februar	215,1	101,6	53,0	44,1	31,4	28,8
März	341,5	219,5	35,6	55,8	47,3	18,0
April	454,8	349,6	23,3	69,8	62,9	8,7
Mai	489,4	364,8	20,4	73,7	63,1	12,8
Juni	367,7	280,3	23,8	69,0	64,5	1,4

Trotz der sichtlichen Besserung des Kraftwagenabsatzes in den letzten vier Monaten liegt der Halbjahresdurchschnitt Januar bis Juni 1931 bei den Personenkraftwagen noch um etwa 30 v. H., bei den Lastkraftwagen um 14 v. H. unter Vorjahresstand. Der Gesamtabsatz fabrikneuer Fahrzeuge betrug bis Ende Juni 42 564 Einheiten (im Vorjahr 86 764); und zwar wurden 36 123 Personenkraftwagen und 7441 Lastkraftwagen (im Vorjahr 80 125 bzw. 6809) zum Verkehr zugelassen.

Steigende Exportquote

Die Exportquote betrug im Jahre 1930 im Personenkraftwagengeschäft 4,6 v. H., im Lastkraftwagengeschäft 12,5 v. H.; sie ist im ersten Halbjahr 1931 im Personenwagengeschäft auf 9,6 v. H., im Lastkraftwagengeschäft auf 15 v. H. angestiegen. Das Verhältnis geht aus folgender Uebersicht hervor:

Inlands- und Auslandsabsatz	Personenkraftwagen 1931¹)	1930²)	Lastkraftwagen 1931¹)	1930²)	Kraftwagen insgesamt 1931¹)	1930²)
Absatz auf dem Inlandsmarkt (Zulassungen)	36 123	81 677	8 817	15 877	43 940	97 554
Auslandsabsatz	3 738	3 898	1 488	2 384	5 226	6 282
Zusammen	39 861	85 575	10 305	18 261	49 166	103 836
Export in v.H. des Gesamtabsatzes	9,6	4,6	15,0	13,3	10,7	8,9

¹) 6 Monate ²) 12 Monate

Eine entscheidende Entlastung für die Gesamtheit der Industrie ist für die nächste Zukunft von dieser Seite nicht zu erwarten. Für die eine oder andere Firma kann die Möglichkeit der Exportausweitung jedoch eine Erleichterung bringen.

Auch absolut konnte der Auslandsabsatz erheblich ausgeweitet werden.

Die Zunahme der Ausfuhr fertiger Wagen im ersten Halbjahr 1931 gegen 1930 betrug fast 74 v. H., das sind mehr als 2000 Einheiten; auch die Lastkraftwagenausfuhr ist, wenn auch nicht in dem gleichen Ausmaß, gestiegen. In den einzelnen Monaten wurde ausgeführt:

	Fertige Personenkraftwagen			Fertige Personenwagen einschl. Untergest. und Karosserien			Fertige Lastkraftwagen einschl. Untergestellen		
Monat	1930	1931	±	1930	1931	±	1930	1931	±
Januar	328	145	— 55,8	355	165	— 54,0	330	148	— 55,6
Februar	277	145	— 47,7	318	179	— 44,3	236	225	— 4,7
März	269	535	+ 99,3	401	696	+ 71,1	295	425	+ 42,1
April	367	908	+ 143,5	404	905	+ 120,0	325	317	+ 5,8
Mai	360	665	+ 85,6	460	750	+ 60,7	369	302	— 19,8
Juni	300	900	+ 203,3	558	1082	+ 93,3	150	308	+ 61,1
1. Halbjahr	1901	3401	+ 78,7	2393	3736	+ 56,3	1625	1490	+ 8,5

Halbierter Kraftradabsatz

Der Kraftradabsatz ist, anders als der Kraftwagenabsatz, weitgehend von der Entwicklung der mittleren und kleinen Einkommen abhängig. Im Gefolge der sehr hohen Arbeitslosigkeit, insbesondere auch in den sogenannten Außenberufen (Bauwirtschaft), ist der Kraftradabsatz im ersten Halbjahr 1931 laut RDA. weit stärker zurückgegangen als der Kraftwagenabsatz. Die Angaben der Fabriken über die Lieferungen an die Händler zeigen, daß der Absatz von Großkrafträdern um etwa 37 v. H., der Absatz von Kleinkrafträdern um 46 v. H. gegen das Vorjahr gesunken ist.

Nur dringendste Bedarfsdeckung am Produktenmarkt

An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich auch zum Wochenschluß kaum etwas geändert. Angesichts der weiteren Kreditverteuerung durch die Erhöhung des Reichsbankdiskonts und des Lombardsatzes bleibt die Umsatztätigkeit naturgemäß nach wie vor auf die Deckung des notwendigsten Bedarfes beschränkt; dieser ist infolge des nicht gebesserten Mehlabsatzes ziemlich gering, so daß das an sich nicht dringliche Inlandsangebot von Brotgetreide wieder die Nachfrage übersteig. Roggen ist namentlich an der Küste vermehrt offeriert. Die Preise gaben für Weizen um etwa 1 ℳ, für Roggen um 2 ℳ nach. Weizen- und Roggenmehle haben nach wie vor schleppendes Geschäft bei weiter niedrigen Preisen. Hafer liegt still und eher schwächer. Gersten bleiben sehr schwer abzusetzen.

Amtlich notiert wurden: Weizen märk., prompt, neue Ernte 196—98 matter; Roggen, märk., prompt, neue Ernte 145—46 ruhig; neue Wintergerste 137—47 ruhig; Hafer, märk., prompt 147—58 ruhig; Weizenmehl prompt 27 bis 35,50 matt; Roggenmehl 0—6 prompt 21,75—25 matt; Weizenkleie 11,25—11,50 matt; Roggenkleie 10,50—10,75 matter; Viktoriaerbsen 26—31; Futtererbsen 19—21; Leinkuchen 13,30—13,50; Trockenschnitzel 7,40—7,60; Sojaextraktionsschrot 11,80—12,50; allg. Tendenz schwächer.

*

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 1. Aug.** (Eig. Dr.) Schluß Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Sept. 4,07½; Nov. 4,07½; Jan. 4,17½; März 4,30; Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Sept. 71⅜; Nov. 73; Jan. 76; März 77⅜.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 1. Aug.** (Eig. Dr.) Gemahl. Melis prompt per 10 Tage —; Aug. 32,70; Tendenz ruhig.

* **Bremer Baumwolle vom 1. August.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 9,59.

* **Liverpooler Getreide und Baumwollbörse** heute und Montag wegen Feiertag geschlossen.

* **Dürkheimer Obstmarkt vom 1. August.** Auf dem gestrigen Obstmarkt wurden bei flottem Absatz folgende Preise notiert: Johannisbeeren 15—17; Stachelbeeren 19—23; Heidelbeeren 24—26; Birnen 8—22; Mirabellen 20—27; Pflaumen 16—24; Zwetschgen 18—26; Pfirsiche 20—30; Tomaten 19—16; Reineclauden 8—20; Aepfel 7—18; Bohnen 18. Anfuhr 200 Zentner.

* **Mittelrheinische Obstgroßmärkte vom 31. Juli.** Auf dem heutigen Obstgroßmarkt des Obst- und Gartenbauvereins Ingelheim (Rheinhessen) kosteten Johannisbeeren 14—16; Stachelbeeren 14—15; Pfirsiche 20—45; Frühbirnen 8—22; Frühäpfel 8—16; Pflaumen 20—24; Mirabellen 25—35; Reineclauden 10—15; Zwetschgen 22—26; Tomaten 17—20; Aprikosen 25—45 Pfg. das Pfund. — In Erbach herrschte auf dem Rheingauer Obstgroßmarkt ein flotter Geschäftsgang. Für Qualitätswaren wurden annehmbare Preise bezahlt. Es erlangten Stangenbohnen 8—9; Buschbohnen 2—3; Wachsbohnen 4; Garten-Brombeeren 26—28; Himbeeren in Körbchen 26—79; Walderdbeeren, Muskatellerbeeren 26—30; Pflaumen 21—24; Zwetschen 24—26; Birnen 10—27 und Aepfel 7—24 je nach Qualität; Pfirsiche 33 bis 60; Aprikosen 40—60; Tomaten 17—20; Johannisbeeren 12 bis 18; Stachelbeeren 15 Pfg. das Pfund; Kartoffeln 3,40 bis 3,60 ℳ der Zentner.

Der Viehhandel im Juli

Vom Bund der Viehhändler Deutschland e. V. wird uns geschrieben: Konnte schon in den Vormonaten über die Lage des Viehhandels nur wenig Erfreuliches berichtet werden, da immer weitere Preisrückgänge die Geschäftslage ungünstig beeinflußten, so läßt sich vom Juli nur sagen, daß er eine weitere Verschlechterung brachte. Rindvieh und Kälber wurden den Märkten überreichlich zugeführt, rückläufige Preise, die sich besonders bei den Kälbern bemerkbar machen, waren die Folge. Bei den Schafen konnten die früheren Preise gehalten werden, teilweise machte sich sogar eine leichte Befestigung bemerkbar. Etwas günstiger war die Lage am Schweinemarkt, wo sich in der zweiten Monatshälfte infolge geringerer Zuführen eine kleine Preisbesserung durchsetzen konnte.

Desto ungünstiger gestaltet sich der Handel mit Nutz- und Zuchtvieh. Hier machte sich der Geldmangel infolge der Beschränkungen des Zahlungsverkehrs bedeutend stärker bemerkbar als an den Schlachtviehmärkten. Trotz erheblich geringer Auftriebe war der Marktverlauf überall sehr schlecht, da sich selbst bei den reduzierten Preisen viel zu wenig Käufer fanden, die über die notwendigen Zahlungsmittel verfügten.

Auch der Ferkelhandel empfand die Zahlungssperre besonders störend, und da das Geschäft auch durch die Erntearbeiten ungünstig beeinflußt wurde, fehlte es an jedem anregenden Moment, so daß man im allgemeinen dem Geschäftsverlauf die Note „unbefriedigend" geben muß.

Die Weizenernte in Kanada

Im Rückblick auf die Ernteverhältnisse in Kanada im vergangenen Monat berichtet die Royal Bank of Montreal: Die Weizenernte Westkanadas hat im vergangenen Monat sehr erheblich unter Trockenheit gelitten. Seit Beginn der Saison haben ungünstige Bedingungen vorgeherrscht; die Feuchtigkeitsreserven waren gering und der Regenfall im Frühjahr unzureichend, so daß die Aussaat unter den ungünstigsten Umständen vollzogen werden mußte. Die Vereinigung dieser ungünstigen Bedingungen hatte eine bedeutende Verringerung der Anbaufläche zur Folge. Es ist nur eine geringe Besserung erfolgt und der letzte amtliche Bericht gibt den Saatenstand mit 90 v. H. des letzten 10jährigen Durchschnittes an, d. h. den niedrigsten Stand seit dem Jahre 1909, in welchem ein offizieller Bericht eingeführt wurde. Seit der Veröffentlichung des amtlichen Berichtes ist ziemlich viel Regen gefallen, wodurch die Trockenheit in vielen Sektionen beseitigt wurde, sehr wichtige Weizenanbaubezirke bedürfen jedoch nachdringend weiteren Regens. □

* **Berliner Metall-Notierungen vom 1. August.** (Eig. Dr.) Freiverkehr: Elektrolytkupfer (wirebars) 76,50 Mark für 100 Kg.

Streik um ein Chrompatent

Die galvanische Verchromung hat sich in den letzten Jahren in Deutschland und im Auslande außerordentlich durchgesetzt, so daß man fast von einer neuen Industrie sprechen kann. Die weitere Entwicklung ist noch nicht abzusehen. Bereits einmal ist der Versuch gemacht worden, das Patent 448 526 der Elektro-Chrom-Gesellschaft anzufechten, jedoch gelang es durch besondere Umstände nicht, diese Klage zum Erfolg zu bringen.

Die an der Verchromung hauptsächlich interessierten Firmen Deutschlands haben sich nunmehr zusammengeschlossen, um erneut den Versuch zu unternehmen, das nach Ansicht der Firmen nicht zu Recht bestehende Patent zu Fall zu bringen. Die Nichtigkeitsklage wird bereits in den nächsten Tagen erhoben werden. Der Klage hat sich der Reichsbund der Deutschen Metallwaren-Industrie als Gesamtvertretung der deutschen Metallwaren-Industrie angeschlossen. Zweck der Klage ist, eine nach Ansicht der Firmen unberechtigte Monopolstellung der Chrom-Interessengemeinschaft im Interesse der deutschen Inlandsbelieferung und des deutschen Exportes zu verhindern.

25 vH. Verminderung des deutschen Zuckerrübenanbaus in 1931

Nach einer Erhebung des Statistischen Reichsamts werden im Betriebsjahr 1931-32 voraussichtlich 231 Fabriken mit Rübenverarbeitung in Betrieb kommen, davon 176 in preußischen Landesteilen. Gegenüber dem Vorjahr, in dem 233 Fabriken in Betrieb gewesen waren, bedeutet dies eine Verminderung um 2 Fabriken, und zwar im Lande Hessen. Für die Fabriken sind 1931 insgesamt 350 557 Hektar, davon in Preußen 275 522 Hektar überhaupt mit Rüben angebaut. Gegenüber dem Vorjahr ist also, da in diesem Jahre die Erntefläche 467 400 Hektar umfaßte, eine Verminderung um 116 843 Hektar oder 25 v. H. festzustellen.

Während der Anbauflächenrückgang in Preußen mit 28,9 v. H. unter dem Durchschnitt bleibt, ist er in den Ländern Baden und Württemberg, Bayern (je 31,5 v. H.), Braunschweig und Lippe (30,7 v. H.), Hessen (32,2 v. H.) und beide Mecklenburg (26,9 v. H.) über dem Reichsdurchschnitt. Neben Preußen bleiben Anhalt und Thüringen (20,4 v. H.) und Sachsen (12,0 v. H.) unter dem Durchschnitt. Von der landwirtschaftlichen Gesamtanbaufläche entfallen 10 990 (i. V. 12 787) Hektar auf Eigenrüben-, 147 889 (161 128) Hektar auf Pflichtrüben- und 194 056 (288 122) Hektar auf Kauf- oder Ueberrübenanbau.

* **Neue braunschweigische Bankinsolvenz.** Nachdem vor zwei Tagen das Bankhaus D. Meyersfeld seine Zahlungen einstellen mußte, hat sich nunmehr auch die Bank für Handel und Gewerbe eGmbH. in Braunschweig gezwungen, ihre Schalter zu schließen. Die Bank hatte in den letzten Tagen im Einklang mit den Notverordnungen zahlreiche, wenn auch im einzelnen geringe Auszahlungen leisten müssen und war dadurch nicht mehr in der Lage, allen Anforderungen zu genügen. Anlaß zu Beunruhigung besteht nicht. Bei einem Vergleichsverfahren würden die Konteninhaber zu 100 v. H. befriedigt werden. Nicht ausgeschlossen soll es sein, daß in der nächsten Woche bereits die Schalter wieder eröffnet werden. Die Bank gehört dem Deutschen Genossenschaftsverband an; sie ist jetzt der Zentralbank nordwestdeutscher Genossenschaften angeschlossen.

* **Ermäßigung der Kohlenkontorfrachten!** Duisburg, 31. Juli. (Eig. Dr.) Die Kohlenkontorfrachten erfahren ab 1. August eine Senkung auf 2,75 ℳ die Tonne für die Strecke Rhein-Ruhr-Häfen-Mannheim. Die Senkung der Kohlenkontorfrachten, die zuletzt Anfang Dezember auf 3 ℳ die Tonne ermäßigt wurden, dürfte im Zusammenhang mit der schlechten Lage des Ruhrbergbaues stehen und dann auch im Hinblick auf die große Differenz, die zwischen Tagesfracht ab Rhein-Ruhr-Häfen und ab Rotterdam nach süddeutschen Umschlagsplätzen besteht erfolgt sein. Im Hinblick auf die zahlreichen Schiffsstillegungen der dem Kohlenkontor angeschlossenen Reedereien hätte diese Senkung schon im März vorgenommen werden müssen.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 15, Lombard 20 v. H.

Amtlich in R.-M. für	31. Juli G.	31. Juli B.	1. August G.	1. August B.	Parität M.	Disk. %
Holland . 100 Gulden	169,58	170,02	169,73	170,07	168,48	2
Athen . 100 Drachmen	5,45	5,46	5,45	5,46	5,445	9
Brüssel 100 Belga	58,76	58,88	58,74	58,86	58,385	2½
Danzig . 100 Gulden	81,07	81,23	81,12	81,28	81,550	5
Helsingfors 100 finn. M.	10,586	10,606	10,59	10,61	10,512	6
Italien . . . 100 Lire	22,07	22,11	22,06	22,10	22,025	5½
Jugoslawien 100 Dinar	7,458	7,472	7,458	7,472	7,393	7½
Kopenhagen . 100 Kr.	112,58	112,78	112,53	112,75	112,06	3½
Lissabon . 100 Escudo	18,82	18,84	18,80	18,84	17,68	7½
Oslo . . . . 100 Kr.	112,58	112,77	112,54	112,76	111,74	4
Paris . . . . 100 Fr.	16,50	16,54	16,50	16,54	16,448	2
Prag . . . . 100 Kr.	12,48	12,50	12,48	12,50	12,46	4
Schweiz . . 100 Fr.	82,02	82,18	82,01	82,17	80,518	2
Sofia . . . 100 Leva	3,052	3,058	3,052	3,058	3,017	9½
Spanien . 100 Peseten	36,96	36,14	37,36	37,44	80,87	6½
Stockholm . 100 Kr.	112,53	112,81	112,59	112,81	112,05	4
Wien . 100 Schilling	59,24	59,36	59,14	59,26	59,70	10
Ungarn 100 Pengö	73,43	73,57	73,43	73,57	73,40	9
Buenos-Aires . 1 Peso	1,243	1,247	1,241	1,245	1,780	6
Kanada . 1 kan. Dollar	4,191	4,199	4,191	4,199	4,179	—
Japan . . . 1 Yen	2,080	2,084	2,080	2,084	2,092	5,11
Kairo . . 1 ägypt. Pfd.	20,96	21,03	20,97	21,01	20,91	—
Türkei . . 1 türk. Pfd.	—,—	—,—	—,—	—,—	2,130	—
London . 1 engl. Pfd.	20,455	20,495	20,45	20,49	20,393	4½
New York . 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217	4,1980	1½
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,299	0,301	0,294	0,296	0,502	—
Uruguay . 1 Goldpeso	3,018	3,022	1,948	1,952	4,34	—

Endspurt

URHEBERRECHTSSCHUTZ VERLAG O. MEISTER, WERDAU i. SA.

28

Der Dahinschießende blickte sich um, das wilde Schlenkern seiner Arme ging in ruhiges Schwingen über. Es schien den Freunden, als ob er langsamer liefe.

„Merkwürdige Sache!" brummte Ritter.

Ein Druck auf den Knopf der Uhr. „11,3 Sekunden für 100 Meter." Er lachte. „Na also! Vorhin glaubte ich, er sei unter 10 gelaufen!"

* * *

Der Trainingsplan war das eherne Geleise, in dem Falks Leben in diesen Wochen lief. Alle seine Kräfte waren auf ein Ziel gespannt: Sieg! Ritter wachte über seine Schritte. Er war streng in seinen Forderungen; aber strenger, als Falk gegen sich selbst war, konnte er nicht sein.

Das Schwitztraining war in einer Woche erledigt. Der Laufschritt auf der Stelle, erst langsam, dann schneller und immer schneller, wurde unerläßliche tägliche Morgenarbeit. Lockerung der Glieder. Erzielen höchster Geschwindigkeit! Turnen, Massage, warme Bäder, mäßige Dauermärsche. Ruhe: ein System von Anspannung und Entspannung des Körpers. Ritter verfolgte wie ein Lokomotivführer am Manometer mit Messungen und Rechnungen das Wachsen der Kraft.

Falk hatte sich selten so wohl gefühlt wie in dieser Zeit. Seine wissenschaftliche Arbeit litt unter dem anstrengenden Training nicht. Im Gegenteil, die Gedanken flogen ihm nur so zu.

Das Semester ging zu Ende. Er schloß seine Vorlesung in glänzender Zusammenfassung und entschädigte seine Hörer für die verlorenen Stunden durch Druckbogen, die den Inhalt seines Kollegs wiedergaben.

Bei allem aber, was er tat, beherrschte ihn eines: Nie . . . . würde sie . . . .

Gewißheit war in ihm: Sie mußte ihm verzeihen!

Manchmal kam es über ihn, zu ihr zu gehen, sie zu fragen. Dann aber schoß jähe Hemmung hoch: Die Zeit war noch nicht gekommen.

Er gewann immer bessere Form. Seine Uebungen hatten sich längst zum Spezialtraining zugespitzt: 400, 800, 1 500 Meter. Das waren die Entfernungen, für die er nennen wollte.

Meist lief er im Grunewaldstadion und immer im Beisein Ritters. Eines Morgens, als er gerade über 1 500 Meter ging, erschien Gerd Tessara, von Fanny und Didring begleitet.

„Holdrioho!" rief Gerd, als er Falk erblickte. „Wer läuft da?"

„Falk!" flüsterte die Schwester.

„Mein Konkurrent? Scheint in ausgezeichneter Verfassung zu sein, Didring. Was?"

Ritter, der mit der Stoppuhr an der Bahn stand, blickte sich unwillig um. Fanny nickte ihm zu. Er grüßte steif wieder.

Falk preschte heran. „Brillant!" knurrte Gerd. „Willst du mich bekannt machen, Fanny?"

Werner kam nur wenige Schritte vor Fanny zum Stehen. Er blickte verwundert, sie aber lachte ihm ins Gesicht: „Das haben Sie wohl nicht vermutet?"

Vorstellung, Händeschütteln. Ritter trat näher.

„Welche Zeit?" fragte Gerd.

Didring grinste. „Sie sind naiv, Herr Tessara. Machen Sie sich fertig."

Tessarra ging mit dem Trainer zum Umkleideraum. Fanny aber, die in ihrem neuen hellgrauen Frühlingskostüm geradezu verführerisch aussah, ließ flirtend ihre Reize spielen.

Falk wurde seiner Verlegenheit nur mit Anstrengung Herr; er war mehr als zurückhaltend. Ritter fand sich mit Humor in die Lage. „Die Berliner Luft scheint Ihnen besser zu bekommen, meine Gnädigste, als die gefährliche Atmosphäre von Monte Carlo," spottete er.

Sie blitzte ihn an. „Halten Sie das Berliner Pflaster für sicherer, als die Promenadewege der Côte d'Azur?"

„Gut, daß Sie nicht mit ihm in Berührung kommen."

„Wieso?"

„Sie fahren doch immer im Auto."

Ein silbernes Lachen. „Ich habe gar nicht gewußt, daß Sie so witzig sind."

Ihre Blicke zuckten zu Falk hinüber. Ritter bemerkte es. Hatte sie den guten Mann noch nicht genug gequält? Man könnte sie für verliebt halten. Sie glaubt doch nicht etwa, nun da er frei ist . . .

Er zog seine Zigarettendose. „Bitte!"

Unwillkürlich suchte er Fannys Liebespfeile auf sich abzulenken.

Ein Funkeln unter halbgeschlossenen Lidern. Doktorchen! Willst du mit mir anbandeln?

Ritters Auge lächelte — — — unergründlich.

Fanny stieß das Kinn in die Luft: Du scheinst mir ein ganz Gefährlicher! Jäh wandte sich sich von ihm ab; er war der Feind! Eine Welle des Hasses stieg in ihr auf.

Ihre Sinne loderten Falk entgegen, der die Glut fühlte, aber unbewegt blieb. Sein Herz war unangreifbar wie ein Diamant im Feuer.

Ritter räusperte sich, warf ein paar Worte in die schleppende Unterhaltung der beiden.

Da spürte Fanny, daß er sich jetzt verabschieden und den Freund mit sich nehmen würde. Etwas in ihr stemmte sich dagegen und ein Gedanke durchzuckte sie. Eben kamen Gerd und Didring aus dem Gebäude.

„Mein Bruder wird Ihr Gegner sein, Herr Doktor, Sie wissen! — Hätten Sie nicht Lust, sich heute einmal mit ihm zu messen?"

Falk stand verblüfft.

Ritter aber war wie elektrisiert. Ein Wettkampf! Eine Kette von Vorstellungen wirbelte durch sein Hirn. Er wog Aussichten und Möglichkeiten. Falk war müde; er hatte 1 500 Meter hinter sich. Trotzdem! Es kam jetzt nicht auf den Sieg an. Den Gegner kennenzulernen, war selbst eine glatte Niederlage wert.

„Brillante Idee, gnädiges Fräulein!" sagte er.

Falk sah ihn verwundert an. „Wie? Du meinst?"

„Ich meine! Vorausgesetzt natürlich, daß Herr Tessara . . . ."

„Gerd ist einverstanden", rief Fanny. „Hallo!" Sie lief ihrem Bruder entgegen.

„Ich verstehe dich nicht," flüsterte Falk dem Freunde zu. „Du bist für den Lauf. Was kann dabei herauskommen?"

„Erfahrung, mein Lieber! Den, gegen den du einmal gestartet bist, wirst du leichter besiegen als einen Fremden."

Die anderen kamen heran. Fanny hing an Gerds Arm und sprach lebhaft auf den Bruder ein. Didring machte ein zweifelndes Gesicht.

„Da gibt's Meinungsverschiedenheiten," sagte Ritter. Dann rief er: „Ueber welche Entfernung soll es gehen?"

„Ueber 400 Meter," antwortete Fanny.

„Wer sind bereit." Gerd reckte sich. „Lassen Sie Ihre Bedenken fahren, Didring!"

Der Trainer verzog den Mund. „Da die Sache von Ihrer Schwester ausgegangen ist, können Sie natürlich nicht zurück."

„Na also!"

„Aber . . . ." Didring zog ihn zur Seite.

„Taktische Ermahnungen!" lachte Ritter. „Ich muß dir auch noch ein Privatissimum halten, Falk."

Man begab sich zur Startstelle. Die Läufer in leisem Gespräch mit ihren Trainern. Fanny ging langsam hinter den beiden Paaren her.

„Laß dich bis kurz vor dem Ziel von ihm führen," flüsterte Ritter, „dann überspurte ihn, wenn du kannst."

Falk und Tessara stellten sich auf.

„Wollen Sie das Zeichen geben, Herr Didring?" sagte Ritter.

Didring nickte. Stille lag über dem Stadion und alle standen erwartungsvoll.

Da schlenderte am anderen Ende ein Mann über die Arena.

„Wo kommt denn der her?" brummte Ritter. Die aufs äußerste gesammelten Mienen der Läufer entspannten sich wieder.

Der Mann kam von links aus den Sitzreihen, trottete über die Aschenbahn, über die weite Fläche der Mitte und erreichte den anderen Arm der Bahn. Hier sah er sich um, erblickte die kleine Versammlung am Start, blieb einen Augenblick verwundert stehen und lief dann über die Bahn und die Stufen der Zuschauerplätze hinauf.

„Hoffentlich kein Reporter," scherzte Falk.

Fanny zog ein kleines Fernglas aus der Tasche. „Das wäre ein Spaß."

Der Mann stieg bis zur obersten Reihe empor, eilte hier ein Stück der Kurve zu weiter und ließ sich dann nieder.

„Also," sagte Didring, „meine Herren . . ."

Tessara und Falk nahmen von neuem Startstellung ein.

„Achtung!" Der Trainer hob den rechten Arm. Er hielt ein Taschentuch in der Hand. Die Augen der Läufer hingen an dem weißen Fleck.

Jetzt! Der Arm fuhr nieder. Im gleichen Augenblick schnellten die beiden davon. Tessara kam vorbildlich, Falk ein wenig krampfhaft ab. „Die Ermüdung!" stellte Ritter bei sich fest. „Sollte ich zu einer Dummheit geraten haben?"

Gerd schlug ein wahnsinniges Tempo an. Falk fiel gleich am Anfang einen Meter zurück. Dann aber hielt er sich in diesem Abstand.

„Gut so," urteilte Ritter.

Die ersten 100 Meter wurden in 11,8 und 11,4 Sekunden zurückgelegt.

„Sprintertempo! Ihr Läufer macht sich ja kaputt, Didring."

„Abwarten, Herr Doktor!"

Fanny führte das Glas an die Augen.

Die Kurve! Tessara schien mit unverminderter Geschwindigkeit in den Bogen zu fliegen. Falk hatte weder aufgeholt noch verloren.

„Ihr Bruder läuft bewundernswert, gnädiges Fräulein."

Fanny lächelte erregt.

Jetzt kamen sie in die Gerade.

Ritter verlor keine Bewegung. Nun mußte das Bild doch anders werden!

Und es wurde anders. Aber wie? Seltsam, beängstigend, unerhört!

Tessara führte immer noch. Doch er lief nicht mehr in seinem flinken, sicheren Takt. Er lief . . . . Wie lief er denn? Wie ein Trunkener, stolpernd, die Arme schwenkend. Wie Windmühlenflügel, dachte Ritter. Hatte Falk nicht vor ein paar Wochen so zu ihm gesagt, als sie einen Anfänger laufen sahen?

Aber Falk, was war denn mit ihm? — Er hatte einen halben Meter aufgeholt. Er lief — und lief . . . Er lief auch so sonderbar — — — als sei er am Ende seiner Kraft. — Und stieß die Arme und schlenkerte sie — — wie Windmühlenflügel!

„Was ist das, Didring?"

Der Trainer starrte mit weiten Augen und aufgerissenem Mund.

Die Läufer rannten nicht mehr. Sie torkelten, wankten, tanzten, rangen mit etwas Unsichtbarem, schwankten wie auf dem Deck eines vom Sturm hin und hergeworfenen Schiffes.

Ihre Körper flogen wild hin und her, von irgendeiner Gewalt gepackt. Der Kampf gegeneinander schien zu einem Kampf gegen einen Dämon geworden zu sein. Sie schnellten sich vorwärts, sprangen mit schreckhaften, gewaltsamen Bewegungen in die Luft und stießen sich, kaum, daß sie auf den Boden gekommen waren, emporschießend wieder ab.

Fanny schrie auf. Ihr Bruder war gestürzt, mit den Händen ins Leere greifend. Seine Beine schlugen noch ein paarmal zuckend in die Luft, sein Körper bäumte sich auf, wälzte sich um sich selbst — und lag still.

Auch Falk lief nicht mehr. Er war zu Boden gesunken, kniend hielt er sich aufrecht, eine Hand auf die Erde gestützt. Er winkte. Dann sank er vornüber.

Ritter schoß davon. „Kommen Sie!"

Didring erwachte aus seiner Erstarrung.

„Was ist geschehen, Doktor?" stöhnte Fanny.

Sie hasteten über den Platz. Plötzlich blieb Ritter stehen. „Schnell Ihr Glas, Fräulein Tessara!"

Er wies mit dem Arm auf den Wall des Stadions. Da oben rannte, wie fliehend, der Mann, durch den sich vorhin der Start verzögert hatte.

Fanny keuchte heran. „Hier!"

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Auf der Flucht vor den Sowjets

Tartarenstämme auf der Wanderung – Im Kampfe gegen Räuberbanden in Persien

Von **Rosita Forbes**, der weltberühmten Reiseschriftstellerin

Mesched, die heilige Stadt der Schiiten, stellt Teppiche her, verkauft Türkise aus den Gruben von Nischapur und war die Heimat des großen Dramatikers Firdusi, der unter dem Titel „Das Königsbuch“ in 60 000 Versen die Geschichte Persiens schrieb. Ferner blüht dort die Seiden- und Baumwollweberei sowie die Samtindustrie, und seit die persischen Damen hohe Absätze tragen, hat sich eine Reihe guter Schuster mit der Anfertigung tadelloser moderner Schuhe befaßt. Heute noch kennt man die von Tamerlan eingeführte Kunst, der eine Gruppe Damaszener in Mesched ansiedelte, von denen die eingeborenen Schmiede die Herstellung seiner Damaszenerklingen lernten, die Tataren und Turkmenen noch heutigen Tags tragen.

Neben den Wundern und Geheimnissen von Imam Risa liegt die Hauptbedeutung von Mesched in seiner Lage nahe den Grenzen von Russisch-Turkestan und Afghanistan. Z. Zt. bildet es das Ziel der Flüchtlinge aus Mittelasien und von der fernen Wolga. Die Sowjets suchen die Stämme ihrer mittelasiatischen Republiken in Ackerbau treibenden Gebieten anzusiedeln, wogegen die Nomaden sich heftig wehren. Sie wollen die Vorzüge einer kollektivierten Landwirtschaft gar nicht kennen lernen.

Während meines Aufenthaltes in Mesched waren 200 Turkmenen mit ihren Familien und ihrem Vieh von Duschak über die Grenze gekommen.

Gut bewaffnet, hatten sie sich den Uebergang erzwungen, allerdings nicht ohne schwere Verluste.

Von diesen Flüchtlingen erfuhr ich, daß 1200 ihrer Stammesbrüder, welche die gewaltsame Beschlagnahme ihres Viehs für die Kollektive nicht hatten dulden wollen, aus der Gegend von Merw-Tejent fortgezogen waren und sich in einigen Oasen der Karakorum-Wüste niedergelassen hatten, wo sie jeder Strafexpedition bewaffneten Widerstand zu leisten gedachten.

In der Gegend von Goklaw, nördlich Burujird, kreuzen Trupps von Turkmenen ständig die Grenze, um sich unter ihren Genossen außerhalb des Sowjetreiches niederzulassen. Die persische Regierung treibt eine kluge Politik, indem sie diesen Vieh züchtenden Nomaden jede Unterstützung angedeihen läßt und auf diese Weise ihre Grenze durch starke Gruppen russenfeindlicher Turkmenen kräftigt. Man darf nicht vergessen, daß Persien stets Rußland und England als gefährliche Nachbarn angesehen hat, und es ist nur natürlich, daß jeder politische Schachzug unter dem Gesichtspunkt seiner Wirkung auf diese beiden Staaten geschieht, deren Machtbestrebungen im Mittleren Osten einst Persiens Unabhängigkeit bedrohten.

Zahlreiche russische Turkmenen sind letzthin nach Afghanistan ausgewandert, wo sie herzlich aufgenommen wurden, während die Tekki-Turkmenen den Wunsch geäußert haben, in Massen sich auf persisches Gebiet begeben zu dürfen. Angesichts ihrer großen Zahl hat die Regierung von Pahlevi entgegnet, daß nur Familien von ursprünglich persischer Abkunft zugelassen werden können, denen Weideland in der Gegend von Burujird zugewiesen werden soll. Die Tekki lassen sich indes dadurch nicht abschrecken und dringen gewaltsam über die Grenze, obgleich die Russen ihre Grenzwachen verstärkt und ihnen die Weisung erteilt haben, auf jeden, der das Staatsgebiet verlassen will, zu schießen.

In Mesched leben auch zahlreiche Flüchtlinge aus dem europäischen Rußland, die nach Taschkent gezogen waren, um der Kollektivierung zu entgehen. Darunter zwei frühere Offiziere, zwei Ueberläufer aus der Roten Armee, ein griechisch-orthodoxer Priester, ein Streckenarbeiter von der Eisenbahn, verschiedene Angestellte einer Fabrik, Ingenieure, Kraftwagenfahrer, drei Studenten aus Leningrad, denen die Flucht über die streng bewachte Nordgrenze nicht gelungen war, endlich noch verschiedene kleine Gutsbesitzer und Bauern. Alle hatten sich zum Verlassen Rußlands entschlossen, weil sie sich nur schwer Lebensmittel verschaffen konnten und das Sowjet-Regime ihnen keine Möglichkeit zu persönlichem Weiterkommen bot, oder weil sie annahmen, in Mittelasien bessere Lebensbedingungen zu finden. Von ihnen erfuhr ich, daß die Sowjets die Bauern von Tadschikistan zum ausschließlichen Baumwollanbau nötigen, im Einklang mit dem Plane, auf Grund dessen Rußland seinen Bedarf selbst decken soll.

Heute noch führt es Baumwolle in großen Mengen aus Persien ein, indessen ist es dank seiner Turksiban mit den Korngebieten Sibiriens verbindenden Eisenbahn in der Lage, die mittelasiatischen Bezirke mit Weizen zu versorgen, im Austausch gegen Baumwolle, die in Tadschikistan unter den günstigsten Bedingungen gewonnen wird. Leider fürchten aber die Bauern sich vor Hungersnot und wollen — gewohnt, ihr eigenes Korn zu bauen — sich nicht auf die Bahn verlassen, auf deren schnellen Bau die Sowjets übrigens mit Recht stolz sein können.

Unter den kürzlich in Mesched eingetroffenen Ankömmlingen aus dem europäischen Rußland befand sich eine Gruppe von 21 Personen, mit vier Frauen und mehreren Kindern,

die den persischen Ammia, Landjägern, und auch den Posten der G. P. U. glücklich entkommen waren.

Von jenen, die durch Turkestan gekommen waren, erfuhr ich gleichzeitig, daß in letzter Zeit eine große Anzahl Krankenhäuser und Schulen gebaut sind. Damit ist auch der großen Masse Gelegenheit gegeben, sich zu bilden. Man baut Lichtspieltheater und Rundfunksender, um unter der Bauernbevölkerung moderne Kultur zu verbreiten. Eine große Kirche wurde in Taschkent eröffnet, der täglich stattfindende Gottesdienst war gut besucht. „Die Sowjets sind in Mittelasien weit mehr darauf bedacht, Baumwolle zu bauen als die Religion zu unterdrücken“, sagte mir ein junger, an der neuen Sibirien-Turkestan-Eisenbahn beschäftigter Mann, der, wenn ich ihn richtig verstanden habe, seine Stellung aufgegeben hatte, weil die „Spezialisten“, die technischen Angestellten, sich zwei Gänge bei ihren Mahlzeiten leisten konnten, während er sich mit einem hatte begnügen müssen!

*

Im vorigen Jahre kehrten 2542 Perser wegen der Lebensmittelknappheit von Baku in ihr Vaterland zurück, und die ganze Gemeinde Bahai zieht aus Askabad gleichfalls nach Persien, weil man ihre Kirche geschlossen hat, — und dies, obwohl sie in Persien keine Kultstätte haben dürfen.

Vor dem Volksentscheid „Landtagsauflösung“

Das Gebäude des Preußischen Landtags in der Prinz-Albrecht-Straße in Berlin

Am 9. August findet in Preußen die Volksabstimmung über die von der Rechts- und Linksopposition geforderte Auflösung des Preußischen Landtags statt.

Der Thronfolger von Liechtenstein heiratet eine Dollarprinzessin

Prinz Johann von Liechtenstein mit seiner Gattin, der amerikanischen Millionärstochter Aleane Mc Farland

In London hat sich Prinz Johann von Liechtenstein, der Kronprinz des kleinen selbständigen Fürstentums in der Ostschweiz, mit der amerikanischen Millionenerbin Aleane Mc Farland aus Texas vermählt.

Der dreitausendjährige Musterkoffer

Blühende germanische Industrie in der Bronzezeit — Umlagerung der großen Handelsstraßen infolge der Keltenkriege

Von **Ludwig Boß-Harrach**

Neuere Untersuchungen haben ergeben, daß die Bronzeindustrie des germanischen Nordeuropa auf einer weit höheren Stufe stand, als man bisher gemeinhin angenommen hat. Wie Dr. Ernst Sprockhoff, Direktor des Röm.-Germ. Zentral-Museums Mainz, in der Zeitschrift „Forschungen und Fortschritte“ ausführt, sind die getriebenen Bronzearbeiten, die man im Norden gefunden hat und die man früher für etruskische Arbeiten hielt, zu einem Teile nördlich der Alpen entstanden. Von etwa fünfzig großen getriebenen, vielfach mit erhabenen Tierfriesen verzierten Schilden weiß man, daß sie aus Nordeuropa stammen. Durch die ausgedehnte Einfuhr von Amphoren und anderen mit getriebenem Bronzeschmuck verzierten Gefäßen aus dem reichen Süden Europas wurde die nordische Bronzeindustrie befruchtet, und es läßt sich deutlich erkennen, wie man im Norden, wo schon immer der Bronzeguß in hoher Blüte stand, nunmehr auch in der Treibtechnik Fortschritte machte, wobei sich feststellen läßt, daß viele dieser Geräte durch ihre Anfertigung die Verschiedenartigkeit ihres Entstehungsortes deutlich zur Schau tragen. Die damals in Süd- und Ostbrandenburg, Sachsen, Schlesien heimische, in der Zeit ihrer größten Ausdehnung von der Ostsee bis nach Troja reichende Lausitzer Kultur dagegen ahmte die südlichen Vorbilder durch hervorragend schöne Keramik nach.

Weit verbreitet waren damals die früher als etrusisch bezeichneten Bronzekessel, schalenförmige oder doppelkonische Gefäße mit paarigen kreuzförmigen Henkelbeschlägen. Diese Behälter stammen, wie wiederum Dr. Sprockhoff ausführt, wahrscheinlich aus den Ostalpen und sind dann über Böhmen an der Elbe entlang nach der Ostsee gewandert. Aus den Verkaufslagern, die sich die geschäftstüchtigen Händler schon damals anlegten und dem in Hinterpommern gefundenen Musterkoffer eines Handlungsreisenden der Bronzezeit kann man unschwer auf den Verlauf jenes Verkehrsweges schließen. Gleichzeitig ergibt sich die Tatsache, daß es schon vor drei Jahrtausenden einen großen, verhältnismäßig gut ausgebildeten Kaufmannsstand gab. Interessant ist die Feststellung, daß viele der mittelalterlichen Handelsstraßen bereits aus der Bronzezeit stammen. Während sich die Hauptverkehrsadern jedoch in der früheren Epoche von Oberitalien über die Ostalpen nach dem östlich der Elbe liegenden Gebiete erstreckten, verlagerten sie sich um das Jahr 500 vor Christo nach dem Westen und führten über die Westalpen im Rheintal entlang nach Nordwestdeutschland. Wie Dr. Sprockhoff vermutet, ist die zeitweilige Unterbrechung des Handels zwischen Oberitalien und dem germanischen Norden auf die Kriegszüge der Kelten zurückzuführen. Nach deren Vernichtung lebten die Handelsbeziehungen zwischen Nord und Süd wieder auf. Hinter dem römischen Legionär zog der schwarzhaarige Händler am Rheine entlang, während das Gebiet östlich der Elbe an Bedeutung verlor.

Besonders waren es Bernstein und Felle, die der Süden gegen seine Erzeugnisse eintauschte. Ihre Waffen dürften die alten Germanen meist selbst verfertigt haben. Immerhin hat man noch am dem nördlichen Polarkreise ein Bronzeschwert gefunden, das aus Mitteleuropa stammt.

Der Kastenfanatismus in Indien

Die indische Regierung stößt in dem Gebiet von Hyderabad bei ihrem Bestreben, der ländlichen Bevölkerung Quellwasser zugänglich zu machen, infolge der Kastenvorurteile auf sehr erhebliche Schwierigkeiten. Sie hat an verschiedenen Stellen Brunnenanlagen geschaffen, die in den Zeiten der Trockenheit für die Bevölkerung von dem denkbar größten Werte sind. In sehr vielen Fällen bleiben aber die Brunnen unbenutzt, weil die Angehörigen der einen Kaste sich weigern, aus einem Brunnen zu trinken, den die Angehörigen einer anderen Kaste berührt haben.

Besonders hartnäckig sind in dieser Beziehung die unteren Kasten, die zum Teil aus den Nachkommen von freigelassenen Sklaven bestehen und die sich gegen alle anderen Kasten mit äußerster Strenge abschließen. Ein Vertreter der indischen Regierung suchte dadurch Wandel zu schaffen, daß er an der Brunnenanlage eines Dorfes die verschiedenen Kasten versammelte und von den Vertretern einer der vorerwähnten unteren Kasten Wasser pumpen ließ. Einige in seiner Begleitung befindlichen Brahminen, Angehörige der höchsten indischen Kaste, ließen sich leicht dazu bewegen, von diesem Wasser zu trinken. Dagegen hielten die anderen Kasten an ihrer Weigerung fest. Sie waren nicht zu bewegen, dem Beispiel der Brahminen zu folgen. Man muß damit rechnen, daß die neuen Brunnenanlagen zum größten Teil unbenutzt bleiben.

Die älteste Frau Deutschlands

Die Witwe Poker aus Ostrhauderfehn (Ostfriesland)

darf wohl als die älteste Frau Deutschlands gelten. Sie feiert am 2. August ihren 105. Geburtstag.

Vom internationalen Pfadfinderkongreß in Baden bei Wien

Der greise englische General Baden-Powell,

der Gründer der Pfadfinderbewegung, bei einer Ansprache an die Pfadfinder aller Länder

„Graf Zeppelin“ zurück aus der Arktis

Landungsmanöver des Luftschiffs über dem Flugplatz Berlin-Tempelhof

MARCHIVUM

Standesamtliche Nachrichten

PHOTO-Bildnisse jeder Art
Brautbilder / Vergrößerungen
zu billigen Preisen
Photographie H. Bechtel, O 4.5
am Strohmarkt Fernruf 27314

Café-Restaurant Rosenhain
Treffpunkt der Friedhofbesucher
zwischen beiden Haupteingängen gelegen
Angenehmer Aufenthalt mit Sommerterrasse.
Sorgfältige Bedienung in Ia. Kaffee - Kuchen
Eis — Wein und Biere.

en gros HOPPE en detail
Hausfrauen erwachet!
Kauft nur noch in dem immer wieder bewährten Spezialgeschäft am Platze:
Qualitäts-Kaffee
pro ¼ Pfd. RM. -.50, -.65, -.75, -.80, -.90, 1.-, 1.10
Lucullus-Tee in Packungen
RM. -.20, -.40, -.70, -.80, -.90, 1.- usw.
Ia deutsch. u. holl. Kakao
in Packungen RM. -.40, -.45, -.50, -.65
Haushaltkakao . ¼ Pfd. RM. **-.25**
N 3, 8 Kunststraße Tel. 31089 **J 1, 6** Palasttheater

Detektivbüro „Hansa"
Detektiv Auskunftei HANSA
Robert Wörnert, ehem. Polizeibeamter. Absolv. staatl. Polizeischule Verwaltungsfachschule Wiesbaden (Tel. 41382)
Auskünfte, Beobachtungen, Ermittlungen in allen Prozessen. Spez.: Ehe- und Alimentenprozessen. Hervorragende Erfolgsnachweise.
Grundreell, absolut zuverlässig. Erste Empfehlungen.

Gervais-Käse
essen alle Qualitätsesser
in allen Geschäften und Restaurationen vorrätig.

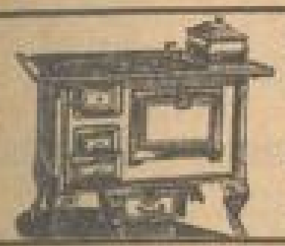
Trauringe
alle Formen und Preislagen vorrätig bei
Cäsar Fesenmeyer
Breite Straße P 1, 3

Säuglingswaagen
auch leihweise
Platz, Kaufhausecke
Tel. 30907 Breitestraße - Paradeplatz

? Wo kauft man billig ?
Schokolade — Kaffee — Tee
Pralinen — Bonbons — Gebäcke
in der
SCHOKATEE, P 2, 3a, K 1, 9, R 4, 24
Ludwigshafen, Ludwigstr. 31

Ein Beispiel unserer Leistungsfähigkeit:
Sonderangebot in Speisezimmer
nußb. anpol., Büfett 2 m breit, Vitrine, Ausziehtisch, 4 Stühle, 2 Polstersessel, komplett nur Mk. **765.—**
Hirsch & Derschum / P 6, 20

Es ist Ihr Vorteil
wenn Sie Ihre **Teppiche** bei uns **entstauben** oder **reinigen** lassen. Spezialeinrichtung - Langjährige Erfahrung - Größte Sorgfalt.
Färberei Kramer Chem. Reinigungswerk **Tel. 41427**


Herde - Öfen
Gasherde
Eisschränke
Emil Maier
Eisenhandlung
Seilerstr. 20 Tel. 20239

Gediegene
Wohnungs-Einrichtungen
sehr preiswert.
Heinrich Scharpinel
D 2, 11

Verkündete:

Monat Juli
Maurer Philipp Nikolaus Erhardt — Genovefa Elise Leidig
Zuschneider Franz Fridolin Philipp — Berta Seruss
Ingenieur Heinr. Guttel — Anna Weber geb. Eppinger
Taubstummenlehrer Alfons Benedikt Kühle — Wilhelmine Philippine Kaiser
Sekretär Josef Fleger — Barbara Benz
Kaufmann Paul Hermann August Ackermann — Elise Lambeck
Saderent Willi Walter Berling — Emma Herß
Tüncher Ottmar Eckerich — Elis Kunzmann
Kaufmann Herm. Pet. Schäfer — Anna Elisabetha Herd
Kraftfahrer Oskar Roth — Marthe Czekalla
Metzger Friedrich Kratz — Katharina Dornick
Bäcker Hermann Harder — Erna Hilde Schmitz
Zimmermann Max Kilzke — Lina Bräuninger
Kraftwagenführer Adolf Sandhöfer — Elisabeth Gies
Rottenmeister Wilhelm Fleger — Hedwig Hils
Bäcker Otto Flach — Margarete Bachmaier
Matrose Karl Steininger — Franziska Schulz
Friseur Willi Beck — Wilhelmine Reinacher
Polizeiwachtmstr. O. Hellinger — Lina Schweitzer
Elektromonteur Erich Klinkhardt — Sophie Vogel
Maurer Jakob Mayer — Luise Kühn
Schmiedemeister Ernst Heuß — Luise Sage
Schmelzer Willy Schmidt — Elisabeth Heinrich
Musiklehrer Friedrich Nußmeyer — Maria Fischer geb. Spickert
Kaufmann Franz Meisel — Germaine Dutke
Arbeiter Albert Mock — Emma Buchinger
Kaufmann Johannes Karcher — Maria Fischer
Arbeiter Egon Berg — Sofie Schwend
Kaufmann Kurt Finger — Erna Theresen
Arbeiter Heinrich Metzger — Juliane Krüger
Pflasterer Adolf Hammel — Wilhelmine Braun
Schlosser Karl Günther — Johanna Bundschuh
Schlosser Hermann Kügeler — Frieda Schäfer
Elektromonteur Eugen Bäuerle — Mathilde Lang
Kraftwagenführer Karl Singer — Barbara Schuster
Bauarbeiter Jakob Meiling 1 T. Edith Elfe
Arbeiter Richard Weiß 1 T. Anneliese Erna
Fabrikarb. Joh. Wimmer 1 T. Marianne Lore Mina
Maschinenstr. Ph. Kipphan 1 T. Christa Sofie Elisabetha
Justizobersekr. Phil. Kobel 1 S. Herbert Georg Philipp
Polizeihauptwachmstr. O. Grethe 1 T. Marga Friedel
Eisendreher Karl Ehrhardt 1 S. Karl Heinz
Berufsfeuerwehrmann Jak. Mayer 1 S. Erhard
Bankangestellter Wilh. Michel 1 S. Erich Günter
Kaufm. Ernst Ludwig Doerr 1 T. Elisabeth Josefine
Arbeiter Karl Lorenz 1 S. Karl
Telegraphenwerkführ. Hch. Pistorius 1 S. Erich Eugen
Schmied Friedrich Kolmar 1 T. Anneliese
Arbeiter Paul Roth 1 T. Ruth Maria
Maschinenschlosser Hermann Schick 1 T. Margot Anna
Dreher Friedrich Müller 1 T. Marianne Magdalena
Kraftwagenführer Karl Derschum 1 S. Werner Horst
Polizeihauptwachtm. Arth. Hug 1 S. Egbert Aegidius Josef
Kräser Michael Pfister 1 T. Gertrude
Schneidermeister Nikolaus Bugert 1 T. Anni Ruth
Hilfsarbeiter Josef Kuhbach 1 T. Ruth Hilda
Kaufm. Bernhard Meyer 1 T. Elisabeth Christa Evelin
Sekretär Georg Friedrich Hermann 1 T. Christel
Kaufmann Fritz Alan 1 S. Karl Heinz Fritz

Gestorbene:

Monat Juli 1931
Engelb. Bauer, 66 J. 9 M., Ww. des Fischers Jakob Biedermann
Caroline Elisabeth Antonie geb. Pfeil, 79 J. 1 M., Ehefrau des Schuhmachermeisters J. Baumann
Elise Meintel, geb. Kling, 59 J. 4 M., Ehefrau des Taglöhners K. Meintel
Schlosser Emil Neubert, 30 J. 9 M.
Maria Knaus, 3 Stunden
Anita Helene Emig, 3 J. 6 M.

Trinkt natürliche **Tafelwässer · Heilwässer · Kurwässer**
Hauptniederlage: **Peter Rixius** G.m.b.H. Mineralwasser-Spezialgeschäft
Mannheim / Telephon: 26796 und 26797

Feinmechaniker Friedrich Hencke — Hermine Ströbel
Schiffer Philipp Zweidinger — Karolina Menges
Fuhrmann Christian Herrmann — Theresia Schmaderer
Schreiner Karl Braun — Mathilde Beiersdorfer
Maurer Emil Emmler — Barbara Bäth
Drogist Eduard Büchler — Johanna Haitermann

Getraute:

Monat Juli 1931
Kaminfeger Otto Wild — Maria Schmidt
Bäckermeister Edmund Birmaier — Emma Brechbühler
Verf.-Beamter Hans Schütz — Lina Hofer
Spenglermeister Hans Reinacher — Marie Reiß
Schreiner Karl Friedrich — Marie Richter
Magazinarb. Aug. Maurer — Frieda Arz
Elektromonteur Richard Wissel — Maria Doll
Km. Gustav Raupach — Anna Krumb
Schlosser Bruno Hoffmann — Anna Hemmer
Redakteur Albert Otto Josef Limburg — Meta Schlott geb. Weiß
Maschinenformer Heinrich Bocke — Anna Pilsiger
Zementeur Georg Keller — Anna Strubel geb. Knapp
Mechaniker Karl Bolz — Lina Kammerer
Arb. Willy Braun — Katharina Sorge
Heizer Friedrich Speicher — Auguste Göhrig
Schiffsführer Hermann Weber — Gertrud Kruschinski
Arbeiter Karl Schmitt — Anna Evers
Km. Hch. Rudolph — Math. Graf
Km. Max Gleißner — Marg. Wolfgang
Schlosser Gerhard Rose — Magda Kraft
Bankbeamter Franziskus Stoll — Erna Burkardt
Km. Wilh. Weller — Marg. Winkler
Km. Friedrich Wurm — Irma Rudolph
Elektromonteur Wilh. Günther — Elisabet Schäfer
Obergefreiter Heinrich Bomand — Mathilde Angehauer
Modellschlosser Peter Grimm — Katharina Hohmer
Eisendreher Emil Keller — Pauline Mendlinger
Dipl.-Ing. Wilh. Billinger — Hedwig Krauß geb. Harter
Friseur Joh. Stumpf — Maryjanna Szczepaniak

Geborene:

Monat Juli
Schlosser Herbert Gerber 1 T. Hannelore Ruth
Landwirt Wilhelm Weickel 1 T. Waltraud Betty Klara
Fuhrmann Ludwig Mai 1 T. Auguste Mathilde
Mechaniker Hermann Hilfert 1 T. Elisabetha Margarete
Kaufmann Johannes Bufalt 1 T. Anna Ruth
Hafenarbeiter Josef Wilch 1 S. Manfred
Chemiker Dr. der Naturw. Friedrich Zobel e. S. ohne Vorname
Elektromech. Franz Spohn 1 S. Helmut Franz
Fliesenleger Wilhelm von der Heyd 1 T. Renate Hilde
Steuersyndik. Dr. rer. pol. Arthur Lehmann 1 T. Klara
Kraftwagenführer Albert Boecke 1 S. Edgar Wilhelm
Auslaufer Johann Emmerz 1 S. Manfred
Apotheker Franz Jacob 1 T. Marianne Mathilde Antonie

Elisabeth geb. Schwinn, 56 J. 6 M., Ww. des Bergmanns a. D. Peter Nosar
Rosa geb. Weber, 58 J. 9 M., Ehefrau des Vergolders Emil Grohmer
Fabrikarbeiter Philipp Schäfer, 61 J. 7 M.
Feldschütze a. D. Simon Goldschmidt, 60 J. 9 M.
Städtischer Arbeiter Franz Schremmer, 65 J. 6 M.
Reichsbahn-Inspektor Herm. Friedrich Krauß, 46 J. 9 M.
Luise geb. Dannecker, 76 J. 4 M., Ww. des Schreinermeisters Gg. Klenk
Lediger Kaufmannslehrling Friedrich Schläpf, 16 J. 5 M.
Lediger Müller Gustav Schulz, 26 J. 4 M.
Ingenieur Josef Huber, 34 J. 1 M.
Elsa geb. Rogel, 28 J. 1 M., Ehefrau des Bahnarbeiters Karl Fuchs
Kaufmann Johannes Reiß, 67 J. 6 M.
Steuersekretär Johannes Barike, 48 J. 2 M.
Kraftfahrer Peter Schröder, 30 J. 5 M.
Anna Maria geb. Ebert, 28 J. 10 M., Ehefrau des Schlossers Johann Georg Schweizer
Kaufmann Paul Röhrborn, 66 J. 10 M.
Friederike geb. Schüd, 70 J. 1 M., Ww. des Postschaffners Konrad Kuhn
Maria geb. Damm, 30 J. 5 M., Ehefrau des Weichenwärters Georg Jakob Reitert
Maria Elise Christine geb. Gesang, 69 J. 10 M., Ehefrau des Obmanns Adam Wolf
Wilhelm Kissel, 1 Stunde
Hanns Wolfgang Emmler, 8 M. 2 Tage
Sieger Wilhelm Becker, 19 Stunden
Ledige Schneiderin Klara Weil, 45 J. 9 M.
Gußputzer Franz Gustav Rohmann, 57 J. 10 M.
Therese geb. Schneider, 70 J. 9 M., Ehefrau des Rentenempfängers Johannes Schmitt
Peter von Berg, Wirt, 46 J. 7 M.
Lina Schmitt geb. Streib, 39 J. 1 M., Ehefrau des Hauptlehrers Wilhelm Schmitt
Manfred Ruf, 1 J. 8 M.
Wagenmeister a. D. Karl Stephan, 64 J.
Pauline Müller geb. Bühle, 74 J. 3 M., Ww. des Zollaufsehers Fridolin Müller
Sophie geb. Wettermann, 72 J. 4 M., Ehefrau des Schneidermeisters Friedrich Zimmermann
Metzgermeister Sebastian Seitz, 61 J. 8 M.
Schlosser Otto Karl Lipp, 40 J. 4 M.
Anna Gertrude geb. Becker, 67 J. 8 M., Ehefrau des Schiffsbesitzers Wilhelm Kissel
Ledige Verkäuferin Gertrud Maier, 17 J. 4 M.
Philipp Otto, 3 J. 9 M.
Katharina geb. Freundlich, 82 J. 5 M., Ww. des Schmiedes Ludwig Schwäckle
Katharina geb. Eich, 38 J. 10 M., Ehefrau des Gipsers Johann Martin Baly
Alfred Hüberle, 1 Stunde
Rentenempfänger Georg Eßlen, 86 J. 1 M.
Maria Eva geb. Emig, 73 J. 8 M., Ehefrau des Rentenempfängers Paul Köhler
Gipser Johann Wagner, 30 J. 8 M.
Malermeister Franz Valentin Hoffritz, 67 J. 7 M.

MÖBEL
kaufen Sie am besten **vom Fachmann.** Wir führen alles, was Sie brauchen.
Eigene Fabrikation - Umarbeiten u. Reparaturen.
Gebr. Lehmann, T 3, 2
Möbelgeschäft und Schreinerei

Kaufen Sie **Keine Möbel**
bevor Sie mein reichhaltiges Lager in nur **Qualitäts-Möbel** jeder Art, zu ganz besonders günstigen Preisen besichtigt haben.
Möbelfabrik-Lager **Ludwig Zahn, J 5, 10**
gegenüber K 5-Schule

PRESTO

Das billigste, zuverlässige Fahrrad mit Kraftantrieb durch Fichtel & Sachs-Motor
Steuer- u. Führerscheinfrei
Erstklassige Markenräder, Nähmaschinen, Radio, Sprech-Apparate u. -Platten, Auto-, Motor- und Fahrradgummi, sämtliche Ersatzteile
JOSEF SCHIEBER G 7, 15 Tel. 22726
Billigste Preise Eigene Reparatur-Werkstätte
Günstigste Zahlungsbedingungen

KURSE
in Stenographie und Maschinenschreiben für **Studenten(innen)**
beginnen am 17. August
Privat-Handelsschule:
Stock
Inhaber und Leiter:
Wilh. Krauß
M 4, 10

RADIO
Egon Winter
N 2, 12 N 2, 12
Platten-Apparate **MUSIK**

Möbel
kaufen Sie am besten und billigsten bei
Julius Egenhäuser, F 2, 4b
Mannheim am Markt
Gegr. 1901

Vom Fachmann
Matratzen aller Art
solide **Polstermöbel**
Dekorationen
Tapeten
Ph. Beckenbach Tel. 28633 M 2. 15

DIE HILFE
Zinsfreies Eigenheim
Mietfreie Wohnung
Schuldenfreier Hausbesitz
bringt Daseinsfreude
Geringe monatl. Spareinlagen. Kurze Wartezeit. Unsere Sparkonten bieten größte Sicherheit.
Verlangen Sie Prospekt Nr. 165 kostenlos durch
A. Engler, Mannheim, Q 2, 1
Telephon 31774
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Zähne! Vollständiges Gebiß (28 Zähne) Mk. 80.—, 1 künstlicher Zahn Mk. 3.50, Kautschukplatte 8.—, Umarbeitung pro Zahn 2.—, 1 Reparatur von 2.50 an, 1 Porzellan- oder Silberfüllung 3.—, 1 Goldkrone rein 20 kar. Gold 15.— usw. — 15jährige Berufs-Tätigkeit. Teilzahlungen nach Uebereinkunft.
Dentist E. Kolnberger
Mannheim G 7, 10 Tel. 48806
Sprechst. 9–12 Uhr vorm., außerdem bei Voranmeldung

Fein- und Großwäscherei
Heinzl & Horn Gardinen-Spannerei
H 3.16 Mannheim Tel. 29263
Spez.: Erstklassige Herren-, Damen- u. Haus-Wäsche — Pfund-Wäsche
Abholen und Ablieferung frei Haus — Prompte Bedienung

Grabdenkmäler
billigst beim **Selbsthersteller**
Granit- und Syenit-Schleiferei
Georg Nassner
Vereidigter Sachverständiger für das Amtsgericht Mannheim
am Friedhof Mannheim Tel. 31917
Lieferung auch nach auswärts

Asthma - Bronchitis - Alter Husten
ist heilbar nach **Dr. med. R. Höfft's Heilverfahren**
Inhalationen aller Art, u. a. Sauerstoff — Dampf
Reichenhaller Sole usw.
Nachweisbar beste Erfolge.
Heilinstitut u. Inhalatorium
Mannheim P 4, 13

Grabdenkmäler
Hermann Korwan, Bildhauer
Telephon 53232
Atelier und Lager am Friedhof Nr. 27 rechts neben Café Rosenhain.
NB. Besichtigen Sie bitte unverbindlich meine eigenen neuen Entwürfe.

Große Möbel-Ausstellung
Sie finden bei mir Möbel in sämtlichen Holzarten und Preislagen
M. Weissberger
S 1, 12 S 1, 12

Ein Meisterstück
deutscher Webkunst ist unser Standard-Anzug **„Schwarzwald"**. Unverwüstlich im Tragen, da reine Wolle und gezwirnt im Faden. Der 3tlg. Herren-Anzug kostet . Mk. 74.-
Der Pfalz größtes Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung
JULIUS ZIEGLER LUDWIGSHAFEN A. RH.

Verein für Feuerbestattung E.V. Mannheim-Ludwigshafen
— Hinsichtlich Politik u. Religion vollständig neutral —
Sterbegeldauszahlung a. d. Hinterbliebenen
Drucksachen (Satzungen usw.) und Auskunft im
Büro Mannheim: B 1.10 Telefon 28236
Bürostunden von 10 bis 12 und 16 bis 18 Uhr. Samstags nur vormittags

Offene Stellen

Gothaer Feuerversicherungsbank a. G.
Gothaer Kraftfahrzeug- u. Transportversicherungsbank A. G.

Zur Erweiterung unseres Kundenkreises errichten wir in Mannheim eine neue 10780

Geschäftsstelle

Neben hohen Provisionen wird festes auskömmliches Gehalt gewährt. Außerordentlich günstige Tarife für alle Versicherungsarten und das Ansehen der alten Gothaer Banken gewährleisten bei ernster unermüdlicher Arbeit unbedingt Erfolg. Ausführliche Bewerbungen nur solcher Persönlichkeiten erbeten, die infolge einer makellosen Vergangenheit und eines allgemein sich erfreuenden Ansehens in allen Kreisen der Mannheimer Bevölkerung einen Erfolg gewährleisten. 10780

Gothaer Feuerversicherungsbank a. G.
Gothaer Kraftfahrzeug- und Transportversich.-Bank A.G.
Bezirksdirektion Karlsruhe, Nebeniusstraße 19.

4-5 Mark täglich. Verdienst im eigenen Heim durch Übernahme uns. Maschin.-Strickerei! Schriftlich garantierte Warenabnahme! Keine Vorkenntnisse. Nur geringe Anschaffungskosten. Kostenlose Auskunft „Stabil" Frankfurt M. Bahnhofsplatz 4

Wir suchen zum baldigen evtl. späteren Eintritt eine

1. Verkäuferin für Seidenstoffe

Dieselbe muß durchaus branchekundig sein und längere Tätigkeit in maßgebenden Häusern nachweisen können. Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Lichtbild mit Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an:

Kaufhaus Goldschmidt G.m.b.H., Worms/Rh.

Werbedamen - Vertreterinnen *6280 gesucht. Nur seriöse, mögl. ältere Damen, mit guten Umgangsformen. Angeb. unt. D P 190 an d. Gesch.

Tüchtiger Vertreter f. d. Verk. v. Berufskleidung an Bäcker, Konditoren u. Köche gesucht. Angeb. unter D C 178 an die Gesch. *6196

Dame zum Verkauf an Privatkundschaft geg. hoh. Verdienst gesucht. Angebote unter X B 86 an die Gesch. *6896

Damen welche Haupt- oder Nebenverdienst suchen schreiben ihre Adresse an Postschließfach 164 Mannheim. *6444

Angesehene Versicherungs-Ges. sucht für ihre Krankenversicherung **tücht. Vertreter** bei sofort. Barverdienst. Angebote mit Angabe der bisherig. Tätigkeit unter J F 7314 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW. 100. B78

Kaffee-Vertreter. Altangeseh. Hamb. Kaffee-Großhandlung und Rösterei sucht für alle Teile des Reiches bzw. größ. Bezirke fleißige ortskund. Vertreter für d. provisionsw. Verkauf ihrer bewährt. preiswerten Röstkaffeemischungen. Schriftliche Bewerb. mögl. mit Lichtbild u. Ref. u. H A 6822 befördert: Rudolf Mosse, Hamburg 36. B159

Tuch-Vertreter für Herren- u. Damenstoffe gesucht. Verkauf an Private, Ratenzahlung. Hohe Provision, regelmäßiger Verdienst. — Angebote mit Bild unter B N T 2594 an Ala-Haasenstein & Vogler, Berlin W. 35. B270

Fabrikation u. Vertrieb einer ges. gesch. Haushaltmaschine die glänzend eingeführt ist, zu vergeben. Einrichtung für die Fabrikation vollständig vorhand. Evtl. käme auch Teilhaber in Betracht. Angebote unter D Q 191 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6307

Gewinnbringende **Dauer-Existenz** wird zielbewußten Herren geboten, denen daran gelegen ist, sich eine sichere Zukunft durch Alleinvertretung zu schaffen. Für Warenauslieferung und Inkasso muß nach Größe des Platzes Kaution von 250.— bis 1500.— gedeckt werden. Als Dauerkunden kommen Detailgeschäfte in Frage. Zuschriften mit Angabe des verfügbaren Kapitals sind zu richten an: Deutscher Kundendienst G. m. b. H., Berlin SW 68

Glänzende Existenz! Jahre hindurch gesichert, wer schnell den Alleinvertrieb unseres gel. gesch. Massenartikels übernimmt. Riesenabsatz. (300% Verdienst.) Laden und Branchekenntnisse unnötig. Jedermann ist Käufer. Prospekt gratis durch B233 Chem. Lab. R. Schneider, Wiesbaden 152.

In Fachkreisen bekanntes rheinisches Nährmittelwerk in Marzipan, Backpulver, Cremepulver, Essenzen, Eispulver und anderen Bäckerei-Spezialitäten **sucht** für den intensiven Besuch d. Bäckereien, Konditoreien und Cafés von Mannheim u. Heidelberg einen bestens eingeführten **Vertreter**. Es kommen nur Herren in Frage, die entsprechend Erfolge nachweisen können. Ausführliche Angebote m. Lebenslauf u. Angabe einiger Referenzen erbeten unt. D Y 199 an die Geschäftsst. d. Bl. 10872

Holsteiner Margarine-Firma sucht **redegewandte Werber(innen)** zum Besuch von Privatkundschaft. Es wollen sich nur Leute melden, die ein intensives Arbeiten gewöhnt sind. Angebote unter B 834 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. B197

Nett. Servierfräulein sofort gesucht. 5765 „Bayr. Hof" Ludwigshafen, Kaiser-Allee 150.

Fräulein *6078 für Möbelgeschäft u. Büro gesucht. Wird auch angelernt. Ang. u. W S 57 an die Gsch.

Jünger, kinderliebes **Mädchen** für einige Stunden nachm. ges. Seriel, Kronprinzenstr. 38. *6450

Suche tücht. *6088 **jüng. Servierfräulein** Wirtschaft z. Mühlen Jungbuschstr. Nr. 33

Stellen-Gesuche

Abgebauter Beamter sucht irgendwelche Vertrauensstellung. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter U Q 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6195

Stellen-Gesuche

Großer kräftiger junger Mann aus guter Familie, 20 Jahre alt, mit Führerschein 3b und eigenem Motorrad, sucht Stellung. Derselbe ist gelernt. Elektromonteur, auch willig u. macht recht gerne auch sonst. Nebenarbeiten. Entschäd.: Kost u. Logis sowie etw. Taschengeld. Angeb. unt. V K 25 an die Geschäftsst. *6248

Hausmeister - Stelle sucht Werkmeister der Installat. u. Heizungsbranche, da nicht voll beschäftigt, gegen freie Wohnung. Angebote unter X B 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6825

21jähriges Fräulein sucht Stellung als **Stütze oder Haustochter** War längere Zeit bei einem Arzt als Stütze und Empfangsdame tätig. Gute Zeugnisse und Referenzen vorhand. Angebote unter U O 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6181

22jähr., kaufm. gebild. Fräulein mit Büro- u. Hotelpraxis, sucht auf 1. Sept. od. sp. Stelle als **Büfett-Anfängerin.** Angebote unter C U 170 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5931

Kaufmann-Reisender bisher Möbel- und Holzbr., lange Erfahrungen, gute Erfolge, Führersch. 3b u. eigenes Auto, sucht Stellung auf Büro oder Reise, hier oder ausw. Branche egal. Angeb. u. X Y 88 an die Geschäftsst. *6440

Junger Bäcker 19 J. alt, aus guter Familie, kräftig (Schwarzwäld.) sucht per 15. 8. event. auch früher, Stellung. Angebote unter W O 54 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *6872

Chauffeur Kl. 1 u. 3b, sucht für Priv.-Personenwagen Stellung; evtl. auch Reisestellung. Oskar Woll, Rohrhof, Schwetzingen-Land. B2653

Arbeiter solid u. fleißig sucht dauernde od. vorübergehende Beschäftigung. Näher. Bürgermeister Mond in Heddesheim, Telephonanschluß Ladenburg Nr. 308. 4836

Fahrer od. Begleiter auch Stunden oder Tage, Führersch. 3b, **sucht Arbeit** *6471 Zuschriften u. Y L Nr. 10 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Tüchtige Frau mit guten Zeugnissen sucht Halbtagsstelle in besserem Hause zur Führung des Haushalts. Angebote unter W B 62 an die Geschäftsstelle. *6099

Immobilien

Haus mit Lebensmittel-Geschäft 30 Jahre bestehend, mit M 10 000.— Anzahlung zu verkaufen. Näheres unter W. X 62 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6366

Schön. Einfamilienhaus Neuostheim, 8 Wohnräume, Garten, Garagemöglichkeit, zu verkaufen. Anfr. Tel. 422 12. *6445

Als Kapitalanlage geeignetes **Privat- oder Geschäftshaus** in guter Lage bei gr. Anz. zu kaufen gesucht. Angebote von Eigentümern unter CF156 a. die Geschäftsstelle dis. Bl. 5201

Aus Privathand **suche gutes Haus** zu kaufen. — Angebote mit Lage, Preis u. Rentabilität erbeten unt. V E 20 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *6200

Haus m. Weinwirtschaft in gut. Lage zu verkaufen. *6065 Angeb. unter T Q 71 an die Geschäftsstelle

Haus Oberstadt, mit Einfahrt, großer Hof u. Lagerräume, event. Wohnung sof. preiswert zu verkaufen. Angebote unter W L Nr. 51 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. *6264

Wohnhaus m. modernen Läden, in bevorz. Lage, geeignet als glänz. u. sichere Kapitalanlage ob. für ein. Existenz preisw. zu verkaufen. Angeb. u. V J 24 an die Geschäftsst. *6247

Immobilien

Für Bäcker Ein z. Bäckerei eingerichtetes Haus (gute Lage) M'heim, zu verkaufen. B2855 Angeb. unter T O 10 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Ca. 2500 qm zukunftsr. **Baugelände** in größerem Ort bei Weinheim, zu günst. Preisen, ganz oder geteilt zu verkaufen. Angeb. unter C C 158 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. B2868

Einfamilienhaus neu, steuerfrei, mit 4, evtl. 5 Zimmer u. Küche, Garagenmöglichkeit, Garten, zu M 11 500.—, bei Anzahlung v. M 5000.— zu verkaufen. 5751 Georg Röser Immobilien, Seckenheim, Telephon Nr. 471 83.

Grundstücke die sich zu Bauplätze eignen, in guter Lage Friedrichsfeld zu verkaufen. *6044 Weidner, Immobil., Gerngroßerstraße 12, Telephon Nr. 471 45.

Haus in Schriesh. zu 8000 Mark zu verkaufen. Schubert, U 6, 26. *6005/6298

1- u. 2-Familienhäuser in Seckenheim und Ilvesheim, billig zu verkauf. P. Becherer, Tel. 470 10, Mhm.-Seckenheim *6482

Automarkt

Autonachweis Mannheim, O 5, 7 Tel. 23488 übernimmt Unterbringung, Pflege und Verkauf gebrauchter Kraftwagen zu außerordentlich günstigen Bedingungen. — Käufer finden dort stets eine reiche Auswahl. Auf Wunsch werden die Wagen untersucht und begutachtet. B389

Gelegenheiten!

Weit unter Fabrikpreis werden folgende Wagen besonderer Umstände halber in teilweise neuwertigem Zustande abgegeben: 10849

1½ To. Opel-Lieferwagen 1200 Mk.
1½ To. Opel-Lieferwagen 1500 Mk.
1½ To. Opel-Lieferwagen 1800 Mk.
1,8 Lt. Opel-Limousine, Modell 1931
8/40 PS. Opel-Luxus-Limousine, Mod. 1930

Stadt-Garage • H 7, 30 Telephon 31401

Limousine bis 6 PS., nur gut erhalt. Wagen, gegen bar zu kaufen gesucht. Einzelheiten erb. unter V L 26 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6250

4 sitz. Benz-Wanderer-Cabriolet gut erhalten, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter X S 82 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6428

Vertreter-Reisewagen modernes Auto, gebraucht, aber gut erhalt., sofort zu kaufen gesucht. Ausführliche Angebote mit detaillierten Angaben erb. unter L E 5616 bd. Rudolf Mosse, Leipzig. B180

2 Autobatterien 6 bzw. 12 Volt, sowie eine kompl. Batterieanlage für 25—30 Brennstellen mit Dynamo u. Schalttafel, neuwertig, billig zu verkaufen. Näheres: Rodelstraße 14, Telephon 529 93. *6226

4sitzige, 4 Zylinder-DKW-Limousine neuwert., nur kurz gelauf., preisw. abzugeben. Angeb. unt. X F 70 an die Gesch. *6408

Klein-Auto rassig. Sportwagen, 5/18 Bugatti, tadell. Zust., Led.-pol., Allw.-Verd., fach ber., bill. Teleph. 387 14, Langstraße 6, III. *6467

Goliath-Dreiradlieferwagen günst. zu verk. Angeb. u. T J 64 an die Geschäftsst. *6052

4/20 Opel-Cabriolet fach bereift, 22 000 Km., tadell. erhalt., gut gepflegt, 2 Sitze und 2 Notsitze, von Privat abzug. Angeb. u. X X 87 an die Gesch. *6429

Zweisitzer-Dixi fahrbereit, für 700 M zu verkaufen. *6833 Alphornstraße Nr. 22

Miet-Gesuche

Laden nur beste Lage, von alter, prima Firma für dauernd per 1932 gesucht. Auch Umbau wird ev. übernommen oder Handkauf mit größerer Anzahlung. Nur direkte, ausführl. Angebote erb.; Horcher zwecklos. Zuschriften unter V G 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6244

Hauseingang evtl. kleiner Laden mit Hausflurbenutzung, für Postkarten- u. Zeitungsverkauf in nur lebhafter Verkehrsstraße zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. unter Y J 8 an die Geschäftsst. dis. Bl. *6490

Gesucht: Geräumige 4 Zimmerwohnung mit Bad und Mansarde von Beamten in sicherer Stellung. Oststadt, freie Lage bevorzugt. Evtl. im Tausch gegen schöne 3 Zimmer-Wohnung, Bad, große Mansarde, freie Aussicht, Bahnhofnähe. Angebote unter D R 193 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6311

Kl. Ladenraum in Neckarstadt-Ost für sofort od. später gesucht. Angebote mit Preisang. unt. W G Nr. 47 an die Geschäftsstelle. *6343

2-3 Zimmerwohnung (Nähe Friedrichsbrücke) per 1. 9. zu mieten gesucht. *6400 Angebote unter X E Nr. 69 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. *6400

4-5 Zimmerwohnung von kleiner Familie (3 Pers.), Bahnhofsnähe, L—Q-Quadr., Preis ca. 80 M zu mieten gesucht. Angebote u. Y C 2 an die Geschäftsst. *6432

Kinderl. ruhig. Ehep. sucht per 1. 9. od. 10. 2 große od. 3 kleinere **Zimmer mit Küche** u. Zubehör in gutem Hause. Miete voraus. Oberstadt, Schwetzinger-Stadt, Lindenhof oder Ring bevorzugt. Angebote unter R S 23 an die Gesch. B2637

3 Zimmer - Wohnung (Stadt), von kinderl. Ehepaar gesucht. Angebote unter W A Nr. 48 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. *6092

Miet-Gesuche

3-4 Zimmer-Wohnung *6873 von pünktlich zahlendem Mieter gesucht. Angeb. unter W Q 56 an die Gesch.

Solide, alleinstehende Dame sucht **2 Zimmer-Wohnung** Angeb. unter T A 56 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *6028

Jg. Ehepaar (Ang.) sucht *6278 2 Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubeh. z. 1. 9. Angeb. mit Preis u. Angabe ob Oefen und Herde i. V V 26 an die Geschäftsstelle.

Suche schöne 2 Zimmer - Wohnung möbl. m. Mansarde. Keine Vororte. Angebote mit Preis unter W R 56 an die Geschäftsstelle. *6876

Suche B2878 **2 Zimmer-Wohnung** mit Küche. — Angebote unter X O 79 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Groß. leeres Zimmer oder 2—3 Zimmerwohnung in nur gut. Hause gesucht. Möbl. Nähe Waldpark. Angebote u. X H 72 an die Geschäftsst. *6411

Möbl. Wohn- u. Schlafz. od. gr. Wohn-Schlafzimmer mit Küchenbenütz., Nähe Schloß, von berufstät. Ehepaar gesucht. Angeb. unter W T 58 an die Geschäftsstelle. *6279

3 Zimmer und Küche Schwetzingerstadt, von Beamten, sofort oder später gesucht. Angebote mit Preis unter Y E 4 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet. *6488

2 große Zimmer und Küche, evtl. mit Mansarde, zu mieten gesucht, od. zu tauschen. Geboten 3 gr. Zimmer u. Küche m. Bad. Angeb. u. X P Nr. 79 an die Gesch. *6490

2 Zimmer und Küche von ruh., zahlungsf. Familie gesucht (kein Neubau). *6472 Angebote mit Preis unter Y K 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

1 Zimmer und Küche von alleinsteh. Herrn auf 15. 8. od. 1. 9. gesucht. *6404 Angebote mit Preis unter X T 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Jg. berufst. Ehep. sucht **1-2 Zimmerwohnung** auf dem Lindenhof, Trinit.-Kirche bevorz. Angeb. u. D U 193 an die Gesch. *6096

Souterrain-Wohnung gegen Dampfheizg. u. Wagenpflege gesucht. Angeb. u. X N 77 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6419

Möbliertes Zimmer in gutem Hause, bevorzugt Zentrum od. Oststadt, gesucht. Angebote mit Preis unt. X Q 80 an d. Gesch. dis. Blattes. *6423

Vermietungen

Heller, trockener Lagerraum 150 qm, mit elektr. Licht, im 3. Stock, per 1. September billig zu vermieten. 10794 G 7. 22, Zeiß & Schwärzel.

100 qm großer, heller Fabrikationsraum oder Lagerraum mit 2 Büros, part. u. 2. Stock, Toreinfahrt, sofort zu vermiet. Anzuseh. nachm. v. 3—6 Uhr bei J. Werling, T 6, 18. B2841

Laden mit 2 Schaufenstern in einer Verkehrsstraße der Innenstadt, Nähe der Oststadt, in dem seit 25 Jahren ein Lebensmittelgeschäft erfolgreich geführt wurde, ist mit dazugehörig. 3 Zimmerwohnung und Mansarde sofort oder später preiswert zu vermieten. Angebote unter X A 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herrschaftliche **8 Zimmer - Wohnung** mit Heizung u. allen modern. Bequemlichkeiten, Augusta-Anlage, bis 1. 10. zu zeitgemäß. Preise zu vermieten. Angebote unter T X 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6142

Paradeplatz D 1. 4 Schöne, sonnige **6 Zimmer - Wohnung** mit allem Zubehör, in freier Lage — für Arzt und Zahnarzt sehr geeignet — auf 1. Oktbr. zu vermieten. Telephon 315 62. 10782

Schöne 5 Zimmer Küche u. Bad, beschlagnahmefrei, im Zentrum, 2 Treppen, an ruhige Leute per 1. Septbr. 1931 zu vermieten. Näheres bei B2628 W. Krumbiegel, Qu 2. 23.

Herrschaftliche **5 Zimmer - Wohnung** mit Zubehör, Zentralheizung, in Villa (Lindenhof) per 1. 10. 1931 zu vermieten. Preis: M 200.— monatlich. B2601 Ernst Baumann, M 2. 9, Telephon 223 64.

Wespinstr. 4. parterre Schöne *6150 **5 Zimmer - Wohnung** mit Bad, Speisekammer sowie Mädchenkammer im Abschluß, sehr ruhige Lage, freie Aussicht nach dem Garten des Wespinstiftes, ab 1. Oktbr. billig zu vermieten. Braffen, Wespinstraße 4, II.

Schöne, große, herrschaftlich ausgestattete **4 Zimmer-Wohnung** mit erforderlichem Zubehör und Warmwasserheizung, in ruhiger Wohnlage, Mozartstraße 3 (Oststadt) per 1. Okt. 31 zu vermieten. Näher. beim Hausmeister daselbst. B2819

Am Waldpark Vornehme und geräumige **4 Zimmer - Wohnung** mit Bad, Mädchenzimmer, Garten, Zentralheiz. (Warmwasserbereitung) per 1. 10. zu vermieten. *6366 Wilh. Worm, Schwarzwaldstr. 12.

Vermietungen

Oststadt. 4 Zimmer - Wohnung mit reichl. Zubehör, sofort oder Septbr. günstig zu vermieten. Schmidt, Wespinstraße 16, parterre.

4 Zimmer, Küche u. Bad (Neubau) in guter Lage Neckarstadt (Nähe Friedrichsbrücke) per 1. September 1931 zu vermieten. Angebote unter T Z 80 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Herrsch. große 4 Zimmer-Wohnung 2 Trepp., Etagenwarmwasserheizg., Mädchenzimmer und Zubehör, zu vermieten. Neubau. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schöne 4 Z.-Wohnung mit sämtlich. Zubehör, in den L-Quadr., gegen Uebernahme v. Badez. u. evtl. Ladeneinrichtung, da neu hergerichtet, zu vermieten. Angebote an V F 23 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Breitestraße! 3 und 4-Zimmer-Wohnung per 1. 9. zu vermieten. Näheres: Qu 1 Nr. 5

Wohnungen zu vermieten:
Diele, 3—4 Z. etc., mit Heiz., in Villa Feudenh. . . . [illegible]
3 Zimmer etc., mit Heizung, Oststadt . . . M [illegible]
4 Zimmer etc., Neckarstadt-Ost . . . M [illegible]
5 Zimmer etc., Luisenring . . . M [illegible]
4 Zimmer etc., Ringlage . . . M [illegible]
4 Zimmer etc., Waldpark, mit Heizung . . . M [illegible]
6 Zimmer etc., Oststadt . . . M [illegible]
6 Zimmer etc., mit Heizung . . . M [illegible]
Julius Wolff (R. D. M.), Prinz-Wilhelmstr. 11

Schöne, große **3 Zimmer-Wohnung** mit eingebaut. Bad nebst Zubehör in Einfamilienhaus in Käfertal an Beamtenfamilie ohne Kinder zu vermieten. Angebote unter W T [illegible] an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sonnige **3 Zimmer - Wohnung** mit Speisekammer, eingebaut. Bad, beschlagnahmefrei, in schönster Lage Käfertals auf 1. Sept. zu vermieten. Mäß. Mietpreis. Näh. Telephon [illegible]

Schöne ger. 3 Zimmer-Wohnung mit sämtl. Zubehör, in bester Lage in Neckarau sofort zu vermieten. Rheingoldstr. 41.

2 Zimmer und Küche (Souterrain) mit Zentralheiz., beschlagn.-frei, in Villa auf dem Lindenhof zu vermiet. für 40 M monatlich. Ernst Baumann, M 2. 9, Tel. 223 64. B2601

Helle Werkstätte im Souterrain, für jeden Betrieb, auch Lager geeignet, sof. billig zu verm. Näh.: U 5, 6, 4. St., rechts *6406

Großes helles **Lager** ca. 200 qm, Mk. 60.— monatlich, per 1. Aug. zu vermieten. Anzusehen zwischen 5 u. 6 Uhr Volz, Tullastr. 14 Tel. 427 18 5519

T 2, 22, 3. Stock: Klein. hell. Lager, el. Licht, sofort zu verm. *6464 Tel. 295 76.

Laden 30 qm, in gut. Lage, als Filiale, für jedes Geschäft pass., sofort zu vermieten. *6896 Angeb. unter X D 66 an die Geschäftsstelle.

Laden ca. 27 qm, unweit Schlachthof, geeignet für jed. Geschäft, sof. zu vermieten. Angeb. unter D W 197 an die Gesch. *6421

Existenz! In erst. Verkehrslage Mannheims soll Parterre-Räumlichkeit zu **Läden** umgebaut werd. Die Lage d. Objekts verspr. Dauerexistenz f. Drogisten, Kolonialwar., Lebensmitt. od. Feink., od. sonst. Das Parterre soll in 4 Läden m. Nebenräum. umgebaut werd. Erforderl. ist ein Kapital v. ca. 4000 Mk. pro Laden, welch. bei bill. Miete allmählich amortisiert werd. f. Wohnungsfrage in unmittelbar. Nähe nicht unlösbar. Angeb. befördert unter D X 198 die Gesch. dis. Blattes. 5750

Garage, Unterstellraum, auch f. Paddelboote, zu vermieten. Dreistr. 1, Graumann R. 529 88. *6433

2 Büros zu vermiet. Prinz-Wilhelmstr. 19, Hinterh., 1. u. 2. St., 4 Räume, 120 qm, Zentralh. u. Warmwasseranlage. 4599 Näh. A. Speer, Heidelberg, Tel. 3598, Schloß-Wolfsbrunnenweg 50.

D 2. 4/5 1 Etage für Geschäft, Büro, [illegible] 8 Räume, 275,5 qm zu vermieten. Näh. A. Speer, Heidelberg, Tel. 3598, Schloß-Wolfsbrunnenweg [illegible]

1 Büro, separ. Eingang Nähe Luisenring, in bess. Hause [illegible] Jungbuschstr. [illegible] *6211

Parterre-Wohnung! Prinz-Wilhelmstr. [illegible] 6 Zimmer, Bad, Küche, Mädchenzimmer, Zentralhzg. u. Warmwasser-Anl., 210 qm, zu verm. Näh. A. Speer, Heidelberg, Tel. 3598, Schloß-Wolfsbrunnenweg [illegible] 5201

6 Zimmer - Wohnung Dachstock, Zentrum, Zentralheizg., an zahlende Mieter [illegible] sofort zu vermieten. Anfragen unter D [illegible] Nr. 170 an die Geschäftsstelle dis. Bl. erbeten.

Zu vermiet.: [illegible] **4 Zimmer - Wohnung** mit Bad, Zentralh., Warmwasserheizg., [illegible] Lage i. Leutershausen bei Weinheim. Angeb. unt. C D [illegible] an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

Max-Josephstraße: Geräumig. 4 Zimmerwohnung m. Bad, [illegible] 1. Oktbr. zu vermiet. Angeb. u. W Y [illegible] an die Gesch.

3 Zimmer und Küche 3. Stock, sofort zu vermieten. Angeb. unt. W [illegible] an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten.

2 Zimmer, 1 Küche zu vermieten. Zu erfr. in der [illegible]

Schöne sonnige **2 Zimmer-Wohnung** mit Bad in gut. Hause 2. Stock per sofort ob. später zu vermieten. Feudenheim, Schwanenstr. [illegible] *2879

Schöne **2 Zimmerwohnung** Bad etc. [illegible] Waldhof [illegible] Mündel, N 3. 7a.

MARCHIVUM

Todes-Anzeige

In Gottes unerforschlichem Ratschluß ist es gelegen, daß unser liebes Kind, mein guter Bruder, unser Sonnenschein

Helmut

im Alter von 6¼ Jahren, heute nacht in ein besseres Jenseits abgerufen wurde.

Mannheim, B 6, 10, den 1. August 1931

In großem unsagbarem Schmerz:

Adolf Rieger
Rosel Rieger geb. Morell
Walter Rieger
nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet am Montag, den 3. Aug. 1931, nachm. ½3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Trauer-Drucksachen in Brief- und Kartenform fertigen wir in wenigen Stunden an **Druckerei Dr. Haas R 1, 4-6**

Die neue

Notverordnung

verfügt die Oeffnung der Banken, aber gleichzeitig wird der Zinssatz phantastisch erhöht.

Um die hohen Zinsen zu umgehen, will und muß die **Fa. Gebr. Manes**

am Strohmarkt, die seit Menschengedenken für gute Herren- und Knabenkleidung bestens bekannt ist, im jetzigen Saison-Ausverkauf ihre Läger unter allen Umständen räumen.

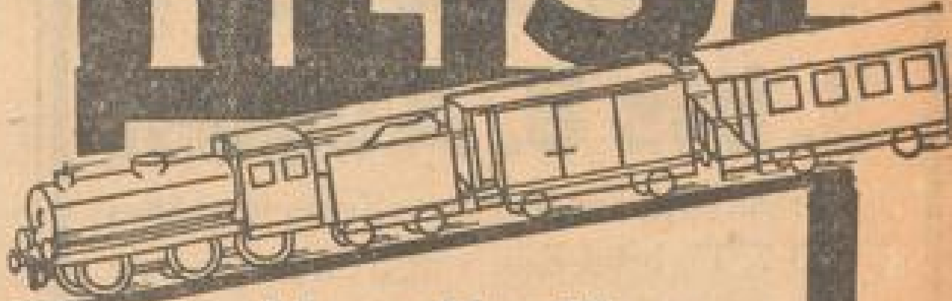
Die Preise sind daher bis an die unterste Grenze herabgesetzt, sodaß Qualitätskleidung jetzt nicht teurer ist, als sonst gewöhnliche Konfektion von der Stange.

Jetzt bietet sich die beste Gelegenheit für lange Zeit. Denn längst hat der Preisabbau seine unterste Stufe erreicht. Kein geringerer hat dies kürzlich festgestellt, als

der Reichskanzler Dr. Brüning.

Am 7. August ist der letzte Tag!

FÜR DIE REISE



Handkoffer

gute Hartplatte mit echt Vulkanecken

50 cm	55 cm	60 cm
2.75	**3.00**	**3.50**

Damenköfferchen Rindspaltleder m. Futter und Deckeltasche . . . . 36 cm groß **6.—**
Kinderköfferchen in schönen Farben . . **-.60**
Reiserollen in gummierten Stoffen . . . . **-.95**
Schwammbeutel in gummierten Stoffen . **-.38**
Reise-Necessaires m. g. Inh. u. Rindl.-Etui **4.95**
Reisekleiderbügel zusammenlegbar . . **-.25**
Lederriemen mit Griff für Badezeug . . . **-.85**
Wachstuchrollen für Badezeug . . . . . **-.50**
Badetaschen aus gummierten Stoffen . . **3.50**

Aluminium-Artikel, Kartentaschen, Kofferanhänger Sonnenbrillen, in großer Auswahl zu billigsten Preisen

WRONKER
MANNHEIM

Vermietungen

Schöne *6413 **3 Zimmer-Wohnung** mit Beschlagnahmefrei zu verm. Zu erfragen Schalinstr. 13, II St.

Gr. geräum. *6424 **2 Zimmerwohnungen** 1. Stock, 1. Bankstadt, mit Bad u. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. Tel. 436 66

2 Zimmer mit Küche per 1. 9. zu vermieten *6281 D 7, 7, 2 Treppen.

2 Zimmer und Küche [illegible] *6415

Käfertal! Schöne 2 Zimmer u. Küche mit Zubehör [illegible] *6450 **Lindenstr. 14, prt.**

Groß. Zimmer, Küche [illegible]

1 Zimmer u. Küche sof. zu vermieten. Rabelstraße 29 *6410

Großes Zimmer mit Wohnk., Mansarde u. groß. Keller auf 1. Sept. zu vm. Näh. D 7, 10, 3. St., [illegible] B9877

Leeres Part.-Zimmer mit sep. Straßeneing., auch für Büro geeignet, zu vermieten. Luisenring 26, part. *6269

1 gr. leeres Zimmer mit Bedienung [illegible] *6299

Zwei schöne leere Zimmer an berufst. Frau od. Ehep., 1 schön. möbl. Zimmer [illegible] *6479

Vorderzimmer [illegible] W Z 52 an die Geschst. *6291

Leeres Zimmer mit Gas u. Wasser zu vermieten *6420 N 3, 2, 3. Stock.

Leeres Zimmer auch als Laden geeig. [illegible] **Draisstraße 57 a** *6461

Gut möbl. Zimmer sof. zu verm. *6241 D 6, 6, 2 Treppen.

Einf. möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Näheres *6404 G 5, 21, parterre

Frdl. möbl. Zimmer m. el. Licht, an Dame o. Herrn zu vermieten. B9795 T 3, 3, IV.

Gut möbl. Zimmer m. el. L. u. Tel.-Ben. C 8, 8, part. Tel.-Nr. 204 02. *6370

Dame od. Herr findet **gemütliches Heim** Uhlandstraße Nr. 26, 3 Tr. lks. *6405

Eleg. möbl. Wohnzimmer u. Doppelschlafzimm., Balk. u. Küchenben., Bahnhofsnähe, auch einzeln, [illegible] *6364

Wegen Versetzg. des bisher. Mieters, ein **Frdl. möbl. Zimmer** i. ruh. Hause zu vm. Rich.-Wagnerstr. 55, 4. St. *6363

Friedrichsring! 1 fl. möbl. Schlafz. neu tapeziert, zu vm., evtl. mit anstoßend. Empfangsraum. *6200 U 6, 12 a, prt.

Frdl. möbl. Zimmer in fr. Lage, sof. an Hrn. zu vm. B9873 Luisenring 43, 3 Tr.

Gut möbliertes Zimmer zu vermiet. R 7, 15, 3 Tr. links u. rechts B9887

Gut möbl. Zimmer für 35 Mk. zu verm. Rupprechtstr. Nr. 16, 3. St. lks. *6280

Möbliertes Zimmer sehr billig zu vermieten. *6368 R 3, 13, 1 Tr. links

Einf. saub. möbliert. **Zimmer** *6470 an berufst. Fräul. zu verm. M 4, 5, part.

Möbliertes Zimmer sof. zu verm. Prs. 35 Mk. mit Frühstück. R 7, 18, Nähe Friedrichspark. *6437

Gut möbliert. Zimmer el. Licht, Prs. 25 M., zu vermieten. Bartsch, Wichelsheimerstr. 29 II. *6288

2 sehr schöne, mod. möbl. Zimmer B9875 (Wohn- u. Schlafz.) an bess. Ehep. sof. zu verm. Windeckstr. 2, 3 Trepp. Ecke Rheinvillenstraße, rechts.

Gut möbliertes Herrn- u. Schlafzim. in gutem Hause, mit Bad u. Tel.-Benütz., preisw. zu vermieten. **Weikert, O 3, 10** Tel. 208 21. *6454

Unterricht

Holländisch *6415 erlernbar i. einigen Wochen, billigste Berechnung, Uebersetz., Korrespond. Ang. u. X J 79 an die Gesch.

Hypotheken

Schuldenfreies bekanntes Hotel in der Vorderpfalz sucht per sofort *6236

10000 Mark

als erste Hypothek gegen zeitgemäß. Zins. Vermittler nicht erwünscht. Angebote erbeten unter D B 177 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geld-Verkehr

Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro — Telephon 44000
Richard Wagnerstr. 13, 2-5 Uhr oder nach Vereinbarung

Pabst (Bankdirektor a. D.)

Geldanlagen / Wertbeständig / Hypotheken I/II / Aufwertungen / Baugelder / Bankablösungen / Beteiligungen / Vergleiche / Revisionen / Gutachten / Gründungen / Verwaltungen

fachmännisch bewährt — grundreell
Beratung kostenlos — Prospekt-Besuch auf Wunsch

Für Steuerflucht-Kapital

langjährige steuerfreie, goldsichere Anlage durch Dr. Alfred Gutjahr, R. D. M., D 6, 25, Telephon 264 06/09. 10 772

5000 RMk. für ein außergewöhnliches, rentables Geschäft mit tägl. gleichlaufendem garantiert. Gewinn sof. gesucht. Angeb. unt. W K 50 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *6268

RM. 200.— geg. hohe Zins., kurzfrist. Bin bereit es fristig von Privat gesucht. Bin bereit, sämtliche schriftl. Arbeiten zu übernehmen als Aequivalent. Angebote u. X V 66 an die Geschäftst. *6488

Wir finanzieren den Kauf v. Möbeln, Autos, Motor- und Fahrrädern, Masch. aller Art auch gebraucht Radio, Handkauf, Hypothekenablösg. und geben *6400

Bardarlehen gegen Möbelsicherheit, Bürgschaft, Rente, Grundschuldbrief, Gehalt etc. gegen bequeme Raten • Rückzahlg (Keine Wechsel). G. Dossenbach, Mhm., Schwetzingerstr. 89 9—12 und 3—7.

Handwerker sucht **1200 Mark** gegen monatl. Mietüberweisung. Angeb. unter Y E 5 an die Geschäftsstelle. *6409

Heirat

Geschäftstüchtige Dame, Witwe in 40 Jahren, große, schlanke Erscheinung, mit schöner Fünfzimmerwohnung, wünscht seriösen Herrn in nur sicherer Stellung oder Geschäftsmann gleichen Alters kennen zu lernen zwecks *6250 **Heirat**

Ernsthafte Zuschriften mit Bild erb. unt. U D 84 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fräulein, 28 Jahre, altkatholisch, besitzt 3000 M in bar und schöne Ausstattung, sucht auf diesem Wege mit Herrn in sicherer Stell. bekannt zu werden zwecks späterer **Heirat**
Geschäftsmann nicht ausgeschlossen.
Zuschriften unt. U R 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6195

Suche liebes, treues Mädel **zw. Freundschaft** gemeins. Spaziergängen u. spät. **Heirat.** Bin 30 Jahre alt, von gutem Aussehen, Sportfreund, Kavalier und vermögend. *6491
Anfragen mit Bild erbeten unt. VA 16 an die Geschäftsstelle dieses Blattes

Witwer, Ende der 50er, durchaus solid, geb., gr., stattl. Erscheinung, ganz alleinstehend, sucht auf diesem Wege mit charaktervoller Dame, älter. Fräulein od. Witwe ohne Anhang, bekannt zu werden zwecks späterer *6256 **Heirat**
Etwas Vermögen erw. Zuschriften, die streng vertraulich behandelt werden, erb. unt. X C 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Heirat

Witwer, Ende d. 50er, Geschäftsmann, durchaus solid, gebild., gr., stattl. Erscheinung, ganz alleinsteh., sucht auf diesem Wege mit charaktervoller Dame, alt. Frl. od. Wwe. ohne Anhang, bekannt zu werden zwecks späterer *6256 **Heirat.**
Auto vorhanden. Nur reelle Zuschriften unter X G 71 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Selbständiger Geschäftsmann, Witwer, Mitte der 50er Jahre, möchte mit solider, anständiger Dame im Alter zwischen 35 und 50 J. bekannt werden zwecks freundschaftlichen Verkehrs u. sp. **Heirat**
Zuschriften erbeten unter W U 56 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6281

Gebildete junge Dame, häuslich erzogen, mit Aussteuer u. gr. Vermögen wünscht zwecks spät. **HEIRAT** gutsituierten Herrn in sicherer Stellung, im Alter von 30—40 Jahren, kennen zu lernen. Zuschriften unter V S 33 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6289

Fräulein, 28 J. alt, angenehm. Aeußere, sucht auf diesem Wege gutsit. Herrn zwecks gemeins. Gedankenaustausch und späterer *6208 **Heirat** kennen zu lernen. Englisch sprechender Herr bevorzugt, aber nicht Bedingung. — Ehrliche Zuschriften, evtl. Bild, das ehrenwörtlich retourn. wird, unter U U 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Anonym zwecklos.

40jähriger Metzgermeister sucht **tücht. Frau** gesetzten Alters zur **Gründung eines Geschäftes** oder **Einheirat.**
Zuschriften m. Bild unter **Y D 3** an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Diskretion zugesichert. *6453

Intell. Kaufmann, Geschäftssohn, 28 J., zur Zeit hier tätig, wünscht nettes Fräulein kennen zu lernen zwecks Freundschaft und späterer **Heirat**
Zuschriften wenn mögl. mit Bild unter Y H 7 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6462

Vornehme *6290 **Ehe-Anbahnung** S. Thomas, Kl. Merzelstr. 3, Tel. 430 96

Warum nicht? Eine sichere Existenz fanden viele Strebsame durch Einheirat ohne Fachkenntn. u. o. Kapit. ***Sie können es*** auch. Lassen Sie sich kostenlos beraten! Wir dienen Ihnen gern, diskret u. zuverlässig f. wenig Geld. Geg. 20 Pf. Rückp. Ausk. Viele vermög. Damen sich. Exist. durch Kapital b. Neugründung. *„Der Bund"* Mannheim, Rich.-Lenz-Str. 19

Gebildetes Fräulein, 28 Jahre alt, blond, hübsche Erscheinung, sucht netten sympath. Freund zwecks gemeinsamen Spaziergängen, Wanderungen und späterer *6251 **Heirat**
Zuschriften m. Photo, das zurückgesandt w., unter V M 77 an die Geschäftsstelle.

Heirat mit munter. soliden Mädel, verm. und treu, wünscht mittler. Angestellter, 28, kath., Sportsm., dunkelbl., groß. Zuschr. evtl. m. Bild unt. V P 80 an die Gesch. *6262

Eigen-Inserat Sauber, jung. Mann sucht m. einer Witwe in den 30er Jahren in freundschaftl. Verbindung zu treten zw. später. **Heirat.** Allerstrengste Diskret. ist Selbstverständlichkeit. Zuschriften mit Lichtbild unt. V H 28 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbet. *6246 NB. Bei Nichtanlage w. das Bild zurückgel.

Kaufm., 30 J., sucht auf d. Wege die Bek. einer ja. Dame, die musiksport. i. . am. **Heirat**
Zuschr. mit Bild u. D V 100 an die Geschäftsstelle. *6402

Alleinst. alt. geb. Herr m. Rente u. eig. Gesch. wünscht **Heirat.** Zuschriften u. Y G 8 an die Gesch. *6462

Vermischtes

Maschinenschreibarbeit jeder Art wird angenommen. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. *6229

Perfekte *6048 **Wiener Schneiderin** empfiehlt sich zur Anfertigung v. Damen-Garderoben i. Hause. F. Rosenbach, Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 14/16, Telephon Nr. 602 81.

Junge, gebild., vielseitig interess. Dame sucht zum Wandern, Schwimmen etc., bei getrennter Kasse **Partner(in)** mit gleich. Interessen, im Alter von 30—40 Jahren, od. Anschluß an kleine Gesellschaft. Gefl. Zuschr. erbeten unt. V T 34 an die Geschäftsst. *6273

Hausverwaltung v. Immob.-Fachmann gesucht. Angeb. unter W O 43 an d. Gschst. *6000

Achenbach-Garagen ab Lager

Wellblech-, Stahl- und Betonbauten jeder Art
Angeb. und Prospekte kostenlos
Gebr. Achenbach G. m. b. H.
Eisen- u. Wellblechw. **Weidenau Sieg** Postfach Nr. 30
Vertr.: **Ed. Mohlmann Karlsruhe**, Dreisamstr. 3 Telephon 4134

Fallobst und sonstiges billiges Obst gibt den besten Obstmost mit der Saintfelder **Mostmax**
Preis von RM. 65.— an. Verlangen Sie kostenlos ausf. Broschüre „Billiges Obst" mit Obstmostrezepten. Fritz Ferber Mannheim-Neuostheim Böcklinstr. 18

Ihr Schicksal liegt in Ihren Handlinien. Lassen Sie dieselben lesen und sich gewissenhaft beraten durch den Chirologen Kiz-Wilke. 25 Jahre Praxis [illegible] N 2 Nr. 1, 2 Trepp. Sprechz. 10—1 4—7½ B9845

Teppiche enorm billig bei **BRYM B1,2** 5063

Reparaturwerkstätte für alle elektrischen **Haushalt-Apparate** **B. Söldner,** J 2, 17 Tel. 22895 **Mannheim.**

Schreibmaschinen jegliche Systeme, repariert billigst 6426 Schreibmaschinen-Helm, G 7, 11, Teleph. 384 90.

Wahre Freunde finden anständige vertrauenswürdige Menschen bei Gemeinschaft mit wirtschaftlichen Zielen. Angeb. unter **Tatgemeinschaft** Postschließf. 14 M'hm. B9768

Gardinenspannerei Fritz Grauer, Qu 7, 3 Telephon Nr. 300 73.

Für die selbstbetätigte **Hausmusik** 6426 ein **PIANO** Kauf oder Miete, neu und gespielt. **HECKEL** Pianolager **O 3, 10,** Kunststr.

Mittag- u. Abendtisch à 90 Pfg. *6271 **L 15. 13, parterre**

Autarbeiten Matratzen u. Diwans werd. prompt u. billig übernommen. Komme überall. Karte genügt. *6450 Fertig, J 2, 18.

Verkaufe Motorrad 250 ccm, geg. Herren- u. Damenrad, gut erh. Gartenfeldstr. Nr. 6, 1 Tr. rechts. *6180

Zwangsversteigerung Montag, den 3. Aug. 1931, nachm. 2.00 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Klavier, 1 Standuhr, 2 Schreibmaschinen, 1 Radioapparate mit Lautsprecher, 2 Grammophone, 1 Bierabfüllapparat u. andere Sachen. *6478 Außerdem an Ort und Stelle (Ort u. Zeit wird im Pfandlokal bekanntgegeben): 1 Wohnbaracke auf Abbruch. Mannheim, 1. 8. 31. Bär, Gerichtsvollzieh.

Zu einem *6441 **guten Mittagtisch** 2—3 Teilnehmer gesucht. Angebote unter X Z 50 an die Geschäftsstelle. *6441

Kleider werd. bill. gearbeitet. Angeb. u. X L 75 an die Geschäftsst. *6458

Verkehrskarte von Deutschland

für die Leser und Geschäftsfreunde der
NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

◆

Entworfen von Professor Dr. H. HAACK im Verlag JUSTUS PERTHES, Gotha. — Maßstab 1:1 500 000, Größe: 84 × 110 cm

Völlig neues System der Darstellung!

Unentbehrlich 5651

für Industrie und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Behörden, Schule und Haus

Die Karte enthält

von Paris bis Warschau, von Kopenhagen bis weit über die südlichen Grenzen Deutschlands: alle Haupt-, Mittel- und Nebenbahnen / Eisenbahn-Direktionen-Knotenpunkte und Umsteigeplätze Endstationen von Zweigbahnen und Nebenlinien / alle Schiffahrtslinien mit Ziel und Reisedauer / Anfangspunkte der Flußschiffahrt / alle wichtigen Kanäle / Staatengrenzen, alte und neue Grenzen.

Alles in mehrfarbigem Druck auf dauerhaftem, holzfreiem Papier

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle R 1, 4/6 und das Trägerpersonal zum Preise von Mark **1.20**
Zusendung durch die Post bei Voreinsendung des Betrages Mk. **1.30**, per Nachnahme Mk. **1.60**

In der wegen Uebernahme stattfindenden

Werbe-Woche vom

3. bis 8. August

erhält jeder Kunde unseres Zweiggeschäftes O 7, 13, beim Kauf von Schuhen oder Strümpfen einen

Gutschein über RM. 2.–

der in der Zeit vom 10. August bis 30. September 1931 in Zahlung genommen wird.

Schlass

Schuhgesellschaft m. b. H.
K 1, 7 Mannheim K 1, 7
Zweiggeschäft O 7, 13, Heidelberger Straße

Morgen Sonntag
Friedrichspark abends 8.15 Uhr
Einziges Gastspiel des berühmten Original-
Groß-Russischen National-Orchesters
Balalaika-Orchester — Russ. Männerchöre — Tanz
Eintritt 50 Pfg. Abonnenten 25 Pfg.
Nach dem Konzert spielen die Russen zum Tanz.

Die guten
BE-Ko Omnibus-Reisen mit Pullmann-Wagen
Abfahrten: ab Stuttgart
6. Aug. 8 Tage **Hochgebirge** München - Mittenwald — Zugspitze Königsschlösser, mit kompl. Verpflegung RM. 55.—
10. Aug. 6 Tage **5-Staatenfahrt** Deutschland - Italien - Oesterreich - Schweiz - Liechtenstein, mit kompl. Verpfleg. RM. 110.—
11. Aug. 3 Tage **Hochgebirge:** Arlberg-Landeck - Zugspitze - Königsschlösser, mit kompl. Verpfleg. RM. 48.—
16. Aug. 7 Tage **Südtirol:** Gardasee — Bozen — Meran usw., mit kompl. Verpfleg. RM. 135.—
17. Aug. 5 Tage **München** - Chiemsee - Salzburg-Königsee-Landeck-Arlberg-Bodensee, m. kompl. Verpflegung RM. 95.—
18. Aug. 4 Tage **Schweiz:** Schaffhausen-Zürich - Luzern - Vierwald-stättersee-Ragaz, mit kompl. Verpflegung RM. 75.—.
Auskünfte, Prospekte, Anmeldungen:
Mannheim O 7, 11 Reisebüro F. Stürmer Telef. 26500

Wolfsschlucht: B 5, 8
Heute lange Nacht!

Wir treffen uns heute *6469
Weinhaus Rieth
U 1, 24 am U-Schulplatz U 1, 24 am U-Schulplatz
Jeden Samstag Verlängerung.

Jetzt ist die richtige Zeit
gut und billig zu kaufen!

Crêpe de chine — reine Seide, in schönen Farbtönen, auch marine, doppeltbreit, statt 3.50 . jetzt Mtr. **1.50**

Veloutine raye — Wolle mit Sd., schöne Kleiderfb., doppeltbreit, statt 5.90 . . jetzt Mtr. **2.90**

Crêpe Georgette — reine Seide, duftige Pastellfarben, doppeltbr., statt 8.25 . . jetzt Mtr. **3.75**

Crêpe Amazon — ripsartig. Gew., schöne sol. Farben, doppeltbr., statt 6.90 . . jetzt Mtr. **4.50**

Velvet — Ia. florierte Köperqualität hübsche kleidsame Muster statt 6.75, jetzt Mtr. 2.50, **1.75**

Crêpe Caid — reine Wolle, schöne Farben, statt 1.60 . . . . . jetzt Mtr. **1.15**

Woll-Natte — reine Wolle, doppeltbreit, statt 2.75 . . . . . jetzt Mtr. **1.90**

Woll-Georgette — reine Wolle, doppeltbr., mod. Farb., statt b. 4.80 . . . jetzt Mtr. 3.60, **2.90**

Woll-Georgette — meliert, reine Wolle, doppeltbr., statt b. 5.90 . jetzt Mtr. 4.35, 3.75, **2.75**

Mantelstoffe — solide Qualitäten, 140 cm breit, statt bis 4.— . . . jetzt Mtr. 2.90, **2.50**

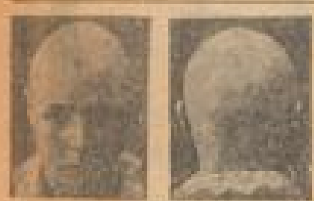
Mantelstoffe — reine Wolle, 130/140 cm breit, statt bis 7.50 . jetzt Mtr. 5.75, 4.90, **3.90**

Wasch- u. Pastell-Tweeds — für Sport-Kleider, — statt bis 1.95 . jetzt Mtr. 1.25, -.68, **58** ₰

Woll-Musseline — reine Wolle, statt b. 2.50 . jetzt Mtr. 1.25, -.88, **75** ₰

Voll-Voile — mod. Dessins, echtfarb., doppeltbr., statt b. 2.50 . jetzt Mtr. 1.15, -.95, **75** ₰

Hermann Fuchs
Mannheim
Mannheim, an den Planken neben der Hauptpost



vor Behandlung **nach**
mit unseren altbewährten
Haarpflegemitteln
Wir retten auch Ihre Haare!

Auch mit wenig Geld kann jeder Haarwuchsstörung, zu starker Haarausfall, kahle Stellen am Kopfe, das Beissen u. Jucken der Kopfhaut u. s. w. erfolgreich begegnet werden, wenn Sie unsere
Beratungsstunden über Haarbehandlung und Haarpflege
am Montag, den 3. und Dienstag, den 4. Aug. von 10–1 und 2–7 Uhr in
Mannheim, im **Hotel „Wartburg-Hospiz", F 4, 8/9**
besuchen und die Verordnung befolgen. — Die mikroskopische Haaruntersuchung kostet Mk. 1.—. 35jährige Tätigkeit.
Georg Schneider & Sohn, I. Württ. Haarbehandlungsinstitut, **Stuttgart,** Gymnasiumstraße 21a
Mannheimer Niederlage Alb. Gössmann, Storchendrogerie, H 1, 16.

Von der Reise zurück
Dr. E. F. Schäber
Facharzt für Haut- und Harnkrankheiten
Röntgenbehandlung
M 1, 1 Telephon 22174

Meine Kanzlei befindet sich jetzt
A 2. 3
Dr. Heinrich Mayer
Rechtsanwalt
Fernsprecher Nr. 27033

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Gebäudesondersteuer.

Wir ersuchen um Zahlung der Gebäudesondersteuer für den Monat Juli 1931 bis spätestens 5. August 1931. Wer bis zu diesem Tage nicht zahlt, hat die nach der Notverordnung des Reichspräsidenten vom 28. 7. 1931 festgelegten Verzugszuschläge (5% für den angefangenen halben Monat) zu entrichten und die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Kassenstunden: bei der Stadtkasse Samstags von 8—12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8—½13 Uhr u. von ½15—16 Uhr, bei den Gemeindesekretariaten der Vororte nach den in den Rathäusern ausgehängten Anschlägen.
42 Stadtkasse.

Gasthaus-Pension „zur Post"
Pensionspreis 3.60 ℳ, 4 Mahlzeiten u. 2. Frühstück, ohne jede Nachrechnung. Eigene Metzgerei. Längerer Aufenthalt Ermäßigung (Dauermiet.). Omnibusverbindung Darmstadt-Neunkirchen.

Ruhe!
In unruhiger Zeit an idyllischem Plätzchen des Odenwaldes. **Penfion Stahl, Kailbach** (Odenw.) Herrl. Wälder u. Täler. Pens.-p. 3, 4 ℳ (4 Ma.)

Das Kindererholungsheim Heuberg
nimmt in den Ferien Privatkinder zum Erholungsaufenthalt auf. — Lage: 800 m ü. d. M. auf der Hochfläche der Schwäb. Alb.
Äußerst günstige Klimaverhältnisse. Ständige ärztliche Ueberwachung. Individuelle Behandlung durch Einteilung der Kinder in kleine Familien.
Verpflegungssatz während der großen Ferien: RM. 2.20 für Kinder unter 14 Jahren
„ 2.60 „ „ über 14 „
Prospekte und nähere Auskunft durch die
Kindererholungsfürsorge Heuberg E. V., Heuberg, Post Stetten a. k. M./Baden.

Lebewohl
das ärztlich empfohlene Mittel gegen Hühneraugen.
Hühneraugen-Lebewohl und **Lebewohl-Ballenscheiben.** Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg. **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschungen erleben wollen, verlangen Sie ausdrücklich das **echte Lebewohl in Blechdosen** und weisen andere, angeblich „ebensogute" Mittel zurück.

Verkäufe

Lebensmittelgeschäft
gutgehend, in bester Lauflage
zu verkaufen. Erforderlich ca. Mk. 6000.— Angebote unter V W 87 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6270

Lebensmittelgeschäft
in bester Verkehrslage, seit 30 Jahren bestehend, wegen Wegzug mit Einrichtung u. Waren preiswert zu verkaufen. Anfragen unter Q D 74 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B2820

Kleine *6467
Aluminiumgießerei und Schilderfabrik
bestens geeignet für Former, gute Kundschaft u. Aufträge vorhand., wegzugsh. sof. zu verkaufen. Erforderlich 1500 RM. Telephon Nr. 262 34.

Motorräder
neu und gebraucht, Zündapp- und De-Räder, zu Vorzugspreisen verkaufen 10 796
Zeiß & Schwärzel, G 7, 22, Telephon 268 45.

B. M. W. 500 ccm preiswert zu verkaufen.
Adam Sommer, Futtermittelhandlung Käfertal, Mannheimerstr. 15, Tel. 52465

Verkaufe billigst
2 Cyl. Motorrad B. M. W. 600 ccm, wie neu, fabrikneuen Motor
1 Sportseitenwagen neu, rot
1 Tischbohrmaschine Masch. Antrieb, b. 10 mm
2 Handwagen à 20 u. 25 Mk.
1 Küchenherd 18, wie neu
Schwetzingerstr. 28, Hof

Gelegenheitskauf
Flügel (Bechstein)
Mk. 750.—, zu verkaufen *6468
Näh. L 2, 5, part.

Marken-Piano
neuwertig, zu verk.
B 1, 8, 2 Treppen, r. Teilzahlg. *6425

Schlafzimmer
(Eiche) sehr gut erhalten, aus Privathand äußerst billig zu verkaufen. *6683 Wo, sagt die Geschäftsstelle.

1 hochapart. Schlafzimmer, vogelahorn, Birnbaum, beiß. aus: Schrank m. Innenspiegel, 2 m br., rund gearb., 2 Bettstellen, ebenf. rund gearbeit., 2 Nachttischen, ebenf. rund gearb., 1 Frisiertoilette, ebenfalls rund gearb., 2 Stühle mit Seidenrips, nach Wunsch gepolst., 1 Frisierhocker — Das Zimm. wird kompl. f. ℳ 775.— abgegeben. Möbelhaus Schmidt, E 3, 2, gegenüb. Metzger & Oppenheimer. 5761

2 franz. Bullys
schöne Tiere, sofort preisw. zu verkaufen. Angeb. unter V X Nr. 88 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *6282

Kohlenherd billig zu verkaufen. Mittelstr. Nr. 22, 2. St., Vrdhs. *6289

Gut erhaltenes *6077
Glasdach
hat wegen baul. Veränderungen billig zu verkaufen.
S 6. 10
Telephon Nr. 200 58.

Nähmaschine
versenkbar, Schrankmöbel, wie neu, spottbillig zu verk. *6060
H 3, 2, Victoria.

Neuwertige *6175
Krupp-Kasse
mod. System, z. halb. Neupreis abzugeben. Anzuf. Q 1, 15, 1 Tr.

1 Gasheißwasser-Badeofen
(Vaillant), 1 Heizkörper - Waschbecken, 1 Eisenbach-Gas-Heißwasserbereiter alles wie neu, gegen elektrisch Heißwasserbadeofen zu tauschen gesucht, ev. preiswert zu verkaufen. 5741
Anzusehen abends v. 5—7 Uhr.
Diefl. Luisastr. 14, I

Radio
4 Röhren Vollnetz bill. zu verkaufen *5448
Telephon 29673

Gut erhalten., weißer
Küchenherd
1 Jahr im Gebrauch, um die Hälfte des Wertes (65 ℳ) weg. Umzug zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. *6423

1 Damenrad
2 Herrenräder, 1000 Weinflaschen m. Hülsen u. Kisten bill. zu verkaufen. Angeb. u. D L 186 an die Geschäftsstelle. 5743

Ganz vernickeltes
Knabenfahrrad
zu verkauf. Schaber, Luzenberg, Eisenstr. 18 *6443

Weg. Aufgabe d. Gewächshauses: 60 mittelgroße kräftige
Phönix-Palmen
Blattpflanzen etc. zu verkaufen. 5745
Adressen unt. D M Nr. 187 an die Geschäftsstelle erbeten.

Gesammelte Werke v.
Gustav Freytag Felix Dahm
je 18 neue Bände bill. zu verkaufen. *6449
Angebote unter Y A 90 an die Geschäftsstelle.

2 gebr. Damenräder
zu verkaufen. *6072
Rupprecht, K 2, 30, 2 Stock, Hinterhaus.

Küchenherd (weiß)
fabrikneu, spottbillig zu verkaufen. *6295
H 3, 2, Victoria.

Kinderwagen
zu verkaufen. *6457
Näheres bei Weber, Rheinhäuserstraße 18.

1 Schreibtisch (Dipl.)
m. engl. Züg. 1 Vertiko 1 Kinderbett, 1 Blumenkorb, 1 Lampenschirm m. Deckenbel. 1 Gasherd bill. z. verk.
Feudenheim, 5762
Scheffelstr. 48

Modern. weiß. Kinderklappwagen, fast neu, billig zu verkaufen.
T 4, 12, IV. *6277

Kauf-Gesuche

Kraftzähler
120 Volt, 15/20 Amp., gesucht. Angeb. m. Preis unter W N 98 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *6673

Gebr. Herrenzimmer
aus Privathand zu kauf. ges. Angeb. m. Preisang. u. V Y 89 an die Geschft. *6260

Gebr. Photo-Appar.
nur Platten 9 × 12 od. 10 × 15 zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. Beschr. unt. Y B 1 an die Geschäftsstelle. *6459

Kauf-Gesuche

Zu kaufen gesucht:
1 Bett, gut erh. Sitz, Schreibtisch und 1 Fischbassin. Ang. a. Gus. Bayer, K 1 ...

Gebr. eis. Bettstelle
zu kaufen gesucht. Angeb. u. X V ... d. Geschäftsst. ...

Boxer
1—2jährig, ... zu kaufen gesucht. Angeb. unter W F ... an die Geschäftsstelle ds. Blattes. ...

1 moderner ...
Kinderwagen
kleine Form, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. W F ... an die Geschäftsstelle.

Beteiligungen

Sichere Existenz bietet jüngerem Manne Mitbeteiligung in schuldenfreiem Unternehmen geg. Einlage von ca. 3—4000 Mark z. Ausbau u. zur Kläffung des ausbrennd. ... Gefälligst ... unter V H 17 an die Geschäftsstelle.

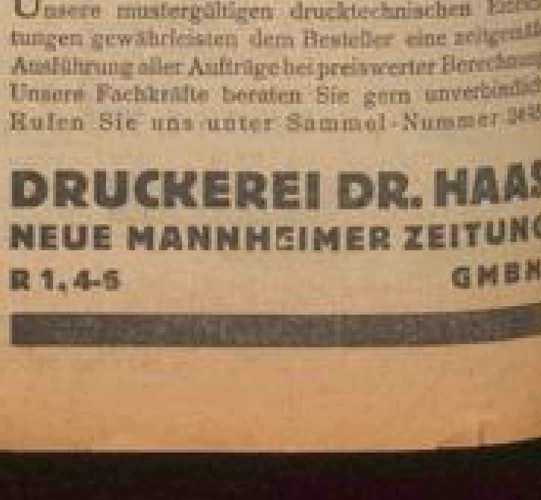
Wohin am Sonntag?

RESTAURATION JÄGERLUST
Inhaber: G. Dehus — Telephon 51046
Beliebter Ausflugsort auf d. Friesenheimer Insel.
Jeden Samstag und Sonntag frischgebackene Kleinfische

Rennwiesen-Restaurant
Schönstes Gartenlokal mit wunderbarer Aussichtsterrasse nach der Bergstraße.
Inhaber: VALENTIN DING
Jeden Sonntag Nachmittag- u. Abend-Konzert
Telephon 43406 Telephon 43406

Wenn Sie Ihr Geld
gut anlegen wollen, dann kaufen Sie
MÖBEL
Große Auswahl in modernen
Schlafzimmer — Speisezimmer Küchen und Einzelmöbel
Unsere Preise sind so niedrig, daß Sie kaufen müssen. Sparbücher werden in Zahlung genommen.
Möbelhaus Kissin
Mannheim R 3, 9-10

Dauerwellen - Wasserwellen
erstklassige Ausführung v.
Salon Richter O 4, 5 Etage Planken Tel. 32516



Unsere mustergültigen drucktechnischen Einrichtungen gewährleisten dem Besteller eine zeitgemäße Ausführung aller Aufträge bei preiswerter Berechnung. Unsere Fachkräfte beraten Sie gern unverbindlich. Rufen Sie uns unter Sammel-Nummer 24951

DRUCKEREI DR. HAAS
NEUE MANNHEIMER ZEITUNG
R 1, 4-6 GMBH.